



Studie zu Maßnahmen zur sozialen Dimension für einen integrativeren Zugang und eine breitere Teilhabe in der Hochschulbildung



Studie zu Maßnahmen zur sozialen Dimension für einen integrativeren Zugang und eine breitere Teilhabe in der Hochschulbildung

Erstelldatum

23.11.2016

Autor/innen

Mag.^a Janine Wulz, Dr.ⁱⁿ Sigrid Nindl

Unter Mitarbeit von

Mag. Marlene Heinrich, MSc; Daniel Maierhofer

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	6
1.1 Hintergrund	6
1.1.1 Europäische Prozesse	6
1.1.2 Österreichischer Strategieprozess und Vorarbeiten	6
1.2 Methodisches Vorgehen	7
1.3 Überblick zur Beteiligung an der Online-Befragung und zu den eingelangten Maßnahmenbeschreibungen	9
2 Die soziale Dimension als Thema an den Hochschulen	12
2.1 Überblick: Strategien und Maßnahmen nach Hochschultypen	12
2.2 Wo ist die soziale Dimension an Hochschulen verortet?	14
2.3 Seit wann gibt es Maßnahmen zur sozialen Dimension an Hochschulen?	15
3 Maßnahmentypen	16
3.1 Einführung: Maßnahmentypen	16
3.2 Übersicht: Maßnahmentypen in der Online-Erhebung	19
4 Maßnahmen nach Zielgruppen	24
4.1 Einführung: Zielgruppen	24
4.2 Übersicht: Zielgruppen in der Online-Erhebung	24
5 Verortung von Maßnahmen im Student-Lifecycle	30
5.1 Einführung: Student-Lifecycle	30
5.2 Beschreibung von Maßnahmen im Student-Lifecycle	30
6 Übergreifende Analyse der Maßnahmen zur sozialen Dimension	34
6.1 Gemeinsame Analyse aller Maßnahmen anhand eines multidimensionalen Analyserasters	34
6.2 Stärken und Schwächen des Maßnahmenmix in Österreich	38
6.3 Detailanalyse: Maßnahmen im Bereich Information und Beratung	40
6.4 Detailanalyse: Maßnahmen für Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten	42
6.5 Detailanalyse: Maßnahmen mit Outreach-Aktivitäten	42
6.6 Detailanalyse: Maßnahmen für Studierende eines bestimmten Geschlechts	44
7 Qualitätssicherung	47
8 Fallstudien	51
8.1 Fallstudie 1: „Workshops zur Studienrecherche und Studieren probieren“	51
8.1.1 Informationen zur Maßnahme auf Basis der Online-Erhebung	51
8.1.2 Verortung der Maßnahme in der Hochschule	52
8.1.3 Umsetzung der Maßnahme	53
8.1.4 Wirkung der Maßnahme	54
8.1.5 Einordnung der Maßnahme	55
8.1.6 Quellen	56
8.1.7 Interviewpartner/innen	56

8.2 Fallstudie 2: „Peer-Mentoring / Die Ersten in der Familie, die an die Uni gehen“	57
8.2.1 Informationen zur Maßnahme auf Basis der Online-Erhebung	57
8.2.2 Verortung der Maßnahme in der Hochschule	57
8.2.3 Umsetzung der Maßnahme	58
8.2.4 Wirkung der Maßnahme	60
8.2.5 Einordnung der Maßnahme	61
8.2.6 Quellen	61
8.2.7 Interviewpartner/innen	61
9 Ergebnisse	62
9.1 Die soziale Dimension an den österreichischen Hochschulen	62
9.2 „Blinde Flecken“	63
9.3 Strategische Herausforderungen für die (Weiter-)Entwicklung von Maßnahmen	65
10 Empfehlungen und Ausblick	66
10.1 Welche Themen sollten mehr Beachtung finden?	66
10.2 Weitere und offene Forschungsfragen	68
11 Literatur	69
12 Anhang und Tabellen	70
12.1 Beteiligung an der Online-Erhebung	70
12.2 Übersicht zu den Maßnahmen – nach Maßnahmen im weiteren/engeren Sinn und nach Maßnahmentyp	71
12.3 Übersichten zu den Maßnahmen – Matrixanalyse der Maßnahmen im engeren Sinn	86

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1.1 Teilnehmende Institutionen an der Online-Befragung zu Maßnahmen der sozialen Dimension in der Hochschulbildung	10
Abbildung 1.2 Maßnahmen im engeren Sinn nach Hochschulen	11
Abbildung 2.1 Strategische Zielsetzungen zur sozialen Dimension nach Hochschultypen und Institutionen	12
Abbildung 2.2 Verankerung der strategischen Zielsetzungen zur sozialen Dimension	13
Abbildung 2.3 Verankerung der strategischen Zielsetzungen zur sozialen Dimension nach Hochschultypen und Institution	14
Abbildung 2.4 Zeitverlauf: Einführung von Maßnahmen zur sozialen Dimension	15
Abbildung 3.1 Maßnahmentypen zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung	16
Abbildung 3.2 Maßnahmen der sozialen Dimension im weiteren Sinn, ausgewertet nach Maßnahmentypen (Mehrfachzuordnungen waren möglich)	19
Abbildung 3.3 Maßnahmen im engeren Sinn nach Maßnahmentypen (Mehrfachzuordnungen waren möglich)	20
Abbildung 3.4 Maßnahmen im engeren Sinn nach Maßnahmentypen und Institutionen (Mehrfachzuordnungen waren möglich)	22
Abbildung 4.1 Maßnahmen nach Zielgruppen im weiteren Sinn der sozialen Dimension (Mehrfachzuordnungen waren möglich)	25
Abbildung 4.2 Maßnahmen nach Zielgruppen im engeren Sinn der sozialen Dimension (Mehrfachzuordnungen waren möglich)	26
Abbildung 4.3 Maßnahmen im engeren Sinn nach Zielgruppen und Hochschulsektoren (Mehrfachzuordnungen waren möglich)	27
Abbildung 5.1 Positionierung der Maßnahmen im weiteren Sinn der sozialen Dimension im Student-Lifecycle (Mehrfachzuordnungen waren möglich)	31
Abbildung 5.2 Positionierung der Maßnahmen im engeren Sinn der sozialen Dimension im Student-Lifecycle (Mehrfachzuordnungen waren möglich)	32
Abbildung 5.3 Positionierung der Maßnahmen im engeren Sinn der sozialen Dimension im Student-Lifecycle nach Institutionen (Mehrfachzuordnungen waren möglich)	33
Abbildung 6.1 Schematische Darstellung der Maßnahmen	35
Abbildung 6.2 Farbschema der Maßnahmentypen	35
Abbildung 6.3 Matrixanalyse: Gesamtdarstellung der genannten Maßnahmen im weiteren Sinn der sozialen Dimension	36
Abbildung 6.4 Matrixanalyse: Gesamtdarstellung der genannten Maßnahmen im engeren Sinn der sozialen Dimension	37

Abbildung 6.5	Maßnahmen im engeren Sinn der sozialen Dimension für Beratung und Information nach Zielgruppen	40
Abbildung 6.6	Maßnahmen im engeren Sinn der sozialen Dimension – im Bereich Beratung und Information nach dem Student-Lifecycle (Mehrfachzuordnungen waren möglich)	41
Abbildung 6.7	Anteil der Maßnahmen mit Outreach-Aktivitäten an allen Maßnahmen	43
Abbildung 6.8	Outreach-Aktivitäten nach Institutionen bei Maßnahmen im engeren Sinn	44
Abbildung 6.9	Maßnahmen für Studierende eines bestimmten Geschlechts im engeren Sinn der sozialen Dimension (Mehrfachantworten waren möglich)	45
Abbildung 6.10	Maßnahmen für Studierende eines bestimmten Geschlechts im engeren Sinn nach Institutionen (Mehrfachantworten waren möglich)	46
Abbildung 7.1	Qualitätssicherung von Maßnahmen	47
Abbildung 7.2	Qualitätssicherung von Maßnahmen nach Institutionen	48
Abbildung 7.3	Qualitätssicherung von Maßnahmen nach Maßnahmentypen	49
Abbildung 7.4	Ergebnisse der Qualitätssicherung von Maßnahmen	50
Tabelle 10.1	Erfolgsfaktoren nach Maßnahmentypen	67
Tabelle 12.1	Maßnahmenübersicht nach Maßnahmentypen: Typ 1 – Information, Typ 2 – Unterstützung/Beratung, Typ 3 – Qualität, Typ 4 – Zugang, Typ 5 – finanzielle Unterstützung, Typ 6 – Lernumfeld, Typ 7 – Evaluierung, Typ 8 – Governance, Typ 9 – Sonstiges	72

1 Einleitung

1.1 Hintergrund

1.1.1 Europäische Prozesse

Im Rahmen des europäischen Bologna-Prozesses spielt die soziale Dimension der Hochschulbildung seit Anfang der 2000er-Jahre eine zunehmende Rolle. In der Minister/innenkonferenz der Bologna-Länder wurde 2007 festgehalten, dass der soziale und ökonomische Hintergrund von Studierenden kein Hindernis für einen Studienabschluss darstellen sollte.¹ 2012 bestätigten die Minister/innen in Bukarest das Ziel, dass die Studierendenpopulation die Diversität der europäischen Bevölkerung abbilden sollte.² Im Jahr 2013 stellte der Europarat die Relevanz der sozialen Dimension für die Europäische Hochschulbildung fest und ermutigte die Mitgliedstaaten, Maßnahmen zur Inklusion von benachteiligten Studierenden zu setzen.³ In der Bologna-Konferenz von Jerewan, 2015, wurde das Ziel, den Europäischen Hochschulraum inklusiver zu machen, als eines der Hauptziele formuliert. Dies beinhaltet einen erweiterten Zugang zur Hochschulbildung, Unterstützungsmaßnahmen, erhöhte Durchlässigkeit und mehr Geschlechtergerechtigkeit sowie weitere Möglichkeiten zur Mobilität für benachteiligte Studierende sowie Studierende und Angestellte aus Konfliktregionen.⁴ Die 2015 erschienene fünfte Ausgabe der EUROSTUDENT-Studie bietet Einblicke in die soziale und ökonomische Situation von Studierenden in Europa.⁵

1.1.2 Österreichischer Strategieprozess und Vorarbeiten

In Österreich liefert die Studierenden-Sozialerhebung seit den 1970er-Jahren regelmäßig Daten über die Studien- und Lebensbedingungen unterschiedlicher Gruppen von Studierenden und ist damit eine wichtige Evidenz für die österreichische Hochschulpolitik.

Die soziale Dimension ist immer wieder Thema in hochschulpolitischen Diskussionen, in die auch die Stakeholder/innen des österreichischen Hochschulraums miteinbezogen werden. In den Dialog Hochschulpartnerschaft (2009) wurden über 40 Sta-

¹ EHEA Ministerial Conference (2007). London Communiqué. Towards the European Higher Education Area: responding to challenges in a globalised world.

http://www.ehea.info/Uploads/Declarations/London_Communique18May2007.pdf.

² EHEA Ministerial Conference (2007). Bucharest Communiqué. Making the Most of Our Potential: Consolidating the European Higher Education Area.

<http://www.ehea.info/Uploads/%281%29/Bucharest%20Communique%202012%281%29.pdf>.

³ Council of the European Union (2013). Council conclusions on the social dimension of higher education.

http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/en/educ/137144.pdf.

⁴ EHEA Ministerial Conference (2015). Yerevan Communiqué.

http://www.ehea.info/Uploads/SubmittedFiles/5_2015/112705.pdf.

⁵ Hanschlidt, Kristina; Gwosć Christoph; Netz Nicolai; Mishra, Shweta (2015). Social and Economic Conditions of Student Life in Europe. Synopsis of Indicators. Eurostudent V 2012-2015.

http://www.eurostudent.eu/download_files/documents/EVSynopsisofIndicators.pdf.

keholder/innen eingebunden. Die soziale Durchlässigkeit wurde dabei als ein zentrales Thema diskutiert.⁶

Die 2011 eingesetzte Hochschulkonferenz arbeitet in mehreren Arbeitsgruppen zu Fragestellungen der sozialen Dimension, unter anderem zur verbesserten sozialen Absicherung von Studierenden und der Förderung von nichttraditionellen Zugängen im Hochschulsektor.⁷ Die Rekrutierung von mehr „bildungsfernen“ Studienanfänger/innen ist als eine Kennzahl in der wirkungsorientierten Budgetierung des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft definiert.⁸

Auch der gesamtösterreichische Universitätsentwicklungsplan 2016–2021 beinhaltet die „Förderung eines Kulturwandels zugunsten von sozialer Inklusion, Geschlechtergerechtigkeit und Diversität an der Universität“ als eines von acht System-Zielen. In diesem Kontext ist die Entwicklung der „Nationalen Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung – für einen integrativeren Zugang und eine breitere Teilhabe“ vorgesehen.⁹

Die Strategieentwicklung sieht die Analyse des Status quo auf Basis bestehender Studien, Empfehlungen und bestehender Maßnahmen an Hochschulen sowie auf ministerieller Ebene vor. Schlussfolgerungen und Ergebnisse sollen unter breiter Einbeziehung von Stakeholder/innen und Interessengruppen diskutiert werden. Schließlich sollen Maßnahmen und Umsetzungsvorschläge erarbeitet werden.

1.2 Methodisches Vorgehen

Ziel der Studie war es, bestehende Maßnahmen zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung zu erheben und analytisch darzustellen. Dabei sollten Maßnahmen in verschiedenen Maßnahmenfeldern, zentral auf ministerieller Ebene, an Hochschulen sowie an unterschiedlichen Institutionen an Schnittstellen, erfasst und analysiert werden. Die Analyse sollte eine Erhebung ermöglichen, um festzustellen, in welchen Bereichen und in welchem Umfang bereits Maßnahmen durchgeführt werden, sie sollte aber auch die Identifikation von Defiziten erlauben, um daraus Schlüsse für die weitere Entwicklung von bestehenden und neuen Maßnahmen ziehen zu können.

Im Detail erfolgte die Analyse in Form der folgenden Arbeitsschritte:

Schritt 1: Aktuelle Bestandsaufnahme von Maßnahmen zur sozialen Dimension von Hochschulbildung

- Erhebung von bereits beschriebenen und dargestellten Maßnahmen an einzelnen Hochschulen: Dies inkludierte ministerielle Maßnahmen, europäische Projekte

⁶ BMWF (2010). Dialog Hochschulpartnerschaft. Empfehlungen zur Zukunft des tertiären Sektors. Ergebnisbericht des Dialogs Hochschulpartnerschaft. http://hochschulplan.at/wp-content/uploads/2012/06/Endbericht_Dialog_Hochschulpartnerschaft-2010.pdf.

⁷ BMWFW (o.J.). Hochschulplan. Arbeitsgruppen. http://www.hochschulplan.at/?page_id=338.

⁸ BAK (2015). Aktuelle Wirkungsziele. Wirkungsziele und Kennzahlen des Bundeshaushalts 2016. https://www.oeffentlicherdienst.gv.at/wirkungsorientierte_verwaltung/wirkungsziele/index.html.

⁹ BMWFW (2015). Der gesamtösterreichische Universitätsentwicklungsplan 2016–2021.

http://wissenschaft.bmwfw.gv.at/fileadmin/user_upload/wissenschaft/publikationen/2015_goe_UEP-Lang.pdf.

(z.B. „Peer learning for social dimension“ / PL4SD¹⁰), im Rahmen derer Maßnahmen in Österreich erfasst wurden, sowie hochschulische Projekte, die bereits auf Webseiten, Datenbanken oder anderen öffentlich verfügbaren Plattformen dargestellt wurden. Die Ergebnisse dieser ersten Erhebung boten einen ersten Überblick über die Maßnahmenlandschaft und zugleich die Grundlage für die Erstellung des Online-Fragebogens für die weitere Maßnahmenenerhebung.

- Erste Analyse der Maßnahmen zur Darstellung von vorläufigen Maßnahmentypen sowie zur Identifikation unterschiedlicher Zielgruppen.

Schritt 2: Erhebung von Maßnahmen zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung

- Gestaltung eines Online-Fragebogens: Der Fragebogen wurde auf Basis von Aspekten der in Schritt 1 durchgeführten Bestandsaufnahme und deren Analyse erarbeitet. Die vorläufige Typisierung von Maßnahmen und Zielgruppen sowie bereits im Zuge anderer Projekte erstellte Fragebögen (z.B. PL4SD) flossen in den Fragebogen mit ein.
- Durchführung der Online-Befragung: Die Online-Befragung hatte zum Ziel, Maßnahmen in Österreich zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung zu erheben. Alle österreichischen Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen und Privatuniversitäten sowie Stakeholder/innen, Ministerien und Institutionen an Schnittstellen (z.B. Studien- und Berufsberatung) wurden dazu eingeladen, den Fragebogen auszufüllen. Der Versand erfolgte in Abstimmung mit dem BMWFW.

Schritt 3: Analyse der erhobenen Daten und Darstellung der Maßnahmen anhand einer multidimensionalen Matrix

- Analyse der Daten aus dem Fragebogen anhand der drei folgenden Dimensionen:
 - a) Zielgruppen der Maßnahmen
 - b) Maßnahmentypen
 - c) Verortung der Maßnahmen im Studierenden-Lebenszyklus (Student-Lifecycle)
- Analyse der Daten und Zuordnung nach Maßnahmen zur sozialen Dimension im engeren und im weiteren Sinne
- Qualitative Analyse der Daten aus dem Fragebogen

Schritt 4: Erarbeitung von Kurz-Fallstudien

- Die Erarbeitung von ausgewählten Kurz-Fallstudien ermöglichte eine tiefergehende Analyse und umfangreichere Darstellung von ausgewählten Maßnahmen. Dies sowie weitere im Rahmen des Berichts skizzierte Beispiele sollen dazu beitragen, Maßnahmen zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung greifbarer zu machen.
- Die Kurz-Fallstudien wurden zudem mit dem Ziel erarbeitet, Erfolgsfaktoren und Risiken von Maßnahmen zu identifizieren und damit eine zusätzliche Grundlage für die weitere Maßnahmenentwicklung zu schaffen.

Schritt 5: Darstellung „blinder Flecken“ und Empfehlungen für die weitere Maßnahmenentwicklung

- Auf Basis der Maßnahmenenerhebung wurde ein Überblick zu Maßnahmen zur sozialen Dimension in der österreichischen Hochschulbildung erstellt.

¹⁰ Siehe <http://www.pl4sd.eu/>.

- In der zusammenfassenden Analyse wurde auf „blinde Flecken“, also Bereiche, Zielgruppen oder Maßnahmentypen, zu denen es bisher wenige oder keine Maßnahmen gibt, hingewiesen.
- Abschließend wurden Empfehlungen für die weitere Maßnahmenentwicklung dargestellt.

1.3 Überblick zur Beteiligung an der Online-Befragung und zu den eingelangten Maßnahmenbeschreibungen

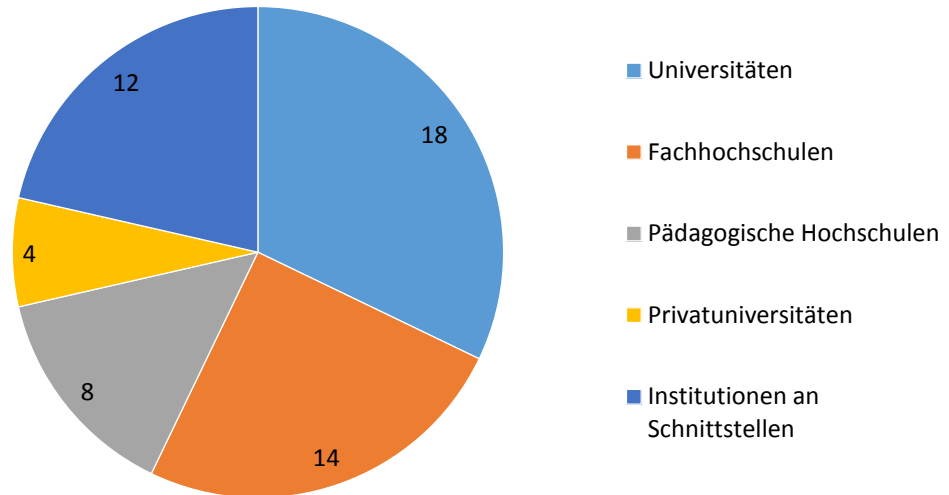
Die Online-Befragung zu Maßnahmen der sozialen Dimension in der Hochschulbildung wurde im Zeitraum Mai bis August 2016 durchgeführt, einzelne Nachnennungen von Maßnahmen gab es zudem noch Anfang September 2016. Der Versand von 3s aus erfolgte an über 200 Ansprechpartner/innen an 94 österreichischen Hochschulen bzw. Schnittstelleninstitutionen. Zur Teilnahme eingeladen wurden alle Hochschulleitungen (Rektor/innen) sowie alle Hochschulvertreter/innen und Vertreter/innen von Institutionen an Schnittstellen, die an einer oder mehreren Veranstaltungen des BMWFW im Rahmen des Prozesses zur Erstellung einer nationalen Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung teilnahmen. Diese wurden mehrfach per E-Mail und Telefon kontaktiert und auf die Erhebung aufmerksam gemacht. Wurden im Rahmen der Kontaktarbeit weitere relevante Ansprechpartner/innen an den Institutionen benannt, so erhielten auch diese die Einladung und den Zugang zum Online-Fragebogen per Mail. Darüber hinaus wurde vonseiten des BMWFW bei Veranstaltungen im Rahmen des Strategieprozesses auf die laufende Online-Befragung hingewiesen und zur Teilnahme eingeladen.¹¹

Insgesamt haben sich 56 Institutionen an der Online-Befragung zu Maßnahmen der sozialen Dimension in der Hochschulbildung beteiligt und 246 Maßnahmen beschrieben. Gefragt war, die aus Sicht der jeweiligen Institution jeweils wichtigsten Maßnahmen in diesem Kontext zu beschreiben. Der nachfolgenden Grafik ist die Verteilung der Befragungsteilnahme nach unterschiedlichen Institutionen zu entnehmen.

¹¹ Dies erfolgte u.a. bei der Tagung „Heterogenität der Studierenden – Zielgruppen der Nationalen Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung“ (24.05.2016), beim Workshop „Diversität“ (09.06.2016) sowie beim Workshop „Schnittstellen und Hindernisse“ (29.06.2016). Hinweise auf die durchgeführte Online-Befragung gab es auch beim Workshop „Daten – Quantifizierung der sozialen Dimension“ (07.09.2016) sowie beim Workshop „Studieninformation und Beratung“ (13.09.2016), bei welchem auch erste Ergebnisse aus der Erhebung präsentiert wurden. In der Folge gab es noch einige Nachnennungen von Maßnahmen.

Abbildung 1.1

Teilnehmende Institutionen an der Online-Befragung zu Maßnahmen der sozialen Dimension in der Hochschulbildung



Quelle: 3s-Darstellung (n=56; Hochschulen und Institutionen gesamt)

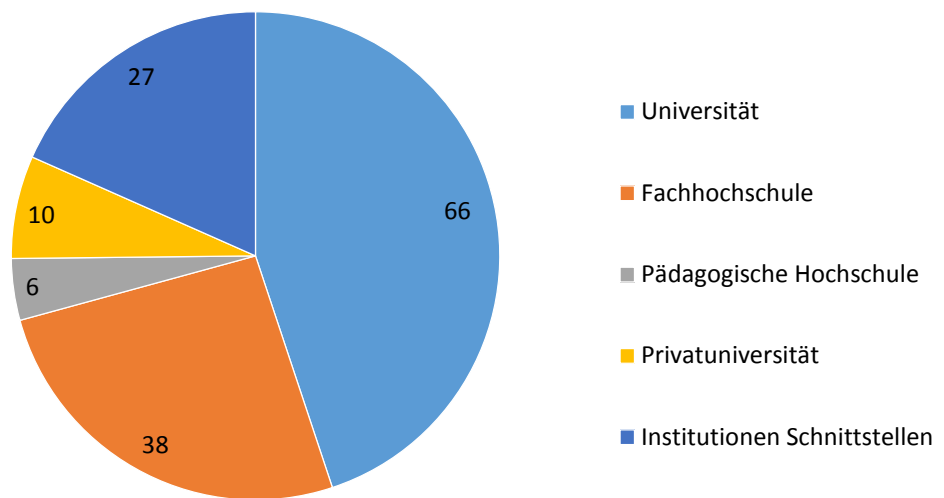
Insgesamt haben sich 18 Universitäten, 14 Fachhochschulen, 8 Pädagogische Hochschulen, 4 Privatuniversitäten sowie 12 Organisationen/Institutionen an Schnittstellen an der Online-Befragung beteiligt.

Im Zuge der Analyse wurde die Definition „Maßnahmen im engeren Sinn“ und „Maßnahmen im weiteren Sinn“ eingeführt. Maßnahmen im engeren Sinn (siehe Abbildung 1.2) haben explizite Zielsetzungen und/oder adressieren explizite Zielgruppen der sozialen Dimension. Alle anderen eingelangten Maßnahmen wurden als Maßnahmen im weiteren Sinn definiert.

Diese Kategorisierung wurde eingeführt, da manche Hochschulen allgemeine Maßnahmen nannten (im Sinne eines inklusiven Zuganges), die auch an anderen Hochschulen vorhanden sind, aber nicht im Rahmen der Umfrage benannt wurden. Um eine Verzerrung der Ergebnisse zu verhindern, wurden daher vorwiegend Maßnahmen im engeren Sinne analysiert.

Abbildung 1.2

Maßnahmen im engeren Sinn nach Hochschulen



Quelle: 3s-Darstellung. (n=147; Maßnahmen im engeren Sinn gesamt)

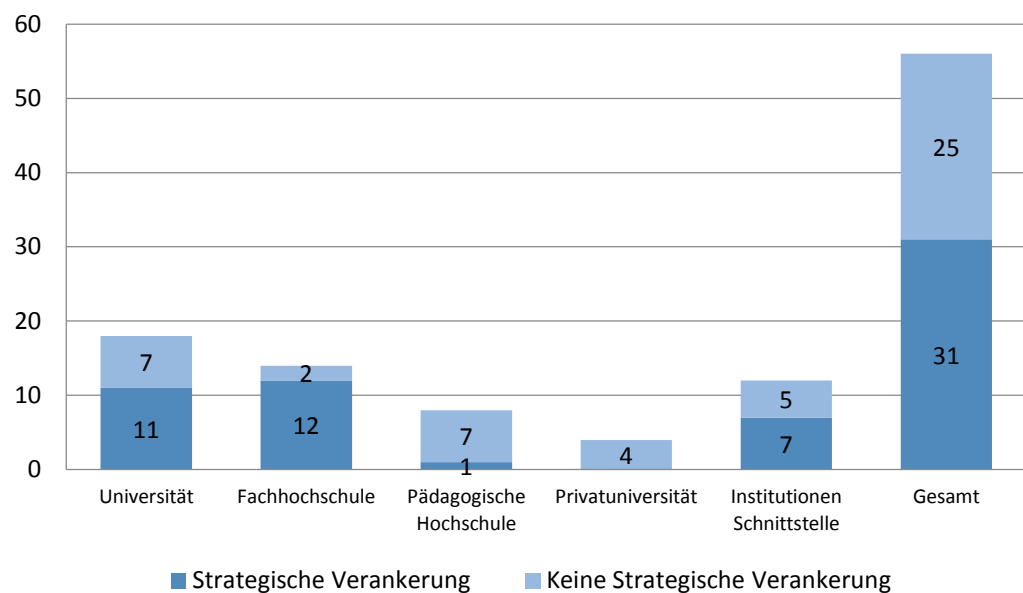
2 Die soziale Dimension als Thema an den Hochschulen

2.1 Überblick: Strategien und Maßnahmen nach Hochschultypen

Mehr als die Hälfte aller an der Online-Befragung teilnehmenden Institutionen an Schnittstellen und Hochschulen gaben an, Zielsetzungen für einen sozial integrativen Zugang und eine breitere Teilhabe an der Hochschulbildung verankert zu haben. Diese finden sich in Leitbildern, Entwicklungsplänen oder in anderen strategischen Dokumenten wieder.

Abbildung 2.1

Strategische Zielsetzungen zur sozialen Dimension nach Hochschultypen und Institutionen



Quelle: 3s-Darstellung auf Basis der Online-Erhebung (n=56; Hochschulen und Institutionen geamt)

In der Analyse nach Hochschultypen lassen sich dabei deutliche Unterschiede in der strategischen Verankerung der sozialen Dimension erkennen: Während beinahe alle teilnehmenden Fachhochschulen und ein großer Teil aller teilnehmenden Universitäten die soziale Dimension in ihren strategischen Zielsetzungen behandeln, gaben dies Pädagogische Hochschulen und Privatuniversitäten nur in Einzelfällen an.

Dabei kommen strategische Zielsetzungen zur sozialen Dimension am häufigsten in den Entwicklungsplänen der Hochschulen vor. Weiters werden die Themen in Leitbildern und Dokumenten der Leistungsvereinbarungen angesprochen. Vereinzelt sind

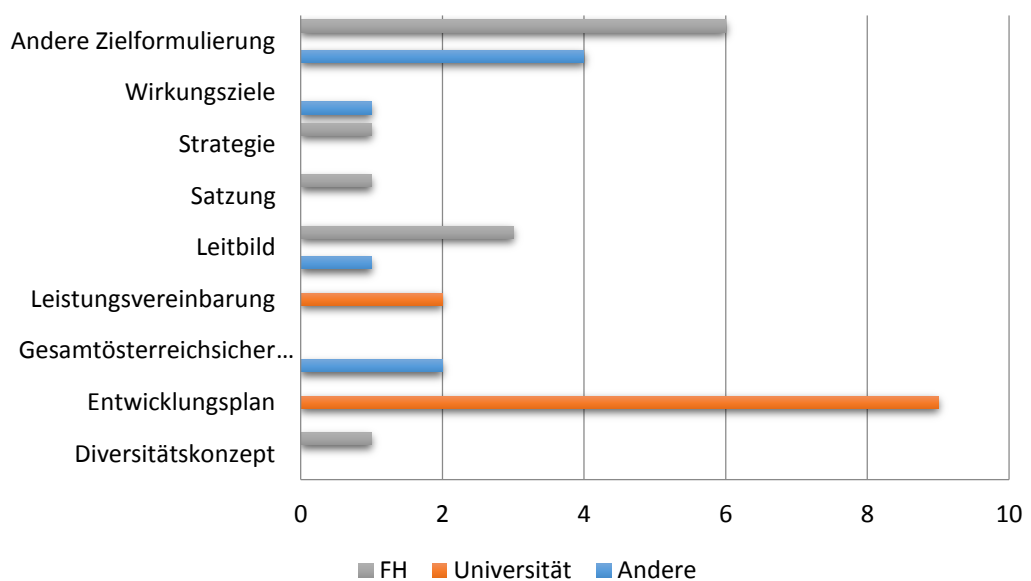
strategische Ziele zur sozialen Dimension auch in Diversitätskonzepten, Satzungen und Strategien enthalten.

Auf bundesweiter Ebene wird die soziale Dimension in den Wirkungszielen und im gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplan sowie im Fachhochschulplan angesprochen.

Einige Hochschulen und Institutionen gaben zudem Zielformulierungen zur sozialen Dimension an, jedoch ohne weitere Angaben zu deren Verankerung in strategischen Dokumenten.

Abbildung 2.2

Verankerung der strategischen Zielsetzungen zur sozialen Dimension



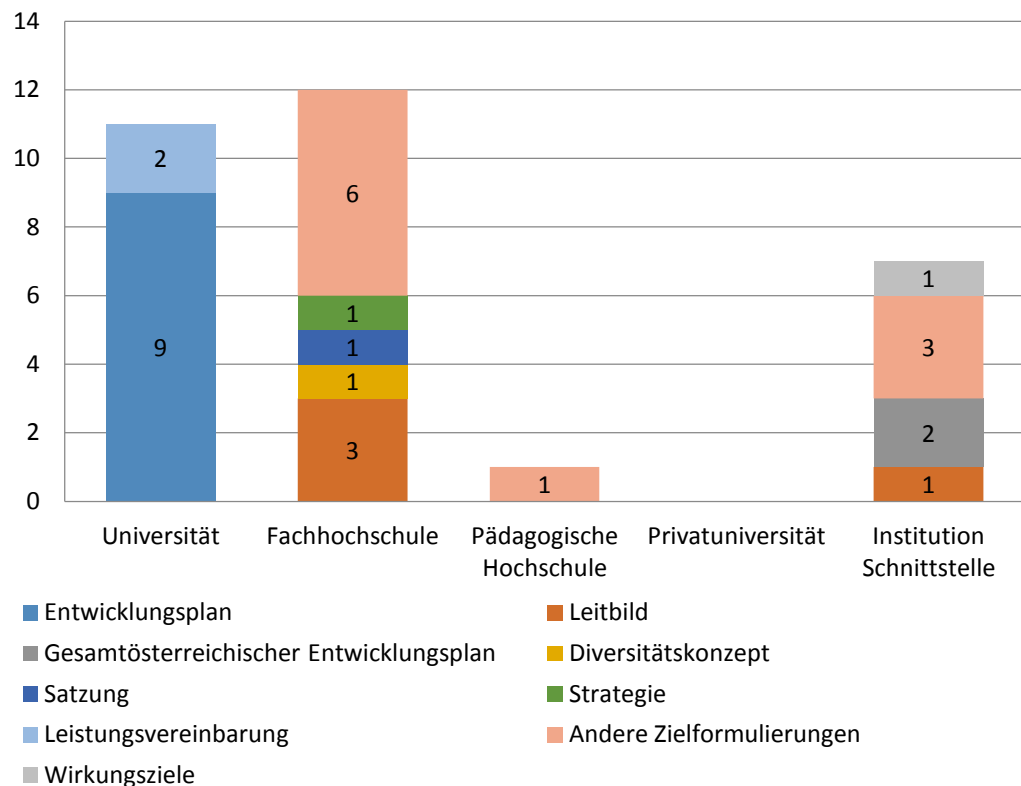
Quelle: 3s-Darstellung auf Basis der Online-Erhebung (n=56; Hochschulen und Institutionen gesamt)

Der Großteil der strategisch verankerten Maßnahmen findet sich an Fachhochschulen und Universitäten. Deutliche Unterschiede zwischen den Hochschultypen bzw. Institutionen hinsichtlich der strategischen Verankerung lassen sich auch in der Art des strategischen Dokuments feststellen:

So ist die soziale Dimension an Universitäten häufig im Entwicklungsplan und in den Leistungsvereinbarungen verankert. Bei Fachhochschulen sind Aspekte der sozialen Dimension hingegen vereinzelt und in unterschiedlichen Dokumenten integriert: Leitbilder, Diversitätskonzept, Satzung oder Strategiedokumente wurden hier als Beispiele genannt. Zudem haben Fachhochschulen häufig eine Zielsetzung in der Erhebung formuliert, jedoch keine Angaben zur strategischen Verankerung gemacht.

Abbildung 2.3

Verankerung der strategischen Zielsetzungen zur sozialen Dimension nach Hochschultypen und Institution



Quelle: 3s-Darstellung auf Basis der Online-Erhebung (n=56; Hochschulen und Institutionen gesamt)

Privaturiversitäten und Pädagogische Hochschulen haben kaum bzw. keine strategische Zielformulierungen angegeben. Das Wissenschaftsministerium bezieht sich auf den gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplan sowie die Wirkungsziele im Bundeshaushalt.

2.2 Wo ist die soziale Dimension an Hochschulen verortet?

Zur Verortung der sozialen Dimension an den Hochschulen lassen sich in den Rückmeldungen der Hochschulen und Institutionen an Schnittstellen kaum Aussagen finden. Auch in den unter Abschnitt 2.1 beschriebenen strategischen Dokumenten finden sich kaum Zuordnungen der Verantwortung zu einer Person oder Stelle.

Mitunter wird das Rektorat bzw. Vizerektorat für Lehre als verantwortlich hierfür angeführt, in anderen Fällen z.B. die Stelle für Gender und/oder Diversity Management. Auch in den strategischen Dokumenten der Hochschulen finden sich nur in Einzelfällen Aussagen zur Verortung der sozialen Dimension.

In den strategischen Dokumenten gibt es häufig generelle Zielsetzungen und Aussagen. Beispielsweise finden sich Aussagen dazu in der Präambel eines strategischen Dokuments oder in der Selbstbeschreibung der Hochschule, z.B. in Form eines Bekenntnisses zu einer diversen Hochschule. Die Zielsetzungen sind jedoch nur in einzelnen Fällen mit den verantwortlichen Personen oder Stellen verknüpft (z.B. Rektorat, Stabsstelle etc.). Darüber hinaus werden den Zielsetzungen häufig keine konkreten Maßnahmen oder Schritte zugeordnet.

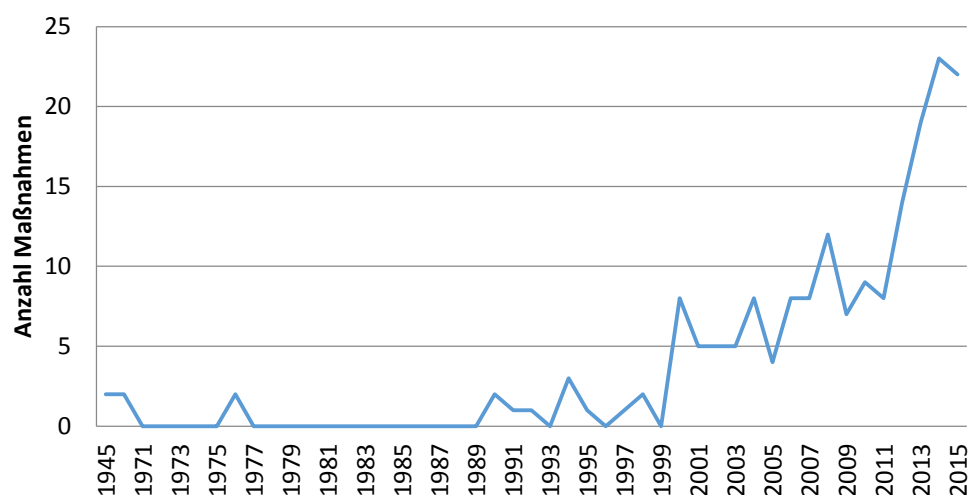
Bei näherer Analyse der strategischen Dokumente ergibt sich ein differenzierteres Bild. Einzelne Hochschulen beleuchten die soziale Dimension in strategischen Dokumenten aus mehreren Perspektiven, legen Ziele fest und definieren Maßnahmen. Ein großer Teil der Hochschulen adressiert die soziale Dimension in ihren strategischen Dokumenten als Grundhaltung oder eher nur oberflächlich. Diese unterschiedlich starke Verankerung spiegelt sich auch in den beschriebenen Maßnahmen wider.

2.3 Seit wann gibt es Maßnahmen zur sozialen Dimension an Hochschulen?

Die soziale Dimension spielt an den Österreichischen Hochschulen und Institutionen an Schnittstellen seit den 1970er-Jahren eine Rolle. Im Rahmen der Online-Befragung wurden Hochschulen aufgefordert, jeweils ihre fünf wichtigsten aktuellen Maßnahmen zur sozialen Dimension anzuführen. Die angegebenen Maßnahmen verdeutlichen, dass viele bereits seit mehreren Jahren implementiert sind und die Anzahl an Maßnahmen seit dem Ende der 1980er-Jahre kontinuierlich anwächst. Der überwiegende Teil aller Maßnahmen wurde seit den 2000er-Jahren entwickelt. Seit 2010 stieg die Entwicklung zu Maßnahmen zur sozialen Dimension weiter stark an.

Abbildung 2.4

Zeitverlauf: Einführung von Maßnahmen zur sozialen Dimension



Quelle: 3s-Darstellung auf Basis der Online-Erhebung (n=246, Maßnahmen gesamt)

3 Maßnahmentypen

3.1 Einführung: Maßnahmentypen

Die Maßnahmen zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung sind vielfältig. Für die Erhebung wurden daher acht zentrale Maßnahmentypen definiert, denen die Beispiele von den Respondent/innen im Rahmen der Online-Befragung jeweils zugeordnet werden sollten. Diese Maßnahmentypen sind in der nachfolgenden Abbildung dargestellt.

Abbildung 3.1

Maßnahmentypen zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung



Quelle: 3s-Darstellung.

Zu den Maßnahmentypen waren jeweils Beispiele angeführt, um eine möglichst genaue Zuordnung durch die Erhebungsteilnehmer/innen zu ermöglichen. Nachfolgend sind unterschiedlichste allgemeine Beispiele angeführt, die den einzelnen Maßnahmentypen zuzuordnen sind.

1. Maßnahmentyp: Information und Orientierung

- ___ Informationsmaterialien für bestimmte Zielgruppen (z.B. Broschüren)
- ___ Informationsveranstaltungen für bestimmte Zielgruppen
- ___ Outreach-Aktivitäten

2. Maßnahmentyp: Unterstützung, Beratung, Begleitung

- ___ Einstieg in die Hochschule erleichtern
 - ___ Bridging-Kurse
 - ___ Information
 - ___ Kennenlern-Veranstaltungen (Erstsemestrigen-Tutorien)
- ___ Individuelle Unterstützungsmaßnahmen
 - ___ Mentoring-Programme
 - ___ Buddy-Programme
 - ___ Supervision
 - ___ Psychologische Beratung
 - ___ Studienberatung
 - ___ Nachhilfe
 - ___ Coaching
- ___ Allgemeine Unterstützungsmaßnahmen
 - ___ Tutorien
 - ___ zusätzliche Kurse (z.B. transversale Kompetenzen)
 - ___ Karrierecenter und Unterstützung bei der Jobsuche für bestimmte Zielgruppen
- ___ Kooperation mit Schulen (insbesondere Schulen mit geringer Übertrittsquote, Sekundarstufe 1, BMS, BHS, BS) und Weiterbildungsanbietern
 - ___ Möglichkeiten für Schüler/innen, Hochschule zu „erfahren“
 - ___ Veranstaltungen an Schulen
 - ___ gemeinsame Projekte von Hochschulen/Schulen
 - ___ Beratung und Information

3. Maßnahmentyp: Qualität der Lehre

- ___ Qualität der Lehre/Didaktik (zielgruppenbezogen) verbessern
 - ___ Fortbildungen für Lehrende (allgemein und spezifisch für inklusive Lehre)
 - ___ Evaluierung der Lehre (innovative Evaluationsmethoden, Peer Evaluation, ...)
 - ___ Materialien und Informationen für Lehrende
 - ___ didaktische Ansätze
- ___ Curriculagegestaltung
 - ___ Einsatz von E-Learning
 - ___ diverse Curricula (inhaltliche Gestaltung)
 - ___ Flexibilität in Curricula (z.B. zeitliche Flexibilität, Wahlfächer, flexible Anwesenheitspflicht, ...)
 - ___ Information über Curriculagegestaltung (Bewertungskriterien, Ziele, Prüfungstermine, ...)
 - ___ Bedarfsmeldungen §59

4. Maßnahmentyp: Zugang

- ___ Anerkennung von bereits erworbenen Kompetenzen (formales, informelles und non-formales Lernen)
 - ___ hochschulweite/fakultätsweite Regelungen und Prozesse
 - ___ Transparenzinstrumente (z.B. Datenbanken)
 - ___ Beratung und Information
- ___ Studienberechtigungsprüfung und Berufsreifeprüfung
 - ___ Weiterentwicklung/Einführung der Studienberechtigungsprüfung
 - ___ Beratung und Information

5. *Maßnahmentyp: Finanzielle Unterstützung*

- ☐ Staatliche finanzielle Unterstützung für Studierende
 - ☐ Studienförderung (allgemein, zielgruppenspezifisch)
 - ☐ steuerliche Erleichterungen
 - ☐ Versicherung für Studierende
- ☐ Finanzielle Unterstützung von Hochschulen/Organisationen für Studierende
 - ☐ Vergünstigungen (z.B. Mensenboni)
 - ☐ Stipendien (z.B. für bestimmte Zielgruppen, Themen)
 - ☐ Zuschüsse (z.B. Studierendenmobilitäten, öffentlicher Verkehr)

6. *Maßnahmentyp: Lernumfeld*

- ☐ Kinderbetreuungseinrichtungen
 - ☐ Kindergärten an Hochschulen
 - ☐ Vergünstigung für Studierende bei Kindergärten
 - ☐ kurzfristige/kurzzeitige Kinderbetreuung für Studierende
- ☐ Barrierefreie Hochschule
 - ☐ Unterstützungsleistungen für Studierende mit Behinderung (z.B. Gebärdensprachdolmetscher/innen, Parkplätze, Aufenthaltsräume)
- ☐ Lernräume und Aufenthaltsräume an der Hochschule
 - ☐ Räume für Gruppenarbeiten
 - ☐ technische Mittel (Computerräume, Labors, Möglichkeiten zum Ausborgen)
 - ☐ Pausenräume für Studierende
- ☐ Wohnraum
 - ☐ Plattformen zur Vermittlung von Wohnraum
 - ☐ Bereitstellung günstiger Wohnräume
 - ☐ Co-Finanzierung von Wohnraum
- ☐ Arbeitsmarkt
 - ☐ Information über Jobsuche und Vereinbarkeit Job und Studium
 - ☐ Vermittlung von Praktika

7. *Maßnahmentyp: Evaluierung*

- ☐ Monitoring von Absolvent/innen
- ☐ Studienverlaufsanalysen
- ☐ Studierendenbefragungen
- ☐ Forschungsprojekte (z.B. zu bestimmten Zielgruppen)
- ☐ Evaluierung von und Begleitforschung zu Maßnahmen

8. *Maßnahmentyp: Governance*

- ☐ zuständige Stellen/Abteilungen für Fragen der sozialen Dimension (z.B. bestimmte Zielgruppen) an der Hochschule
- ☐ Strategien und strategische Dokumente an Hochschulen (z.B. Verankerung in einem Mission Statement)
- ☐ spezifische Regelungen für Zielgruppen (z.B. in Satzungen, Prüfungsordnungen)
- ☐ legislative Maßnahmen (z.B. im Fachhochschul-Studiengesetz/FHStG, Universitätsgesetz/UG)
- ☐ finanzielle Anreize für Hochschulen (z.B. öffentliche Gelder zur Implementierung von Maßnahmen für bestimmte Zielgruppen)

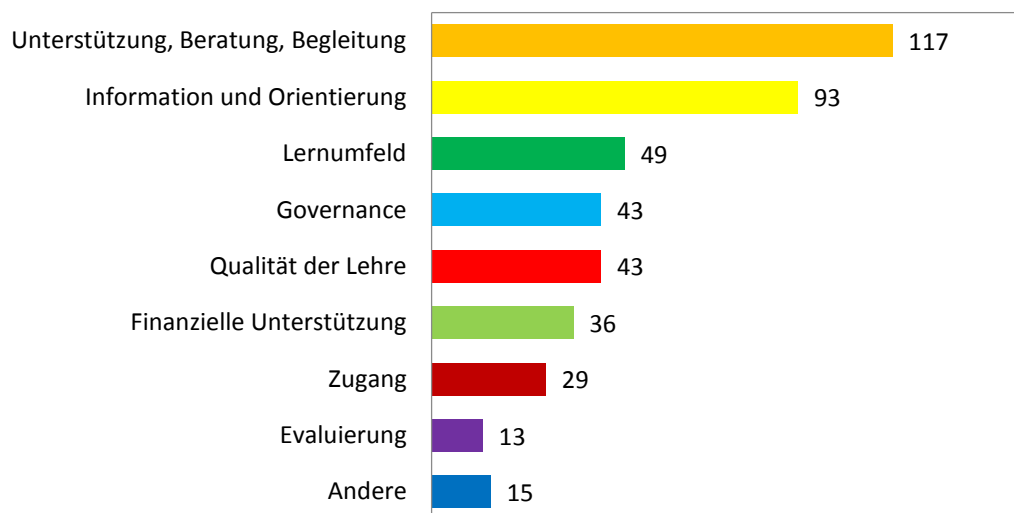
3.2 Übersicht: Maßnahmentypen in der Online-Erhebung

Bei den Auswertungen zu den Maßnahmen muss zwischen Maßnahmen im weiteren Sinn (= sämtliche genannten Maßnahmenbeispiele) und Maßnahmen in einem engeren Sinn (= Maßnahmen mit spezifischer Ausrichtung auf Zielgruppen der sozialen Dimension) differenziert werden. Im Anhang dieses Berichts findet sich eine Auflistung sämtlicher im Rahmen der Online-Befragung genannten Maßnahmen. In den Auswertungen wird zunächst immer der Überblick zu allen Maßnahmen im weiteren Sinn gegeben, die weiteren Auswertungen und Ausführungen konzentrieren sich dann jeweils auf die Maßnahmen im engeren Sinn.

Die nachfolgende Abbildung zeigt einen Überblick zu den insgesamt genannten 246 im Rahmen der Online-Befragung genannten Maßnahmen. Unter den beschriebenen Beispielen erfolgte am häufigsten die Zuordnung zum Maßnahmentyp „Unterstützung, Beratung und Begleitung von Studierenden“. Dazu gehören beispielweise Kurse, Tutorien, Mentoring und Coaching für bestimmte Zielgruppen oder Schulkoooperationen. Auch die Psychologische Beratung fällt hierunter. Die zweite große Gruppe an Maßnahmen fällt in den Bereich „Information und Orientierung“. Häufigere Maßnahmentypen betreffen zudem das Lernumfeld, Governance oder auch die Qualität der Lehre.

Abbildung 3.2

Maßnahmen der sozialen Dimension im weiteren Sinn, ausgewertet nach Maßnahmentypen (Mehrfachzuordnungen waren möglich)



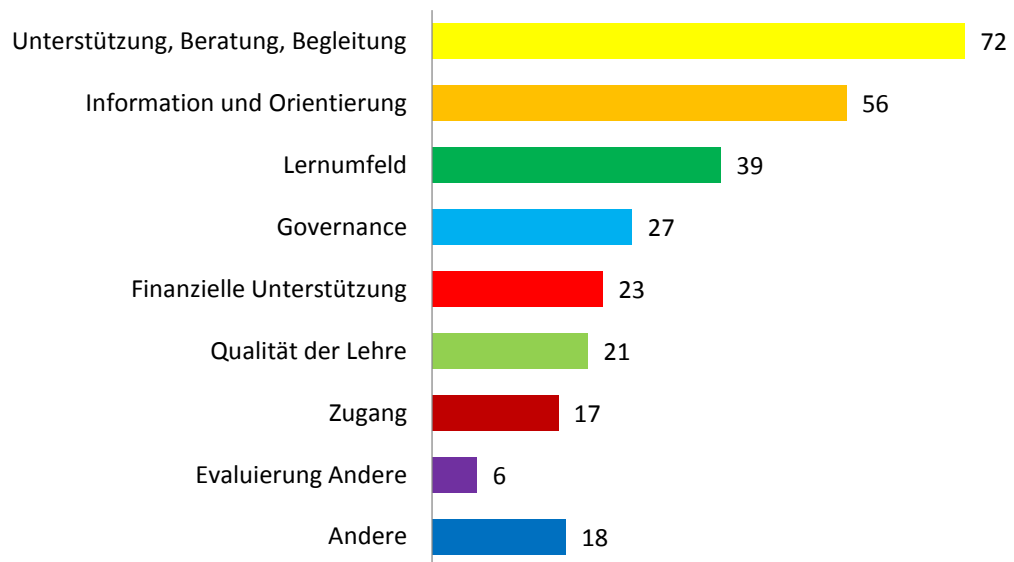
Quelle: 3s-Darstellung auf Basis der Online-Erhebung (n=246; Maßnahmen gesamt)

Konzentriert man sich auf die Maßnahmen im engeren Sinn, so betrifft das insgesamt 147 der genannten Beispiele, die mehrfach bestimmten Maßnahmentypen zugeordnet werden konnten. Von der Häufigkeitsverteilung dominieren auch hier Maßnahmen im Bereich „Unterstützung, Beratung, Begleitung“ sowie „Information und Orientierung“.

Zu Letzterem zählen (zielgruppenspezifische) Informationen und Veranstaltungen. Genannt wurden hierzu häufig allgemeine Beratung, die oft auch bei Institutionen an Schnittstellen angeboten wird, aber auch (teilweise gesetzlich verankerte) Stellen für Behinderung, Gleichbehandlung und/oder Diversity.

Abbildung 3.3

Maßnahmen im engeren Sinn nach Maßnahmentypen (Mehrfachzuordnungen waren möglich)



Quelle: 3s-Darstellung auf Basis der Online-Erhebung (n=147, Maßnahmen im engeren Sinn)

Häufiger genannt wurden zudem Maßnahmen, die das Lernumfeld betreffen (z.B. Kinderbetreuung, Maßnahmen für Barrierefreiheit, Lernräume, Schreibzentren). Hierunter fallen auch entsprechende Stellen für Behinderung und Gleichstellung.

Maßnahmen im Themenbereich „Governance“ betreffen z.B. eigens zuständige Stellen (Behinderung, Gleichstellung, Kinderbetreuung), aber auch Audits zu Hochschule und Familie.

Als Maßnahmenbeispiele für den Bereich „Finanzielle Unterstützung“ wurden beispielsweise entsprechende Beratung, Stipendien und Förderungen für bestimmte Zielgruppen oder auch Notfalltöpfe genannt.

Zu Maßnahmen im Kontext „Qualität der Lehre“ wurden insbesondere Maßnahmen im Bereich der Verbesserung der Lehre und Didaktik oder der Studienorganisation angesprochen. In Bezug auf die Studierenden fallen hierunter Beratungs- und Unter-

stützungsangebote, beispielsweise zur Absolvierung von Prüfungen oder zur Verbesserung der Schreibkompetenzen im Rahmen von Schreibwerkstätten oder Schreibzentren. Weiterbildungen für Lehrende (in puncto Awareness und zielgruppenspezifische Didaktik) wurden ebenfalls diesem Maßnahmentyp zugeordnet, wenn gleich die Zuordnungen zum Bereich „Qualität der Lehre“ insgesamt nicht immer eindeutig waren und sich viele Überschneidungen im Rahmen von Mehrfachnennungen ergaben, die auch andere Maßnahmentypen betrafen.

Als Beispiele für den Maßnahmentyp „Zugang“ wurden Bridging-Kurse, Zugangsmöglichkeiten ohne Matura (Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung) oder auch spezifische Initiativen für den Zugang von Flüchtlingen zur Hochschule (insbesondere im Rahmen der MORE-Initiative) genannt.

Nur vereinzelt gaben Hochschulen Maßnahmen im Bereich der „Evaluierung“ an. Hierunter fallen z.B. entsprechende Evaluierungsstudien, wie die Studierenden-Sozialerhebung.

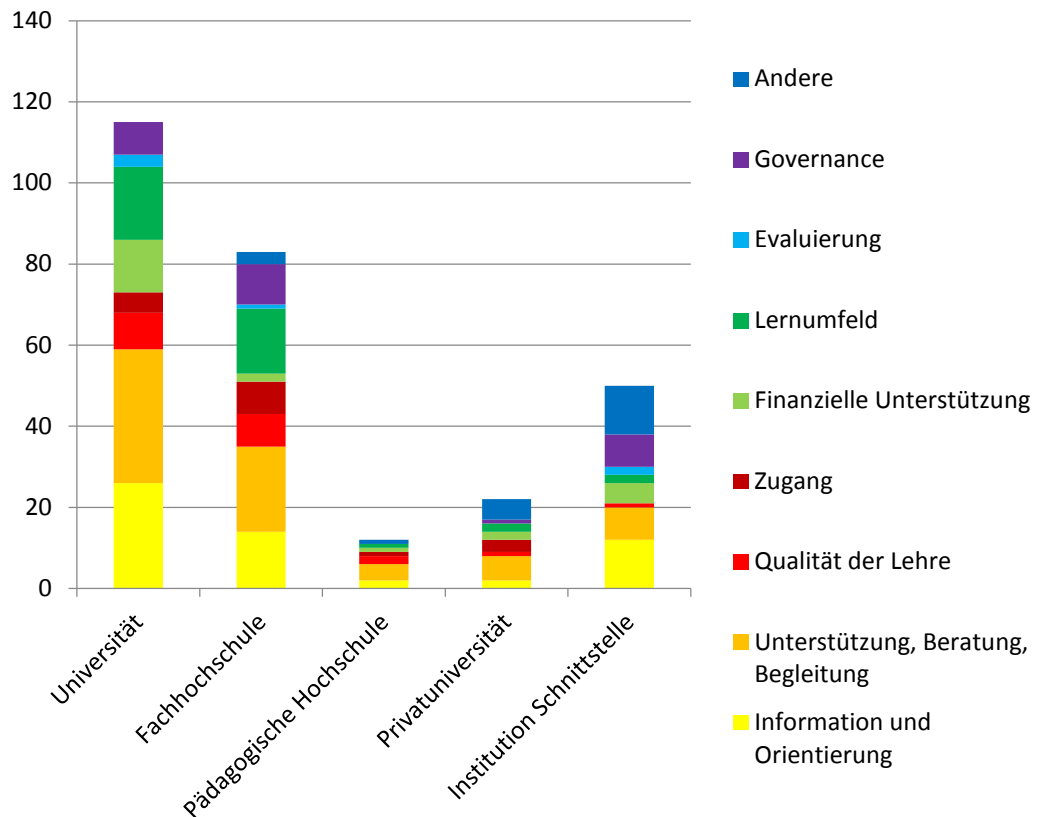
18 Maßnahmen wurden dem Typ „Andere“ zugeordnet. Hierunter fallen beispielsweise Nennungen wie die gezielte Unterstützung von Studierenden und ihrer Angehörigen im Falle von Pflegebedarf und/oder psychischen/physischen Beeinträchtigungen; juristische Beratung im Fall von Studienrechtsverletzungen; die Vermittlung von Networking-Kompetenzen an Studierende; spezifische Angebote für Wiedereinsteiger/innen oder ältere Studierende.

Betrachtet man die verschiedenen Maßnahmentypen nach Institutionen, von welchen diese gemeldet wurden (Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen, Privatuniversitäten, Institutionen an Schnittstellen), zeigt sich, dass diese die Anzahl der teilnehmenden Institutionen weitgehend widerspiegeln. Insbesondere wurden sehr viele Beispiele von Universitäten (113 Maßnahmen) und Fachhochschulen (80 Maßnahmen) genannt, gefolgt von Institutionen an Schnittstellen (52 Maßnahmen), Privatuniversitäten (24 Maßnahmen) und Pädagogischen Hochschulen (15 Maßnahmen).

An Universitäten und Fachhochschulen wurden verstärkt Maßnahmen in den Bereichen „Unterstützung, Beratung, Begleitung“ wie auch „Information und Orientierung“ genannt, gefolgt von Maßnahmen, die das „Lernumfeld“ betreffen. An Pädagogischen Hochschulen wurden Maßnahmen im Bereich „Unterstützung, Beratung, Begleitung“ vermehrt genannt. An Privatuniversitäten spielen darüber hinaus Maßnahmen im Bereich „Zugang“ eine wichtigere Rolle. Schnittstelleninstitutionen benannten neben Maßnahmen des Typs „Unterstützung, Beratung, Begleitung“ und „Information und Orientierung“ auch gehäuft Maßnahmen im Bereich „Governance“.

Abbildung 3.4

Maßnahmen im engeren Sinn nach Maßnahmentypen und Institutionen (Mehrfachzuordnungen waren möglich)



Quelle: 3s-Darstellung auf Basis der Online-Erhebung (n=147, Maßnahmen im engeren Sinn)

Beispiele für Maßnahmen

Im Folgenden werden einige der genannten Maßnahmen exemplarisch aufgelistet.

Beispiele für Maßnahmen an Universitäten

Beispiele zu „Information und Orientierung“:

__ „Frauen in die Technik“ (FIT)
 __ MORE-Initiative
 __ Team Barrierefrei

__ Uni geht in die Schule
 __ Buddy Netzwerk

Beispiele zu „Unterstützung, Beratung, Begleitung“:

__ Uni Study Scouting
 __ Sozialberatung
 __ Uni4YOU

__ Studienberatung
 __ Bridging-Programme

Beispiele für Maßnahmen an Fachhochschulen

Beispiele zu „Information und Orientierung“:

- | | |
|--|-----------------------|
| __ Student Lifecycle Service | __ Studieren mit Kind |
| __ Studieren ohne Matura | __ Kooperation ESRA |
| __ Psychologische Studierendenberatung | |

Beispiele zu „Unterstützung, Beratung, Begleitung“:

- | | |
|---|-----------------|
| __ Psychologische Studierendenberatung | __ Brückenkurse |
| __ Gender/Diversity/Behinderten-Beauftragte/r | __ Coaching |

Beispiele für Maßnahmen an Pädagogischen Hochschulen

Beispiele zu „Information und Orientierung“:

- | | |
|------------------|-----------------------|
| __ „We want you“ | __ Mentor/innensystem |
|------------------|-----------------------|

Beispiele zu „Unterstützung, Beratung, Begleitung“:

- | | |
|----------------------------------|---------|
| __ Unterstützung bei Behinderung | __ u.a. |
|----------------------------------|---------|

Beispiele für Maßnahmen an Privatuniversitäten

Beispiele zu „Unterstützung, Beratung, Begleitung“:

- | | |
|-----------------------|------------------------|
| __ Mentor/innensystem | __ Studienflexibilität |
|-----------------------|------------------------|

Beispiele zu „Zugang“:

- | | |
|--------------------------------|--------------------------------|
| __ Zulassung | __ Studienberechtigungsprüfung |
| __ Nichtdeutsche Muttersprache | |

Beispiele für Maßnahmen an Schnittstelleninstitutionen

Beispiele zu „Information und Orientierung“:

- | | |
|--------------------------------------|--|
| __ Studienberatung | __ Informationsbroschüren / Infofolder |
| __ Veranstaltung „Studium und Beruf“ | __ Blog „Arbeiten und Studieren“ |
| __ Beratung SBP/BRP | __ Eltern-Kind-Treffen |

Beispiele zu „Unterstützung, Beratung, Begleitung“:

- | | |
|------------------------------|--------------------|
| __ Sozialberatung | __ Studienberatung |
| __ Beratung Barrierefreiheit | |

Beispiele zu „Governance“:

- | | |
|--|-----------|
| __ Studierenden-Sozialerhebung | __ UFirst |
| __ Steigerung Angebot für gehörlose und schwerhörige Studierende | __ u.a. |

4 Maßnahmen nach Zielgruppen

4.1 Einführung: Zielgruppen

Die einzelnen Maßnahmen zur sozialen Dimension können sich jeweils an unterschiedliche Zielgruppen richten. Im Rahmen der Erhebung wurden daher auch jeweils die zentralen Zielgruppen der Maßnahmen abgefragt, die angelehnt an die Studierenden-Sozialerhebung wie folgt definiert¹² wurden:

- ___ Studierende eines bestimmten Geschlechts (z.B. nur weibliche Studierende)
- ___ Studierende aus bildungsfernen Schichten/„First Generation“-Studierende
- ___ Bildungsinländer/innen (österr. Hochschulreife) mit Migrationshintergrund¹³
- ___ Studierende mit Kind(ern)/Betreuungspflichten
- ___ Studierende mit Behinderung, chronischer oder psychischer Erkrankung/Beeinträchtigung
- ___ Studierende im 2. Bildungsweg
- ___ Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten
- ___ Berufstätige Studierende (mit unterschiedlichen Erwerbsausmaßen)
- ___ Studierende aus Entwicklungsländern, Flüchtlinge etc.
- ___ Andere

4.2 Übersicht: Zielgruppen in der Online-Erhebung

Die Zielgruppen der von den Hochschulen und Institutionen beschriebenen Maßnahmen sind breit gestreut. Am häufigsten sind Maßnahmen für Studierende mit Behinderung, chronischer oder psychischer Erkrankung/Beeinträchtigung (27%), für Studierende mit Kindern und Betreuungspflichten (26%) sowie für Studierende aus bildungsfernen Familien bzw. „First Generation“-Studierende (24%).

Eine große Gruppe stellt die Kategorie „Andere“ dar (32%), unter der vorwiegend generelle Maßnahmen zur Sensibilisierung hinsichtlich Gender und Diversität sowie Maßnahmen zur Personalentwicklung genannt wurden, ohne Zuordnung zu einer spezifischen Zielgruppe.

Im Vergleich weniger Maßnahmen wurden für Studierende mit Migrationshintergrund (15%) oder mit finanziellen Schwierigkeiten (14%) genannt.

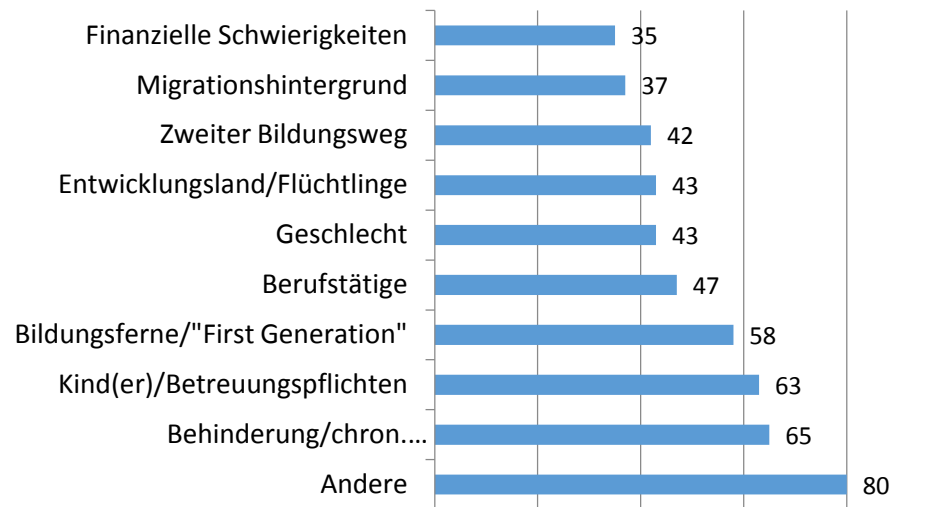
Der nachfolgenden Abbildung ist eine Übersicht zu sämtlichen genannten Maßnahmen im weiteren Sinn der sozialen Dimension zu entnehmen.

¹² Für die Zielgruppen (z.B. Studierende aus bildungsfernen Schichten; Studierende mit Migrationshintergrund) wurden in der Online-Befragung keine Definitionen vorgegeben, um den befragten Institutionen zu ermöglichen, ihre eigenen Definitionen anzuwenden. Dies sollte sicherstellen, dass keine Maßnahmen aufgrund einer „falschen“ Definition von der Erhebung ausgeschlossen werden.

¹³ Die Studierenden-Sozialerhebung definiert Studierende mit Migrationshintergrund als Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich, die entweder selbst oder deren (beide) Eltern(teile) im Ausland geboren sind.

Abbildung 4.1

Maßnahmen nach Zielgruppen im weiteren Sinn der sozialen Dimension (Mehrfachzuordnungen waren möglich)

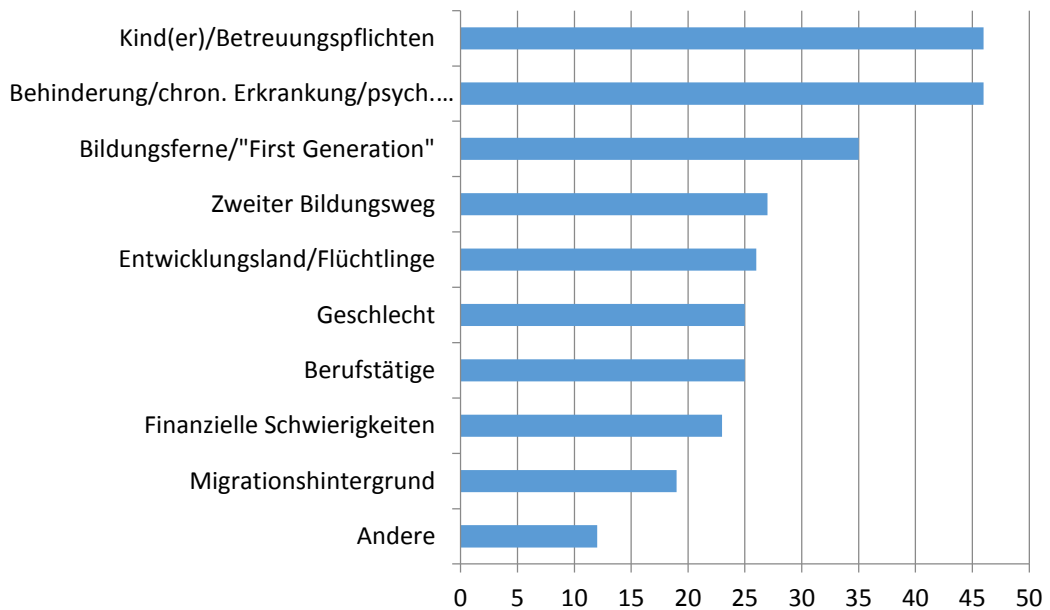


Quelle: 3s-Darstellung auf Basis der Online-Erhebung (n=246; Maßnahmen gesamt)

Im engeren Sinn wurden insgesamt 147 Maßnahmenbeispiele genannt (vgl. dazu Abbildung 4.2). Auch hierbei betreffen die häufigsten Beispiele die Zielgruppen von Studierenden mit Behinderung oder chronischer oder psychischer Erkrankung sowie Studierende mit Betreuungspflichten (jeweils 45 Maßnahmen), gefolgt von Studierenden aus bildungsfernen Schichten bzw. „First Generation“-Studierenden (36 Maßnahmen). Am vierthäufigsten sind Maßnahmenbeispiele für Studierende im Zweiten Bildungsweg (27 Maßnahmen). Jeweils ähnlich viele Beispiele gab es für berufstätige Studierende und Studierende aus Entwicklungsländern/Flüchtlinge (jeweils 25 Maßnahmen), Studierende eines bestimmten Geschlechts (24 Maßnahmen) oder Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten (23 Maßnahmen). 19 Beispiele hatten die Zielgruppe von Studierenden mit Migrationshintergrund.

Abbildung 4.2

Maßnahmen nach Zielgruppen im engeren Sinn der sozialen Dimension (Mehrfachzuordnungen waren möglich)



Quelle: 3s-Darstellung auf Basis der Online-Erhebung (n=147, Maßnahmen im engeren Sinn)

Die Hochschultypen und Institutionen an Schnittstellen adressieren mit ihren Maßnahmen sehr unterschiedliche Zielgruppen. So wird deutlich, dass Fachhochschulen¹⁴ fast alle Zielgruppen überdurchschnittlich in Maßnahmen berücksichtigen. Universitäten gaben vor allem Maßnahmen für Studierende mit Betreuungspflichten, für Studierende mit Behinderung, chronischer oder psychischer Erkrankung sowie für Studierende aus Entwicklungsländern und Flüchtlinge an. Außerdem wurden einige Maßnahmen für Studierende aus bildungsfernen Schichten bzw. „First Generation“-Studierende genannt.

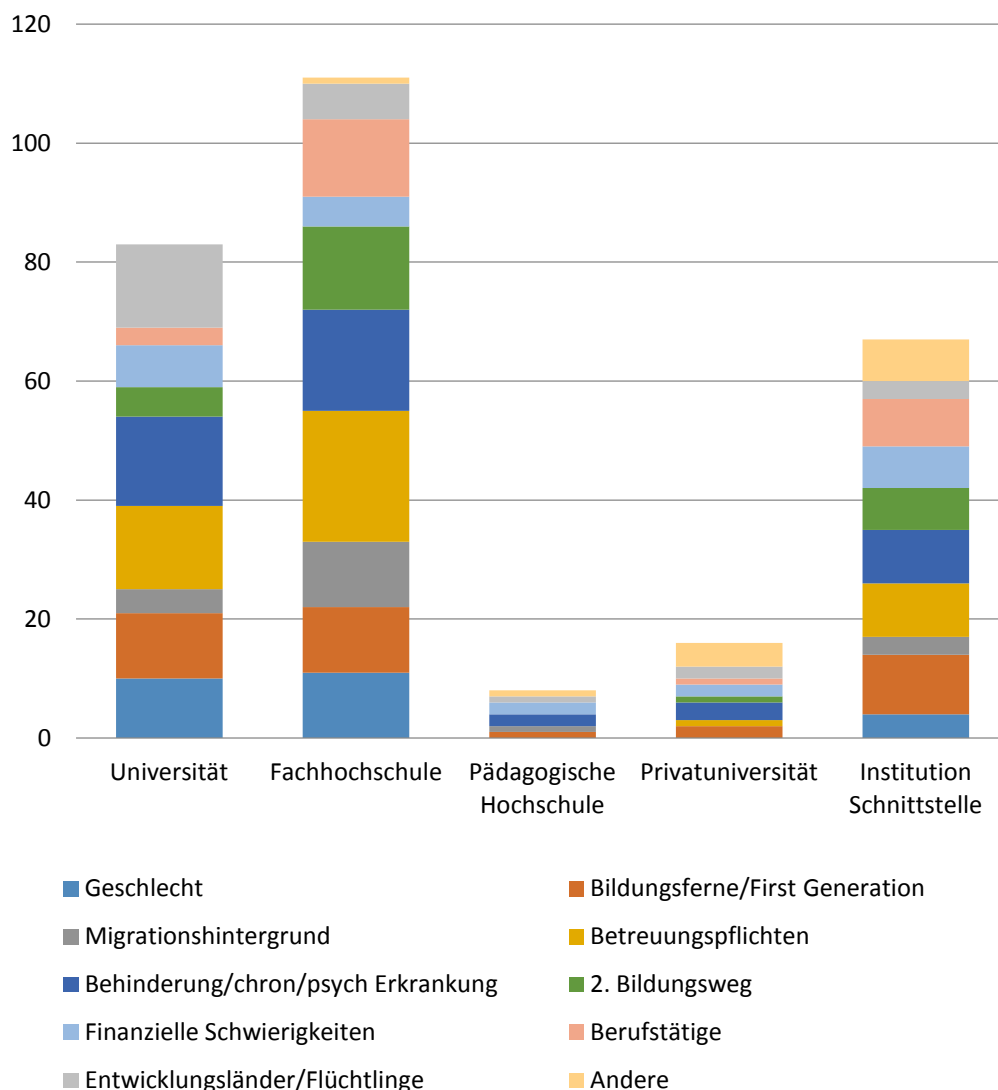
An Fachhochschulen liegt der Fokus, neben Studierenden mit Betreuungspflichten, Behinderung, chronischer oder psychischer Erkrankung auf Studierenden im Zweiten Bildungsweg, Berufstätigen¹⁵, Studierenden aus bildungsfernen Schichten bzw. „First Generation“-Studierenden und Studierenden mit Migrationshintergrund.

¹⁴ 25% aller eingelangten Maßnahmen im engeren Sinne wurden von Fachhochschulen beschrieben, 44% von Universitäten.

¹⁵ Das Ansprechen dieser Gruppen ist zudem explizit gesetzlicher Auftrag der Fachhochschulen.

Abbildung 4.3

Maßnahmen im engeren Sinn nach Zielgruppen und Hochschulsektoren (Mehrfachzuordnungen waren möglich)



Quelle: 3s-Darstellung auf Basis der Online-Erhebung (n=147, Maßnahmen im engeren Sinn)

Maßnahmen an Pädagogischen Hochschulen und Privatuniversitäten adressieren nur in Einzelfällen bestimmte Zielgruppen. Bei Pädagogischen Hochschulen betrifft dies am ehesten Maßnahmen für Personen mit finanziellen Schwierigkeiten, mit Behinderung, chronischer oder psychischer Erkrankung, mit Migrationshintergrund oder Personen aus bildungsfernen Schichten bzw. „First Generation“-Studierende.

Privatuniversitäten nannten verstärkt Maßnahmen für Personen mit Behinderung, chronischer oder psychischer Erkrankung sowie Personen aus bildungsfernen Schichten bzw. „First Generation“-Studierende.

Institutionen an Schnittstellen decken mit den genannten Maßnahmen alle Zielgruppen ab, darunter insbesondere Studierende aus bildungsfernen Schichten bzw. „First Generation“-Studierende, Studierende mit Behinderung, chronischer oder psychischer

Erkrankung, Studierende mit Betreuungspflichten, Berufstätige, aber auch Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten und Personen im Zweiten Bildungsweg.

Beispiele für verschiedenste Maßnahmen für die unterschiedlichen Zielgruppen sind nachfolgend angeführt:

Studierende mit Behinderung, chronischer oder psychischer Erkrankung/Beeinträchtigung

- ___ Bauliche Maßnahmen
- ___ Beratung (z.B. Barrierefreiheit, Psychologische Studierendenberatung)
- ___ Integriert Studieren
- ___ Behindertenbeauftragte
- ___ Psychologische Studierendenberatung
- ___ Schwerpunkt der Maßnahmen auf Studierenden mit physischer Behinderung

Studierende mit Kind(ern)/Betreuungspflichten

- ___ Kindergärten/Kinderbetreuung
- ___ Studienrechtliche Ausnahmen (Anwesenheitspflicht, Beurlaubung)
- ___ Beratung (Sozialberatung, Vereinbarkeit Familie/Beruf)
- ___ Informationsveranstaltungen (z.B. „Studium und Beruf“)

Studierende aus bildungsfernen Schichten/„First Generation“-Studierende

- ___ Outreach-Aktivitäten (z.B. „Uni geht in die Schule“, Workshops zur Studienrecherche, „Chill die Basis“, Study Scouting)
- ___ Beratung/Coaching/Mentoring
- ___ Brückenkurse

Berufstätige Studierende (mit unterschiedlichen Erwerbsausmaßen)

→ sehr unklare Zuordnung / zahlreiche Überschneidungen mit anderen Bereichen bzw. Zielgruppen

- ___ Beratung/Coaching (auch online, z.B. Blog „Arbeiten und Studieren“)
- ___ E-Learning/Blended Learning
- ___ Informationsunterlagen (z.B. Infofolder)
- ___ Informationsveranstaltungen (z.B. Studium und Beruf)
- ___ Finanzielle Unterstützung (z.B. Bildungsbonus)
- ___ Kinderbetreuung

Studierende aus Entwicklungsländern, Flüchtlinge etc.

- ___ Zugang ermöglichen (MORE, „We want you“, „Refugees“, Bridging-Programme)
- ___ Beratung (z.B. über eigene Stellen zur Beratung von Personen mit Flucht-/Migrationshintergrund)
- ___ Gebührenerlass oder -reduktion

Studierende eines bestimmten Geschlechts (z.B. nur weibliche Studierende)

- ___ „Frauen in die Technik“ (FIT)
- ___ Gender Screening (Universitäten)
- ___ Gleichbehandlungsstellen
- ___ Awareness-Maßnahmen (z.B. Vorträge, geschlechtergerechte Sprache)

Studierende im 2. Bildungsweg

- ___ Brückenkurse/Vorbereitungslehrgänge (z.B. Studienbefähigungslehrgang)
- ___ Schreibzentren
- ___ Beratung/Coaching (z.B. Studieren ohne Matura, Beratung SBP/BRP)
- ___ Finanzielle Unterstützung (z.B. Bildungsbonus)

Bildungsinländer/-innen (österr. Hochschulreife) mit Migrationshintergrund

- ___ Beratung (z.B. Studienberatung, Sozialberatung, Stellen mit Fokus auf Studierende mit Migrationshintergrund)
- ___ Outreach-Aktivitäten (z.B. „Uni geht in die Schule“, „We want you“)
- ___ Bridging-Programme

Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten

- ___ Beratung (z.B. Sozialberatung)
- ___ Stipendien
- ___ Förderungen

Andere

- ___ Maßnahmen für alle Zielgruppen
- ___ Maßnahmen, die Studierende indirekt betreffen (z.B. Awareness-Maßnahmen, Weiterbildungen für Lehrende/Mitarbeiter/-innen)

Zahlreiche der eingelangten Maßnahmen betreffen mehr als eine Zielgruppe. Diese Maßnahmen sind vor allem im Bereich Information und Beratung, aber auch im Bereich Zugang (z.B. Zugang zu Zweitem Bildungsweg, Berufstätige) oder Finanzielle Unterstützung (z.B. Studienförderung) zu finden. Diese Zusammensetzung lässt den Schluss zu, dass einige Maßnahmen auch Studierende, die zu mehreren Zielgruppen gehören (Mehrfachbenachteiligung), mitbedenken.

5 Verortung von Maßnahmen im Student-Lifecycle

5.1 Einführung: Student-Lifecycle

Der Student-Lifecycle orientiert sich an der hochschulischen Biografie von Studierenden und an den Phasen des Studiums, beginnend mit der Aspiration, der Studienentscheidung und Studienwahl, dem ersten Semester, dem Studienverlauf mit den Möglichkeiten eines Abbruchs oder Wechsels bis hin zum Abschluss des Studiums und dem Einstieg in den Arbeitsmarkt bzw. der Aufnahme eines weiteren Studiums. Das Student-Lifecycle-Konzept unterstützt dabei, Hindernisse im Zugang zu Hochschulen und während des Studiums zu erkennen, und macht deutlich, an welchen Stellen angesetzt werden kann, um einen integrativeren Zugang zur und eine breitere Teilhabe an der Hochschulbildung zu ermöglichen.¹⁶

Um die Maßnahme jeweils der Phase im Student-Lifecycle zuordnen zu können, wurden die Respondent/innen der Online-Befragung um eine Rückmeldung auf die Frage gebeten, in welcher Phase die Maßnahme wirksam sei:

- *vor dem Studium* (z.B. Studienwahl und Orientierung für oben genannte Zielgruppen, Outreach-Maßnahmen; Zugang für nichttraditionelle Studierende, Berücksichtigung bei Zugangsregelungen und Studienplatzvergabe)
- *zu Studienbeginn* (z.B. Mentoring, Tutoring spezifischer Zielgruppen, Bridging-Kurse)
- *während des Studiums* (z.B. flexible Studienorganisation, Bezugnahme auf Vereinbarkeitsprobleme (Erwerbstätigkeit, Betreuungspflichten); Hilfestellung bei der Gestaltung des Studienalltags, Vermeidung von Studienabbruch, Hilfestellung beim Studienwechsel, internationale Mobilität)
- *Studienabschlussphase* (z.B. Anreizsetzungen; Übertritt in den Arbeitsmarkt)

5.2 Beschreibung von Maßnahmen im Student-Lifecycle

Ein hoher Anteil der Maßnahmen im weiteren Sinn der sozialen Dimension ist auf die gesamte Phase während des Studiums ausgerichtet (insgesamt 146 der genannten Beispiele). Viele Maßnahmen – vor allem im Bereich der Beratung und Studieninformation – sind in der Phase vor dem Studium beziehungsweise während des Studiums

¹⁶ Der Student-Lifecycle wird beispielsweise in England als Grundlage für nationale Hochschulstrategien („National Strategy for Access and Student Success in Higher Education“) oder als Grundlage in Projekten der European University Association (Trackit) verwendet.

EUA (2012). Tracking Learners' and Graduates' Progression Paths. TRACKIT.

http://www.eua.be/Libraries/publications-homepage-list/EUA_Trackit_web.pdf?sfvrsn=0

OFFA and HEFCE (2014). National Strategy for Access and Student Success in Higher Education.

https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/299689/bis-14-516-national-strategy-for-access-and-student-success.pdf.

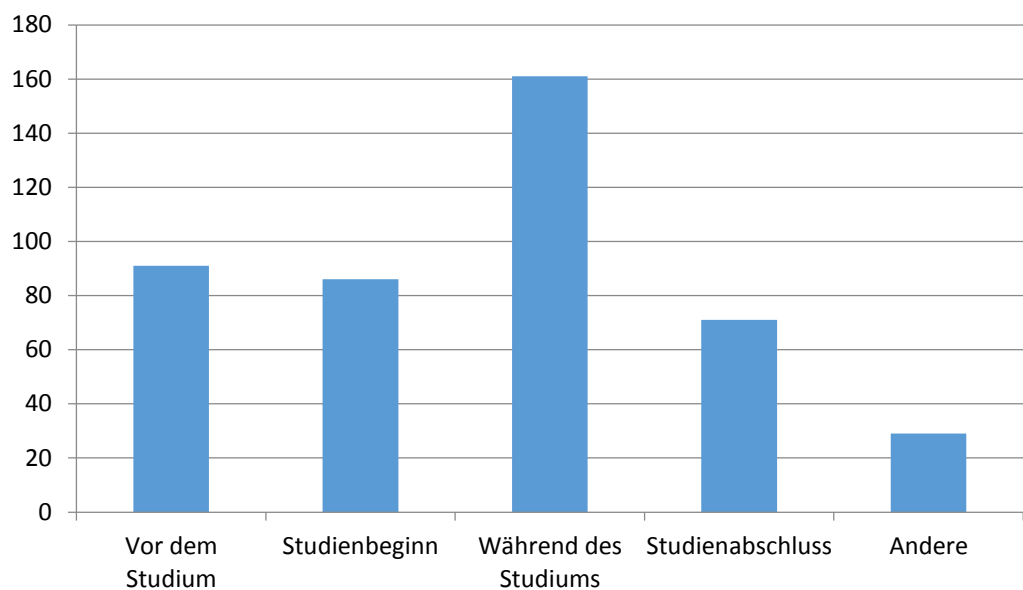
angesiedelt. Vergleichsweise wenige Maßnahmen gibt es hingegen in der Studienabschlussphase.

Von den Maßnahmen betrafen 91 die Phase vor dem Studium (=37%),
 — 86 die Phase zu Studienbeginn (=35%),
 — 161 die Phase während des Studiums (=66%),
 — 71 die Studienabschlussphase (=29%).

Darüber hinaus wurden 29 Maßnahmen der Kategorie „Andere“ zugeordnet (z.B. dauerhaft etc.). Mehrfachzuordnungen waren möglich (siehe Abbildung 5.1).

Abbildung 5.1

Positionierung der Maßnahmen im weiteren Sinn der sozialen Dimension im Student-Lifecycle (Mehrfachzuordnungen waren möglich)

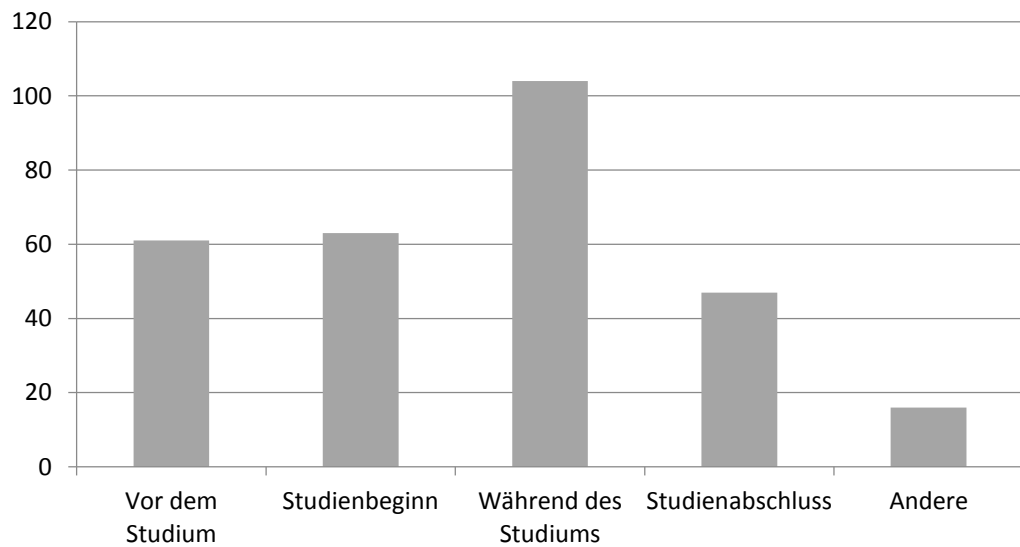


Quelle: 3s-Darstellung auf Basis der Online-Erhebung (n=246, Maßnahmen gesamt)

Betrachtet man die Maßnahmen im engeren Sinn, ändert sich an dieser Verteilung nichts – auch hier dominieren Maßnahmen während des Studiums, gefolgt von Maßnahmen zu Studienbeginn bzw. vor dem Studium (siehe Abbildung 5.2).

Abbildung 5.2

Positionierung der Maßnahmen im engeren Sinn der sozialen Dimension im Student-Lifecycle (Mehrfachzuordnungen waren möglich)



Quelle: 3s-Darstellung auf Basis der Online-Erhebung (n=147; Maßnahmen im engeren Sinn)

Maßnahmen *vor dem Studium* umfassen häufig Beratung und Information, darunter auch für studieninteressierte spezifische Zielgruppen, wie Personen, die ohne Matura studieren möchten, oder Studieninteressierte mit Behinderung. Die Beratung wird häufig von Institutionen an Schnittstellen (ÖH, Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer Österreich, Ministerien im Rahmen der Bildungs- und Berufsberatung an Schulen) durchgeführt. Darüber hinaus gibt es an vielen Hochschulen neben allgemeinen Beratungszentren Beratungsangebote für bestimmte Gruppen; dazu gehören Behindertenbeauftragte, Gleichstellungsbeauftragte, Beratung in verschiedenen Sprachen oder Diversity-Stellen. Information gibt es hauptsächlich in Form von Broschüren, Websites und Blogs. Zu den Maßnahmen vor dem Studium gehören darüber hinaus Vorbereitungslehrgänge, Angebote zur Studien- und Berufsreifeprüfung sowie zur Zulassung zum Studium ohne Matura. Auch Fragen der Anerkennung von bereits erworbenen Kompetenzen (z.B. durch Berufserfahrung, Besuch anderer Bildungsinstitutionen etc.) werden teilweise bereits vor dem Studium geklärt.

Neben Stellen für Gleichbehandlung und Behinderung gibt es z.B. häufig Kinderbüros, die Studierende mit Betreuungspflichten beraten.

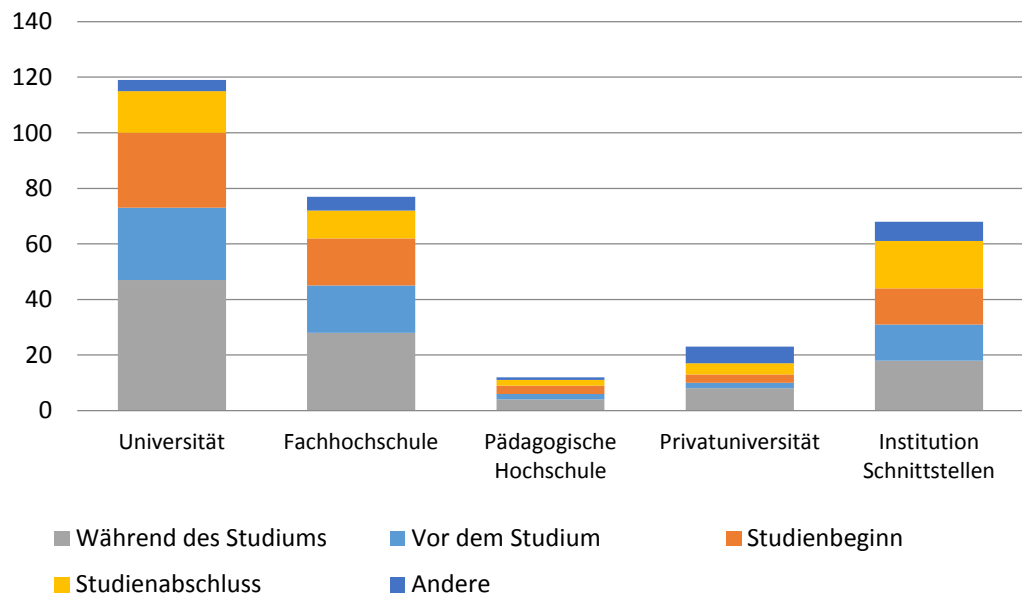
Maßnahmen zu *Studienbeginn* beinhalten Beratungs- und Informationsangebote, die sowohl allgemein sein können als auch bestimmte Zielgruppen adressieren. Zu den Maßnahmen zu Studienbeginn gehören weiters einige Initiativen, die zum Ziel haben, den Eintritt ins Studium – sowohl den Studienalltag und die „Kultur“ an der Hochschule als auch inhaltliche Grundlagen betreffend – zu erleichtern. Dazu gehören Tutorien, Veranstaltungen für Studienanfänger/innen bestimmter Zielgruppen (z.B. „First Generation“, Frauen, Flüchtlinge), Mentoring-Projekte oder Brückenkurse (z.B. naturwissenschaftliche Grundlagen).

Während des Studiums gibt es eine große Zahl an Maßnahmen. Diese beinhalten weiterhin ein breites Beratungsangebot sowie Unterstützung durch Stellen für bestimmte Zielgruppen. Darüber hinaus finden sich hier einige zielgruppenspezifische Projekte, die beispielsweise der Vernetzung von Frauen in technischen Studien, der Unterstützung für gehörlose Studierende dienen oder Eltern-Kind-Treffen sind. Für manche Zielgruppen gibt es darüber hinaus studienrechtliche Erleichterungen, wie zum Beispiel andere Prüfungsmethoden oder die Befreiung von Anwesenheitspflichten. Andere Unterstützungsangebote betreffen Coaching- und Mentoring-Angebote, Kinderbetreuungsmöglichkeiten oder Schreibzentren. In dieser Phase gibt es zudem finanzielle Maßnahmen, neben der Studienförderung gibt es zusätzliche Stipendien (z.B. für besondere Leistungen oder wissenschaftliche Arbeiten) oder Fonds für Studierende in schwierigen finanziellen Situationen.

Für die Phase des Studienabschlusses wurden vielfach Maßnahmen genannt, die auch Studierende während des Studiums im Fokus haben. Maßnahmen sind hier ebenfalls Beratung, Information, Vernetzung oder Coaching. Die Studienförderung ist hier mit dem Studienabschlussstipendium insbesondere zu erwähnen. Insgesamt wurden durch die Hochschulen und Institutionen jedoch keine Maßnahmen angegeben, die spezifisch Studierende unterschiedlicher Zielgruppen in der Abschlussphase unterstützen sollen.

Abbildung 5.3

Positionierung der Maßnahmen im engeren Sinn der sozialen Dimension im Student-Lifecycle nach Institutionen (Mehrfachzuordnungen waren möglich)



Quelle: 3s-Darstellung auf Basis der Online-Erhebung (n=147; Maßnahmen im engeren Sinn)

Die Verteilung der Maßnahmen im Student-Lifecycle auf die unterschiedlichen Hochschultypen und Institutionen (vgl. Abbildung 5.3) spiegelt das Gesamtbild wider. Bei allen Institutionen liegt der Fokus auf Maßnahmen während des Studiums. Maßnahmen zum Studienabschluss nehmen an allen Institutionen einen eher kleinen Anteil ein.

6 Übergreifende Analyse der Maßnahmen zur sozialen Dimension

6.1 Gemeinsame Analyse aller Maßnahmen anhand eines multidimensionalen Analyserasters

Die Daten aus der Online-Befragung wurden anhand eines multidimensionalen Rasters einer Detailanalyse unterzogen: Der Analyseraster setzt sich aus drei Dimensionen zusammen, die wiederum aus verschiedenen Unterkategorien bestehen:

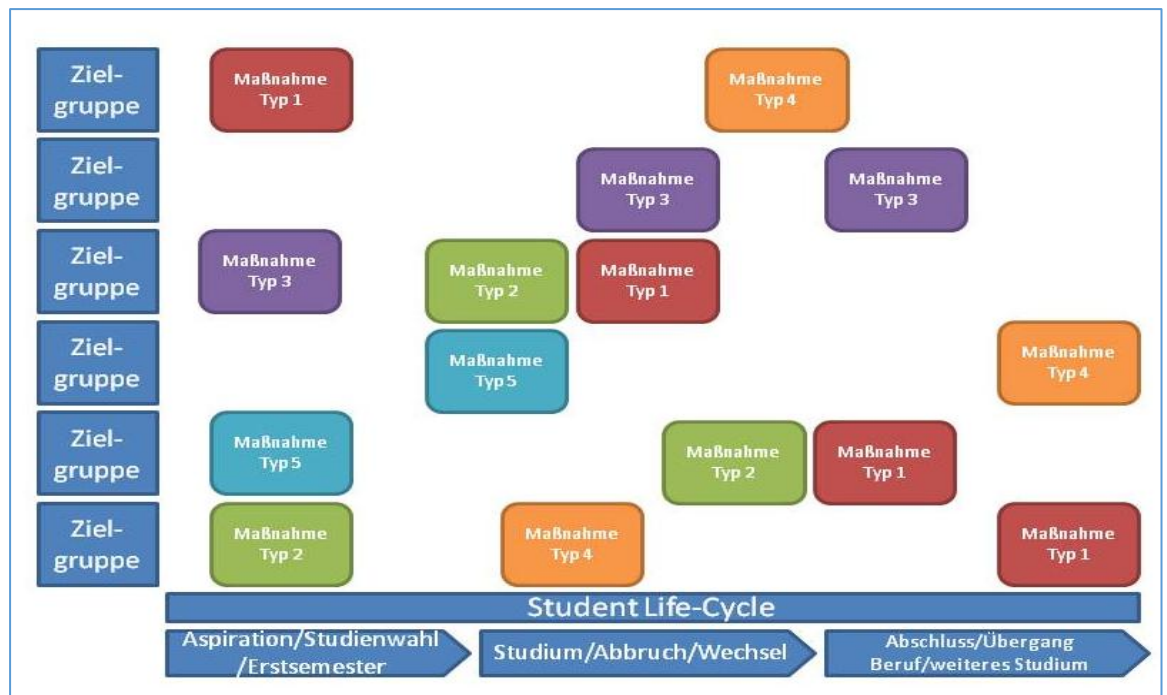
- *Zielgruppen der Maßnahmen:* Studierende 1) eines bestimmten Geschlechts, 2) aus bildungsfernen Schichten/First-Generation-Studierende, 3) Bildungsinländer/innen mit Migrationshintergrund, 4) mit Kind(ern)/Betreuungspflichten, 5) mit Behinderung, chronischer oder psychischer Erkrankung/Beeinträchtigung, 6) im zweiten Bildungsweg, 7) mit finanziellen Schwierigkeiten, 8) die berufstätig sind, 9) aus Entwicklungsländern, Flüchtlinge etc.
- *Maßnahmentypen:* Die Maßnahmen wurden von den Befragten einem oder mehreren von acht definierten zentralen Maßnahmentypen zugeordnet, darunter 1) Information und Orientierung, 2) Zugang, 3) Unterstützung, Beratung, Begleitung, 4) Qualität der Lehre, 5) Finanzielle Unterstützung, 6) Lernumfeld, 7) Evaluation, 8) Governance.
- *Verortung der Maßnahmen im Studierenden-Lebenszyklus (Student-Lifecycle):* 1) vor dem Studium, 2) zu Studienbeginn, 3) während des Studiums, 4) in der Studienabschlussphase.

Die nachfolgende Abbildung 6.1 enthält eine schematische Darstellung. Durch dieses Analyseraster können bereits sehr gut abgedeckte Bereiche sowie Lücken zu Maßnahmen im Bereich der sozialen Dimension in der Hochschulbildung identifiziert werden.

Die insgesamt 246 eingelangten Maßnahmen wurden im Zuge der Analyse der Matrix zugeordnet, entsprechend dem oben dargestellten Schema. Die X-Achse stellt dabei die Zielgruppen, die Y-Achse die Position im Student-Lifecycle dar. Die Farbkodierung der einzelnen Maßnahmen verweist auf den Maßnahmentyp. Die verschiedenen Maßnahmentypen sind in Abbildung 6.2 noch mal im Überblick dargestellt.

Abbildung 6.1

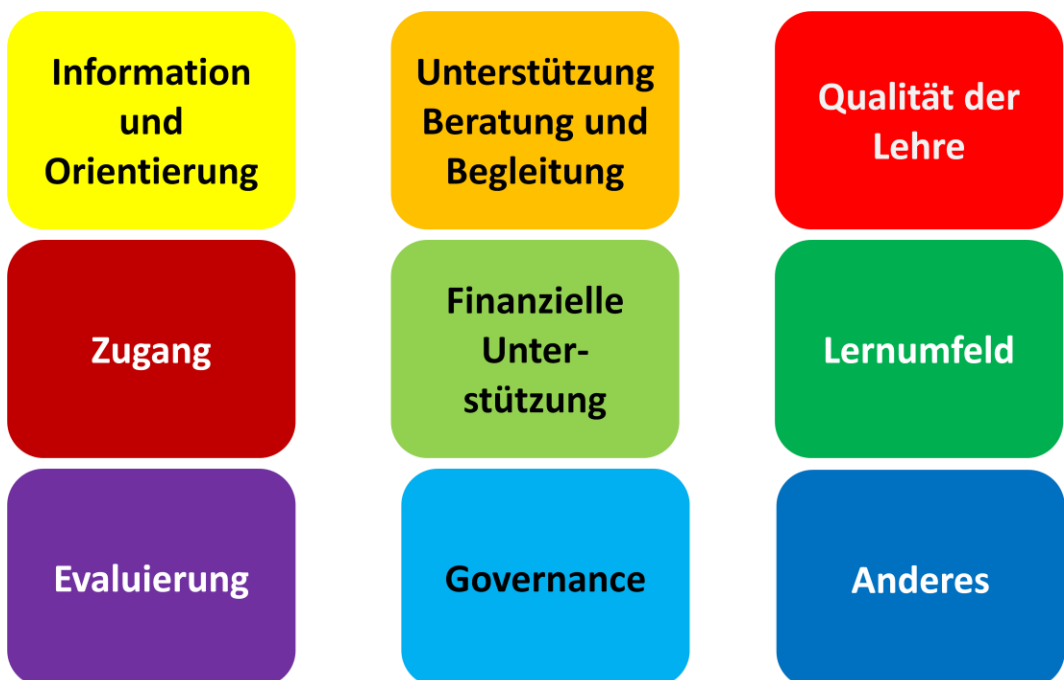
Schematische Darstellung der Maßnahmen



Quelle: 3s-Darstellung.

Abbildung 6.2

Farbschema der Maßnahmentypen

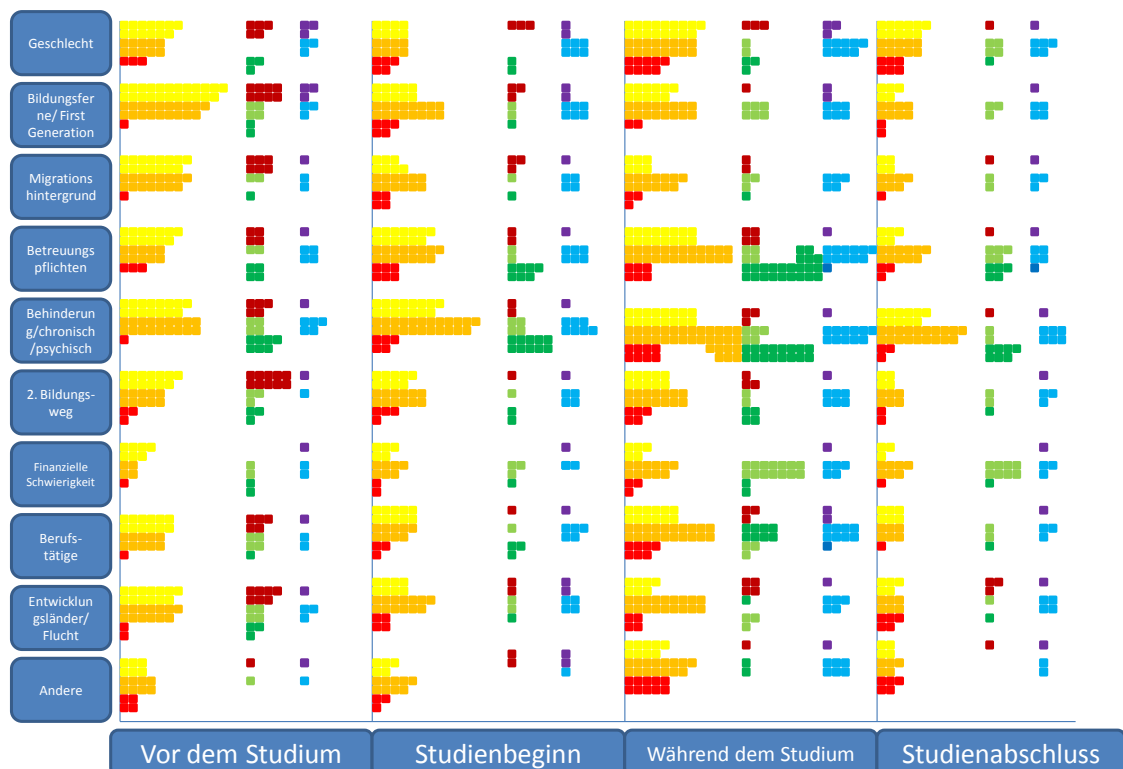


Quelle: 3s-Darstellung.

Die folgende Grafik¹⁷ bildet die Gesamtheit aller eingelangten Maßnahmen schematisch ab. Dabei lässt sich erkennen, dass ein größerer Teil der Maßnahmen den Maßnahmentypen „Information und Orientierung“ (gelb) sowie „Unterstützung, Beratung und Begleitung“ (orange) zugeordnet wurde. Darüber hinaus ist auch eine im Vergleich zu anderen Maßnahmentypen höhere Anzahl an Maßnahmen den Zielgruppen „Studierende mit Betreuungspflichten“ sowie „Studierende mit Behinderung, chronischer Erkrankung oder psychischer Erkrankung“ zuzuordnen.

Abbildung 6.3

Matrixanalyse: Gesamtdarstellung der genannten Maßnahmen im weiteren Sinn der sozialen Dimension



Quelle: 3s-Darstellung (n=246).

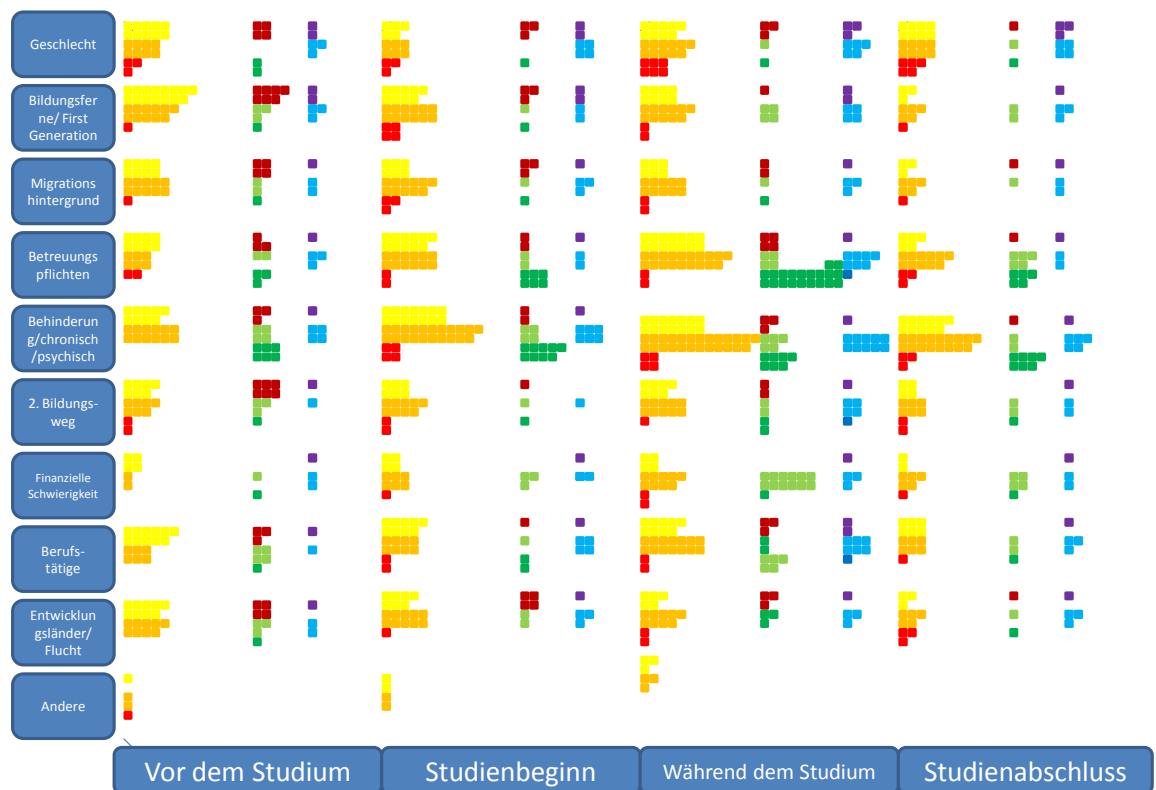
Sehr wenige Maßnahmen finden sich in den Bereichen „Qualität der Lehre“ (rot) „Evaluierung“ (lila) und „Governance“ (türkis). Maßnahmen zum Typ „Lernumfeld“ (dunkelgrün) liegen insgesamt im Mittelfeld, vor allem jedoch aufgrund verschiedener Maßnahmen für „Studierende mit Behinderung“ (z.B. bauliche Maßnahmen) sowie „Studierende mit Betreuungspflichten“ (z.B. Einrichtung von Kinderbetreuung). Auffällig ist zudem, dass Maßnahmen zur finanziellen Situation von Studierenden nur wenig vorkommen, sowohl als Maßnahmentyp als auch für die Zielgruppe.

¹⁷ Eine detaillierte Darstellung der Matrixanalyse befindet sich im Anhang.

Wird die Maßnahmenmatrix um jene Maßnahmen, die als Maßnahmen im weiteren Sinne verstanden werden, bereinigt, zeigt sich dieses Bild noch deutlicher (vgl. Abbildung 6.4).

Abbildung 6.4

Matrixanalyse: Gesamtdarstellung der genannten Maßnahmen im engeren Sinn der sozialen Dimension



Quelle: 3s-Darstellung (n=147).

Bei der Darstellung der Maßnahmen im engeren Sinn der sozialen Dimension ist die Anzahl der Maßnahmen zu „Information und Beratung“ (gelb) sowie zu „Unterstützung, Beratung und Begleitung“ (orange) zwar relativ geringer,¹⁸ sie stellen aber auch hier die Mehrheit aller Maßnahmen dar. Maßnahmen in den Bereichen „Qualität der Lehre“ (rot), „Evaluierung“ (lila) und „Governance“ (türkis) kommen wie in der Gesamtdarstellung nur wenig vor. Darüber hinaus wird in dieser Darstellung deutlich, dass Studierende mit Migrationshintergrund nur mit wenigen Maßnahmen und nur in Einzelfällen vor dem Studium angesprochen werden.

¹⁸ Dies erklärt sich daraus, dass viele allgemeine Informations- und Beratungsangebote als Maßnahmen im weiteren Sinn definiert wurden.

6.2 Stärken und Schwächen des Maßnahmenmix in Österreich

Die Erhebung der Maßnahmen zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung zeigt auf, dass es eine große Zahl an Maßnahmen gibt, die von den teilnehmenden Institutionen den Zielsetzungen eines integrativeren Zugangs und einer breiteren Teilhabe zugeordnet werden. Die Analyse der Maßnahmen zeigt jedoch auf, dass der Maßnahmenmix in der österreichischen Hochschullandschaft noch ausbaufähig ist.¹⁹

Viele der beschriebenen Maßnahmen beziehen sich auf allgemeine Maßnahmen, z.B. allgemeine Beratungsstellen, und adressieren damit die soziale Dimension implizit. Gleichzeitig gibt es deutlich weniger Maßnahmen, die die soziale Dimension explizit adressieren, z.B. durch eine/mehrere spezifische Zielgruppen. Zudem sind diese expliziten Maßnahmen häufig sehr kleinteilig: Es handelt sich um einzelne Projekte, teilweise sind die Maßnahmen noch in der Pilotphase oder nur für kleine Gruppen zugänglich. So gibt es beispielsweise kleinere Projekte im Bereich Outreach mit dem Ziel, neue Gruppen für ein Studium zu interessieren, aber keine flächendeckenden oder größeren Maßnahmen.

Die meisten Maßnahmen gibt es in jenen Bereichen, die Hochschulen bereits seit einigen Jahren aufgrund gesetzlicher Regelungen adressieren müssen (Universitätsgesetz 2002, Bundesgleichbehandlungsgesetz). Im §2 des UG 2002 findet sich als leitender Grundsatz für die Universitäten bei der Erfüllung ihrer Aufgaben die Gleichstellung von Frauen und Männern, soziale Chancengleichheit, besondere Berücksichtigung der Erfordernisse von behinderten Menschen und die Vereinbarkeit von Studium oder Beruf mit Betreuungspflichten für Kinder und pflegebedürftige Angehörige.

Der erste der beiden gesetzlich verankerten Bereiche, in denen die meisten Maßnahmen gemeldet wurden, betrifft Maßnahmen für Studierende mit Behinderung. Diese Maßnahmen beinhalten Beratung und Information, bauliche Maßnahmen, Unterstützung bei Prüfungen (z.B. Entwicklung alternativer Prüfungsmethoden) sowie die Einsetzung von Behindertenbeauftragten. Gleichzeitig ist hier festzuhalten, dass Studierende mit psychischen Erkrankungen nur von wenigen Maßnahmen adressiert werden. Neben der allgemeinen psychologischen Studierendenberatung gibt es nur vereinzelte Maßnahmen für diese sehr stark wachsende Gruppe.

Der zweite breit abgedeckte Bereich betrifft Studierende mit Betreuungspflichten. Die Maßnahmen für diese Gruppe umfassen vor allem die Einrichtung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten (z.B. Kindergarten für Mitarbeiter/innen und Studierende), Kinderbüros sowie Möglichkeiten zur Karenzierung oder Befreiung von der Anwesenheitspflicht. Sehr häufig wird bei den hier beschriebenen Maßnahmen nicht zwischen Studierenden und Mitarbeiter/innen unterschieden; es ist daher nicht eindeutig, ob z.B. Kinderbetreuungseinrichtungen in erster Linie Studierende unterstützen oder ob diese Einrichtungen für Mitarbeiter/innen von Studierenden mitgenutzt wer-

¹⁹ Die Analyse des Maßnahmenmix basiert auf den Beschreibungen im Rahmen der Online-Befragung. Da der Großteil der Maßnahmen bisher nicht evaluiert wurde, sind kaum Aussagen über deren Wirkungen möglich.

den können. Darüber hinaus ist aufgrund der Erhebung nicht feststellbar, wie viele der Kinderbetreuungseinrichtungen flexible Betreuung (z.B. stundenweise während einzelner Lehrveranstaltungen) anbieten und mit welchen Kosten die Betreuung verbunden ist.

Obwohl Gleichstellung von Frauen und Männern ein gesetzlich verankertes Ziel ist, gibt es in diesem Bereich weniger Maßnahmen als in den beiden vorher beschriebenen. Viele Hochschulen setzen in diesem Bereich vor allem Maßnahmen, um Frauen in technischen Studien bzw. Studien mit geringem Frauenanteil zu fördern. Zudem haben viele Hochschulen eine Stelle für Gender und Diversity eingerichtet und führen Maßnahmen durch, um die Aufmerksamkeit für das Thema Geschlechtergerechtigkeit zu erhöhen.

Der Großteil aller Maßnahmen betrifft den Bereich Information und Beratung. Sowohl allgemeine als auch auf Zielgruppen fokussierte Maßnahmen wurden von fast allen Institutionen angegeben. Hier fällt auf, dass der Bereich Information und Beratung zur finanziellen Absicherung von Studierenden nur wenig präsent ist. In anderen Bereichen finden sich nur sehr wenige Maßnahmen. Wie schon beschrieben, betrifft dies vor allem die Bereiche Qualität der Lehre, Evaluierung und Governance. Die geringe Anzahl der Maßnahmen in manchen Bereichen sowie die Kleinteiligkeit der Maßnahmen stehen in einem Widerspruch zur starken Verankerung von Maßnahmen in strategischen Dokumenten der Hochschulen und Institutionen.

Bei näherer Analyse der strategischen Dokumente ergibt sich ein differenzierteres Bild. Einzelne Hochschulen beleuchten die soziale Dimension an Hochschulen in strategischen Dokumenten aus mehreren Perspektiven, legen Ziele fest und definieren Maßnahmen. Ein großer Teil der Hochschulen adressiert die soziale Dimension in ihren strategischen Dokumenten als Grundhaltung oder eher nur oberflächlich. Diese unterschiedlich starke Verankerung spiegelt sich auch in den beschriebenen Maßnahmen wider.

Die genannten Maßnahmen zeigen zudem, dass nationale Initiativen Wirkung zeigen. So finden sich an vielen Hochschulen Maßnahmen zum Thema „Frauen und Technik“, die in Zusammenhang mit dem ehemals nationalen Förderprogramm „Frauen in die Technik“ (FIT) stehen. Aber auch andere nationale Projekte werden umgesetzt: Die MORE-Initiative zur Integration von Geflüchteten an Universitäten als Maßnahme der Universitätskonferenz wurde von Hochschulen unterschiedlich implementiert und auch als Beispiel für Maßnahmen zur sozialen Dimension angegeben.

Die Analyse der Maßnahmen zeigt zudem, dass Maßnahmen sich nach Hochschultypen unterscheiden. Universitäten haben meist eine längere Tradition in der Einrichtung von spezifischen Stellen, wie Behindertenbeauftragte, Kinderbüros oder Gleichstellungsbeauftragte. Die Verortung der Maßnahmen an Universitäten in gleichartigen Dokumenten (hauptsächlich im Entwicklungsplan) ergibt sich aus den gesetzlichen Grundlagen. An den Fachhochschulen ist der Maßnahmenmix diverser und hat einen stärkeren Fokus auf Studierende im Zweiten Bildungsweg, Berufstätige und bildungsferne Studierende. Auch die strategische Verankerung der sozialen Dimension ist an Fachhochschulen diverser. Von Pädagogischen Hochschulen und

Privatuniversitäten wurden insgesamt weniger Maßnahmen gemeldet. Diese zeigen auf, dass hier einige Zielgruppen nicht oder kaum adressiert werden.

6.3 Detailanalyse: Maßnahmen im Bereich Information und Beratung

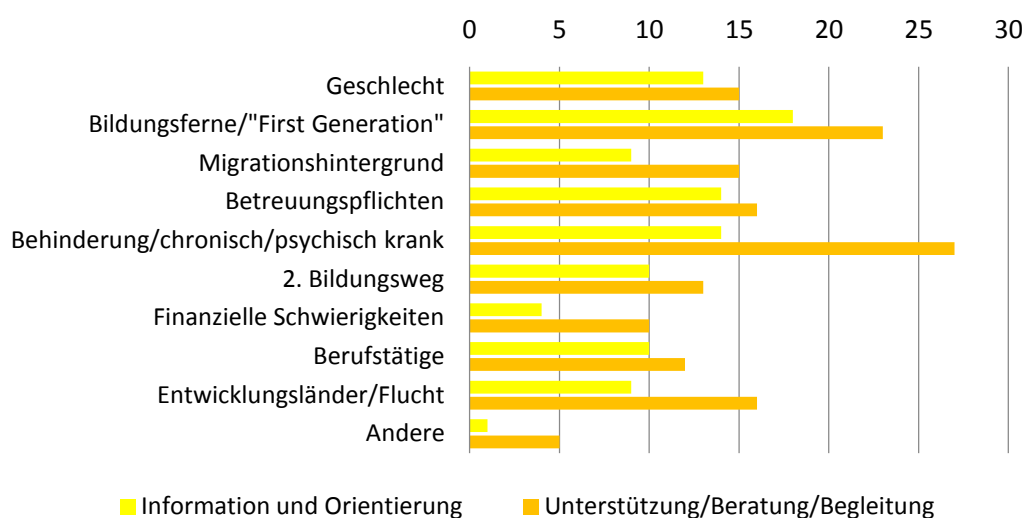
Der Bereich „Information und Beratung“ ist an den österreichischen Hochschulen und Schnittstelleninstitutionen am breitesten ausgebaut. Maßnahmen finden sich dabei vor allem im Beratungs- und Informationsangebot für Studierende mit Behinderung, chronischer oder psychischer Erkrankung sowie in Form von Beratungsstellen für Gleichbehandlung und Diversität. Beratungs- und Informationsangebote werden häufig von Institutionen an Schnittstellen durchgeführt, wie zum Beispiel von der Arbeiterkammer, die Beratung zum Bereich „Studium und Beruf“ anbietet und dabei auch „nichttraditionelle“ Studierende, die bereits im Berufsleben stehen, im Fokus hat. Auch die Wirtschaftskammer und das AMS bieten Bildungsberatung für Studieninteressierte an.

Die österreichische Hochschüler/innenschaft führt in Kooperation mit dem BMWFW und dem BMB allgemeine Beratungen an Schulen durch, bietet zudem aber auch Beratung für bestimmte Zielgruppen (Studierende mit Migrationshintergrund, Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten) an.

Zudem gibt es eine Vielzahl an Informationsbroschüren durch verschiedene Institutionen an Schnittstellen.

Abbildung 6.5

Maßnahmen im engeren Sinn der sozialen Dimension für Beratung und Information nach Zielgruppen



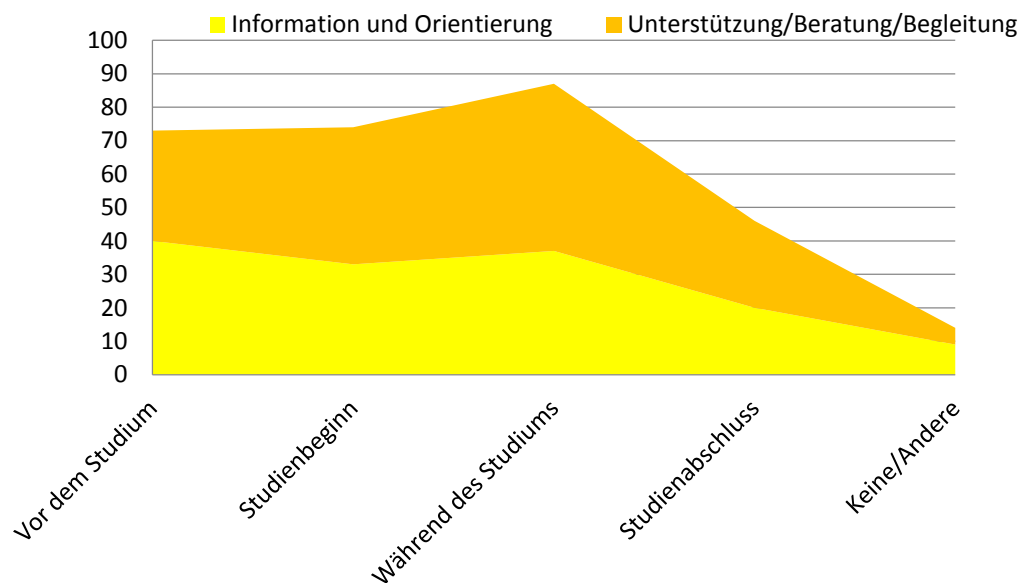
Quelle: 3s-Darstellung (n=147, Maßnahmen im engeren Sinn).

Beratungsangebote für spezifische Gruppen wurden insgesamt nur in Einzelfällen genannt. Explizite Beispiele hierfür sind Aktivitäten, um Schulklassen mit hohem Anteil an Schüler/innen mit Migrationshintergrund sowie Schüler/innen aus bildungsfernen Schichten bzw. potenzielle „First Generation“-Studierende anzusprechen; weiters Maßnahmen für Frauen, die Interesse an technischen Studien haben, oder Beratungsangebote für Geflüchtete.

Es lässt sich daher feststellen, dass es nur wenig Fokus auf spezifische Zielgruppen gibt, insbesondere scheinen Beratungsangebote kaum die Gruppe der „nichttraditionellen“ Studierenden zu adressieren. Eine weitere Lücke betrifft die nur wenig vorhandenen Maßnahmen für Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten. Neben der Studienförderung gibt es zwar einige kleinteilige finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten (Stipendien, Preise, Fonds). Die Informationen darüber sind aber einerseits kaum an einem Ort zu finden, andererseits gibt es kaum Orte, an denen eine gesamtheitliche Beratung für finanzielle Angelegenheiten stattfindet.

Abbildung 6.6

Maßnahmen im engeren Sinn der sozialen Dimension – im Bereich Beratung und Information nach dem Student-Lifecycle (Mehrfachzuordnungen waren möglich)



Quelle: 3s-Darstellung (n=147, Maßnahmen im engeren Sinn).

Eine weitere Lücke im Bereich der Beratung und Information spiegelt die Maßnahmenlandschaft insgesamt wider. Die Anzahl der Maßnahmen nimmt zum Studienabschluss hin deutlich ab. Gleichzeitig gibt es im Bereich Beratung überdurchschnittlich viele Maßnahmen vor dem Studium und zu Studienbeginn. Die Verteilung zeigt zudem, dass der Großteil der genannten Veranstaltungen im Bereich Beratung und Unterstützung zu finden sind, während der Bereich Information und Orientierung weniger stark ausgebaut ist.

6.4 Detailanalyse: Maßnahmen für Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten

Maßnahmen, welche sich an Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten richten, scheinen im österreichischen Maßnahmenmix insgesamt unterrepräsentiert. Dies ist jedoch im Zusammenhang mit der Studienförderung in Österreich zu betrachten. Die Studienförderung wird insgesamt²⁰ als relativ treffsicher angesehen und wurde in den letzten Jahren mehrfach adaptiert. Dennoch ist die finanzielle Situation von vielen Studierenden prekär. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Information und Beratung über Möglichkeiten zur Studienfinanzierung, die, wie bereits weiter oben beschrieben, lückenhaft ist. Darüber hinaus haben Hochschulen unterschiedliche Maßnahmen entwickelt, um Studierende mit geringen Beiträgen finanziell zu unterstützen.

Zu den Maßnahmen der Hochschulen gehören Stipendien, die an Leistungen und oder sozioökonomische Benachteiligung geknüpft sind. Zudem haben mehrere Hochschulen und Institutionen an Schnittstellen Fonds und Töpfe eingerichtet, auf die beispielsweise benachteiligte Studierende, die ein Auslandssemester absolvieren möchten, Studierende mit erhöhten Kosten für ihre Abschlussarbeit oder Studierende mit Kindern zugreifen können. Darüber hinaus gibt es vereinzelte „Notfallfonds“, über die Studierende in Notlagen um finanzielle Unterstützung ansuchen können.

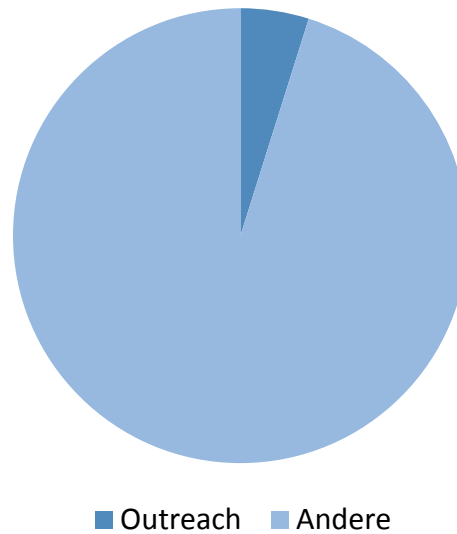
6.5 Detailanalyse: Maßnahmen mit Outreach-Aktivitäten

Nur ein kleiner Teil der Maßnahmen lässt sich explizit als Outreach-Aktivitäten der Hochschulen beschreiben. Der Großteil der eingelangten Maßnahmen findet an den Hochschulen statt und stellt Angebote an Studierende oder Studieninteressierte dar, die z.B. zu einer Beratungsstelle oder Veranstaltung kommen können. Maßnahmen, bei welchen aktiv aus der Hochschule hinausgegangen wird, um potenzielle Studierende und vor allem Studieninteressierte aus bestimmten Zielgruppen zu erreichen, sind mit 5% der Maßnahmen nur in Einzelfällen zu erkennen.

²⁰ Siehe Bericht der Hochschulkonferenz

Abbildung 6.7

Anteil der Maßnahmen mit Outreach-Aktivitäten an allen Maßnahmen



Quelle: 3s-Darstellung (n=246, Maßnahmen gesamt).

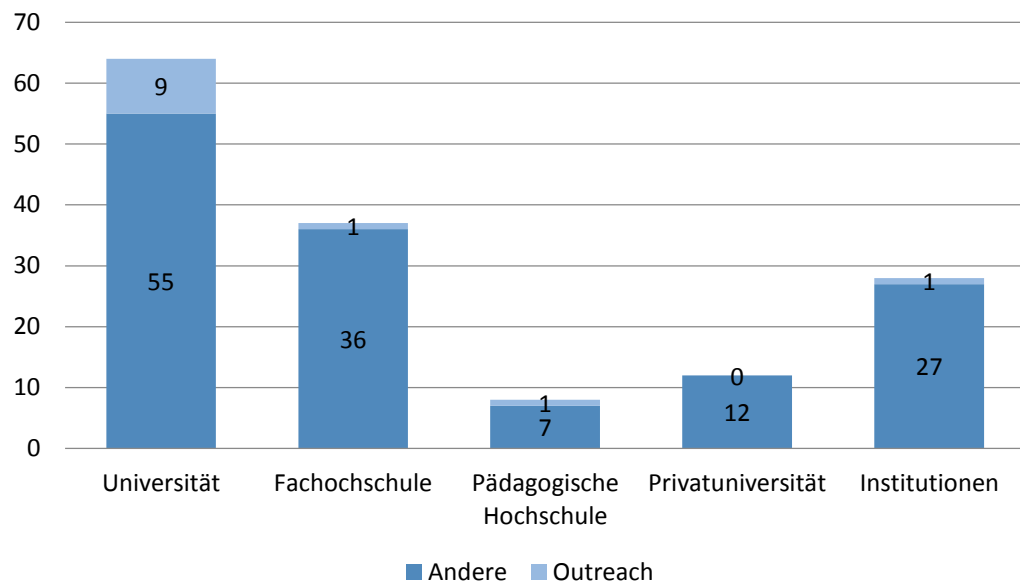
Die Verteilung der Maßnahmen auf die verschiedenen Hochschultypen lässt erkennen, dass ein großer Teil der Outreach-Aktivitäten von Universitäten durchgeführt wird. An Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen sowie Institutionen an Schnittstellen finden sich vereinzelte Maßnahmen. Von Privatuniversitäten wurde keine Maßnahme genannt.

Die hier beschriebenen Maßnahmen beinhalten hauptsächlich Aktivitäten, mit denen auf Schüler/innen mit dem Ziel zugegangen wird, sie für ein Studium zu begeistern. Einige der Maßnahmen wurden entwickelt, um Schüler/innen für technische Studien zu interessieren. Diese umfassen Veranstaltungen, Praktika und Ähnliches. Andere einzelne Maßnahmen versuchen explizit Schüler/innen aus nichtakademischen Familien, aus Familien mit Migrationshintergrund sowie Schüler/innen im ländlichen Raum zu erreichen.

Keine der Outreach-Maßnahmen spricht explizit (potenziell) Studieninteressierte an, die nicht in einer Bildungsinstitution sind, wie zum Beispiel Berufstätige. Auch Lehrlinge werden nicht explizit durch Outreach-Aktivitäten angesprochen.

Abbildung 6.8

Outreach-Aktivitäten nach Institutionen bei Maßnahmen im engeren Sinn



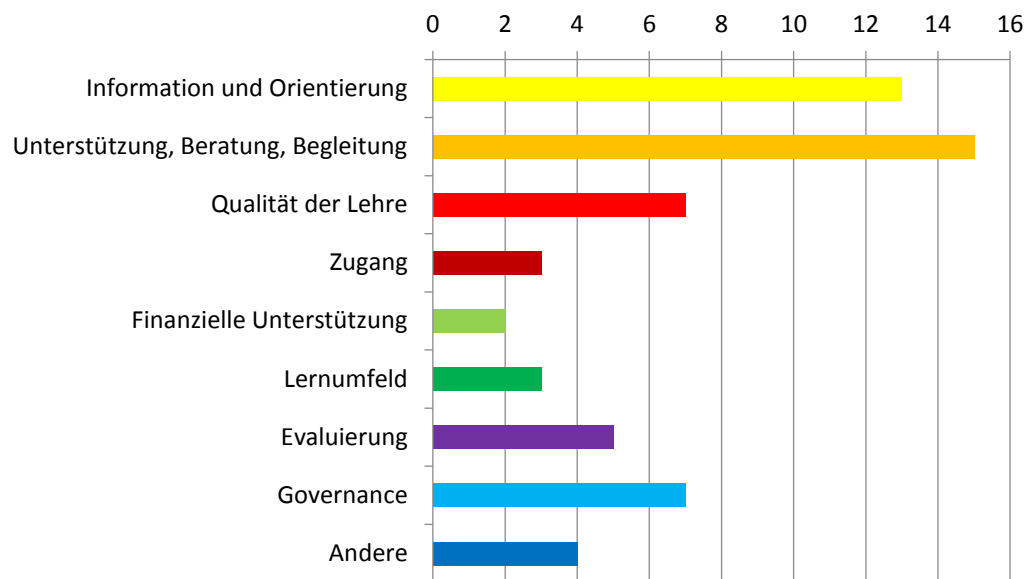
Quelle: 3s-Darstellung (n=147, Maßnahmen im engeren Sinn).

6.6 Detailanalyse: Maßnahmen für Studierende eines bestimmten Geschlechts

Insgesamt wurden 44 Maßnahmen mit der Zielgruppe „Studierende eines bestimmten Geschlechts“ eingebracht. Davon richteten sich 24 direkt an Studierende eines bestimmten Geschlechts, wobei keine Maßnahmen genannt wurden, die explizit Männer adressieren. Die Maßnahmen im weiteren Sinne richteten sich häufig an die gesamte Hochschule, mit dem Ziel, Aufmerksamkeit auf das Thema Gender (häufig gemeinsam mit dem Thema Diversität) zu richten bzw. handelt es sich um allgemeine Beratungsangebote. Die genannten Maßnahmen im engeren Sinn beinhalten eine große Anzahl von Maßnahmen im Bereich Frauen und Technik. Dies sind Brückenkurse, Vernetzungsmöglichkeiten oder Praktikumsmöglichkeiten für Frauen, die sich für ein technisches Studium interessieren bzw. bereits studieren.

Abbildung 6.9

Maßnahmen für Studierende eines bestimmten Geschlechts im engeren Sinn der sozialen Dimension (Mehrfachantworten waren möglich)



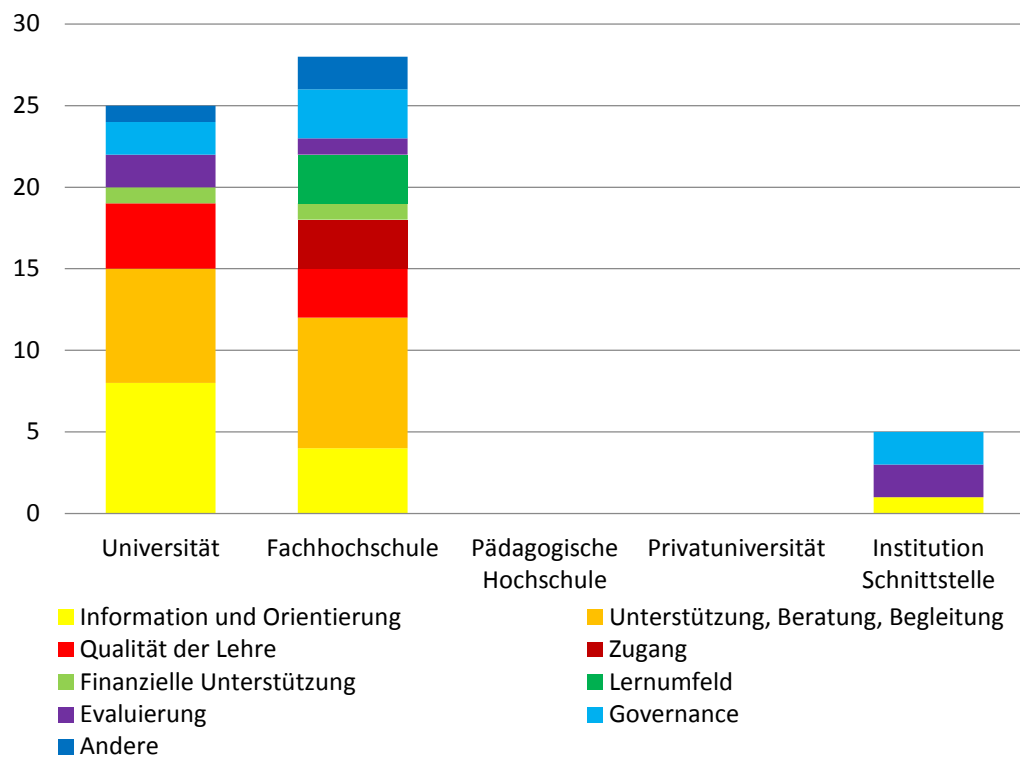
Quelle: 3s-Darstellung (n=24, Maßnahmen für Studierende eines bestimmten Geschlechts im engeren Sinn).

Andere Maßnahmen betreffen die Einrichtung von Stellen für Gender (häufig als Stellen für Gender und Diversität) sowie Coaching- und Mentoringangebote für Frauen. Einzelne Hochschulen beschrieben zudem Frauenförderungsprojekte, die sich explizit an Frauen in Studien mit hohem Männeranteil wenden. Eine Universität führte eine Analyse der Geschlechterverhältnisse (Gender Screening) als Maßnahme an.

Universitäten und Fachhochschulen gaben in der Online-Befragung ähnliche Maßnahmen an, wobei Fachhochschulen neben anderen Bereichen auch Initiativen zum Zugang zu Hochschulen und zum Lernumfeld beschrieben. Privatuniversitäten und Pädagogische Hochschulen gaben hingegen keine Maßnahmen für diese Zielgruppe an.

Abbildung 6.10

Maßnahmen für Studierende eines bestimmten Geschlechts im engeren Sinn nach Institutionen (Mehrfachantworten waren möglich)



Quelle: 3s-Darstellung (n=24, Maßnahmen für Studierende eines bestimmten Geschlechts im engeren Sinn).

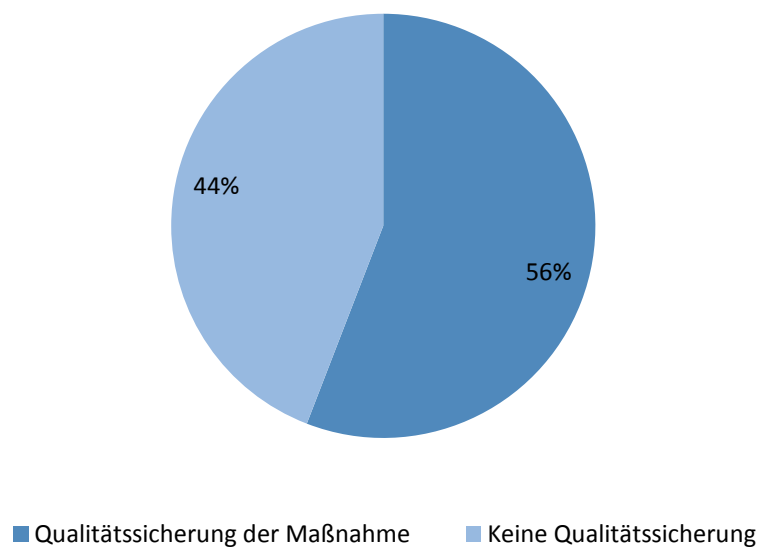
7 Qualitätssicherung

Qualitätssicherung von Maßnahmen zur sozialen Dimension an Hochschulen kann sehr unterschiedlich verstanden werden. In einem engeren Sinn werden darunter konkrete, geplante Auswertungen der Folgen einer Maßnahme verstanden. Das inkludiert einerseits die Erhebung von quantitativen Daten, wie zum Beispiel durch Monitorings, andererseits eingehendere Analysen der Maßnahmeneffekte, etwa durch Evaluierungsstudien oder Wirkungsanalysen. In einem breiteren Sinne können auch Gespräche mit involvierten Akteur/innen und Studierenden, Erfahrungsberichte und Diskussionen in Gremien zur Qualitätssicherung von Maßnahmen beitragen.

Ein großer Teil der befragten Hochschulen gab an, dass es für die von ihnen beschriebenen Maßnahmen zur sozialen Dimension an Hochschulen eine Form der Qualitätssicherung gibt. Von den 246 genannten Maßnahmen wurde zu 56% angegeben, dass es eine Form der Qualitätssicherung gibt.

Abbildung 7.1

Qualitätssicherung von Maßnahmen

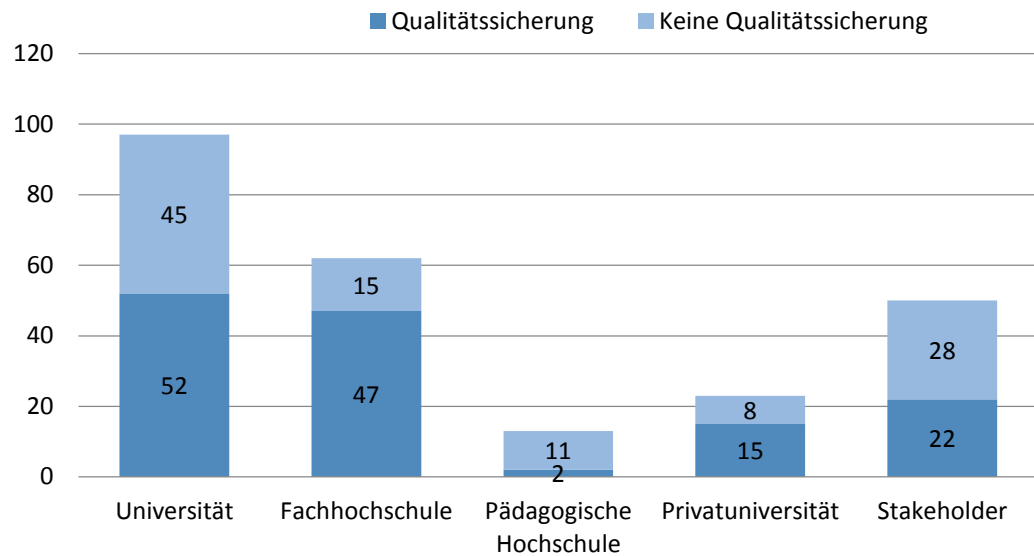


Quelle: 3s-Darstellung (n=246; Maßnahmen gesamt).

Dabei lässt sich feststellen, dass in Relation zu den Maßnahmen und im Vergleich zwischen den Institutionen vor allem Fachhochschulen angaben, Qualitätssicherung für ihre Maßnahmen zur sozialen Dimension durchzuführen. Bei Universitäten und Privatuniversitäten gibt es für mehr als die Hälfte der angeführten Maßnahmen eine Qualitätssicherung, während Pädagogische Hochschulen kaum Qualitätssicherung für die beschriebenen Maßnahmen angaben.

Abbildung 7.2

Qualitätssicherung von Maßnahmen nach Institutionen



Quelle: 3s-Darstellung (n=246; Maßnahmen gesamt).

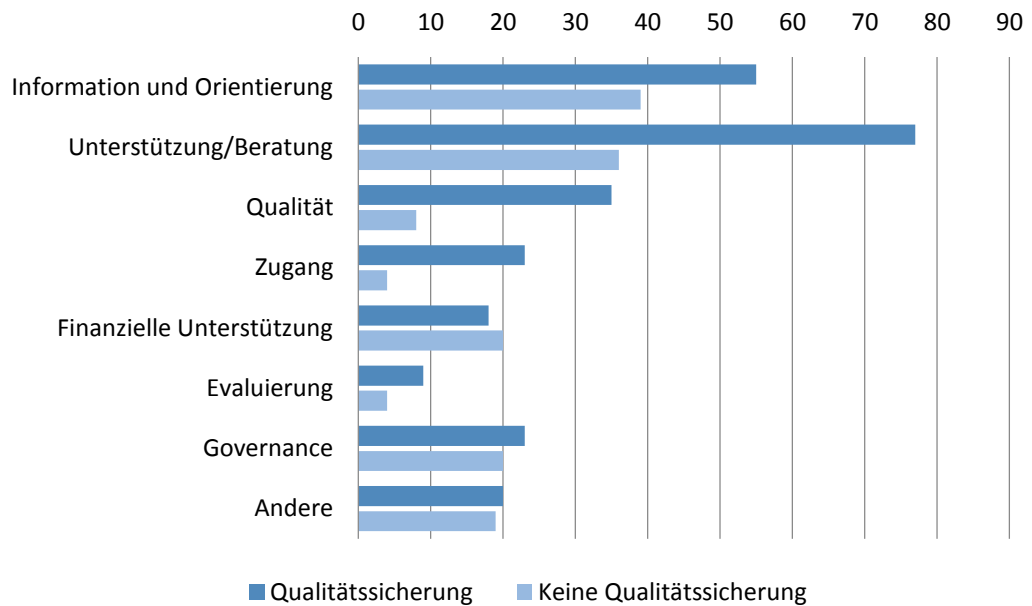
Dabei lassen allerdings die meisten Hochschulen und Institutionen an Schnittstellen offen, welche Formen der Qualitätssicherung angewandt wurden. Nur in Einzelfällen wurde direkt auf eine Evaluierung oder ein Monitoring verwiesen. Die Angaben lassen darauf schließen, dass es kaum strukturierte Methoden der Qualitätssicherung im engeren Sinn gibt, um die Folgen der implementierten Maßnahmen abzuschätzen.

Um in Erfahrung zu bringen, mit welchen Methoden Maßnahmen zur sozialen Dimension an Hochschulen qualitätsgesichert werden, bräuchte es daher weitere Erhebungen.

Gleichzeitig beschreibt eine große Anzahl von Hochschulen und Institutionen an Schnittstellen die Ergebnisse der Qualitätssicherung im Hinblick auf die Resonanz der Maßnahmen sowie auf bereits erfolgte oder geplante Weiterentwicklungen und Anpassungen. Daher kann angenommen werden, dass ein Großteil jener Hochschulen, die Qualitätssicherung für Maßnahmen der sozialen Dimension durchführen, zumindest Methoden der Qualitätssicherung im weiteren Sinne anwenden.

Abbildung 7.3

Qualitätssicherung von Maßnahmen nach Maßnahmentypen

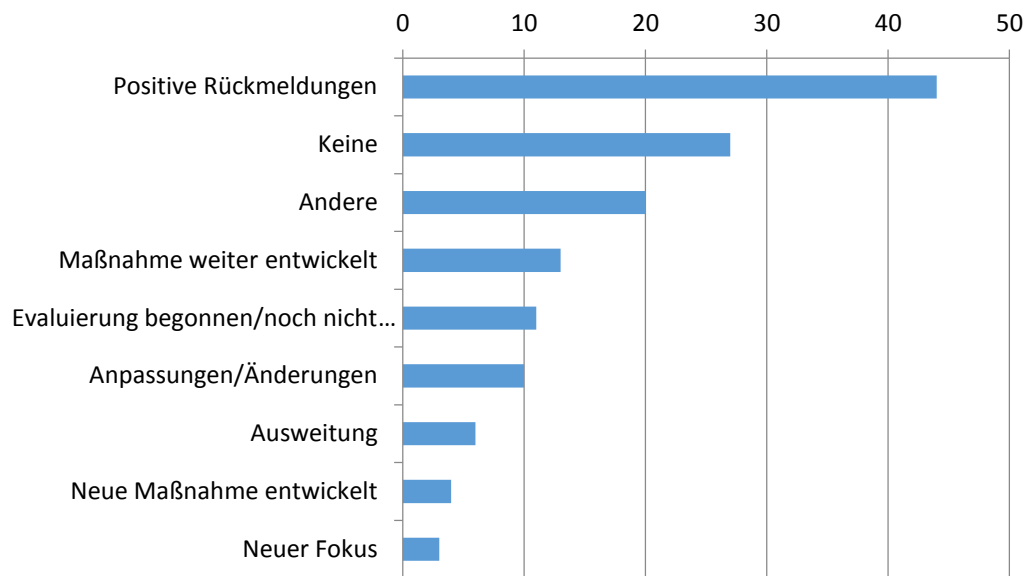


Quelle: 3s-Darstellung (n=246; Maßnahmen gesamt).

Ein großer Teil gab dabei an, dass die Maßnahme aus ihrer Sicht positive Konsequenzen habe, zum Beispiel, weil Studierende sich beteiligen, die Maßnahme in Anspruch genommen werde oder weil es positive Rückmeldungen dazu gebe. Einige Hochschulen und Institutionen haben bereits Schlussfolgerungen daraus gezogen und die Maßnahme weiter entwickelt oder angepasst, ausgeweitet oder den Fokus der Maßnahme verändert. Darüber hinaus gibt es einige Hochschulen und Institutionen, die angaben, dass eine Evaluierung durchgeführt, aber noch nicht abgeschlossen sei oder dass eine Evaluierung geplant sei bzw. noch nicht begonnen wurde.

Abbildung 7.4

Ergebnisse der Qualitätssicherung von Maßnahmen



Quelle: 3s-Darstellung (n=109; Maßnahmen gesamt mit Qualitätssicherung).

8 Fallstudien

Für die Auswahl der Fallstudien wurden einerseits die quantitativen sowie qualitativen Ergebnisse der Maßnahmenanalyse herangezogen, andererseits wurden die Diskussionen während der bereits vergangenen Veranstaltungen im Prozess zur Erarbeitung einer Strategie zur sozialen Dimension miteinbezogen. Vor diesem Hintergrund wurde aus den folgenden Bereichen je eine Maßnahme für eine vertiefende Fallstudie ausgewählt:

Information und Beratung wurde in den bisherigen Diskussionen als zentrales Thema identifiziert – ein eigener Workshop im September 2016 hat dieses Thema weiter vertieft. Der Großteil der eingebrachten Maßnahmen beschäftigt sich mit allgemeiner Beratung vor dem Studium und während des Studiums. Die Fallstudie zur Maßnahme „Workshops zur Studienrecherche und Studieren probieren“ der ÖH Bundesvertretung geht vertiefend auf spezifische Zielgruppen und Fragestellungen in der Beratung ein.

Der *sozio-kulturelle Hintergrund* steht in mehreren eingebrachten Maßnahmen im Fokus. In vielen Fällen gibt es hier Maßnahmen zur finanziellen Unterstützung. Die Fallstudie zur Maßnahme „Peer-Mentoring / Die Ersten in der Familie, die an die Uni gehen“ geht darüber hinaus, im Fokus stehen „First-Generation“-Studierende.

8.1 Fallstudie 1: „Workshops zur Studienrecherche und Studieren probieren“

8.1.1 Informationen zur Maßnahme auf Basis der Online-Erhebung

Name der Maßnahme: Workshops zur Studienrecherche und Studieren Probieren

Hochschule/Institution: Österreichische Hochschüler/innenschaft in Kooperation mit BMWFW

Implementiert seit: 2014

Zielsetzung:

- Schüler/innen grundlegende Kompetenzen im Umgang mit dem Internet als Informationsquelle fürs Studium zu vermitteln;
- Schüler/innen helfen, sich in der österreichischen Hochschullandschaft zurechtzufinden;
- Schüler/innen zu einem kritischen Umgang mit Informationen aufzufordern;
- Barrieren für Schüler/innen abzubauen, die aus irgendeinem Grund Probleme haben, sich Informationen selbst zu beschaffen;
- Fehlinformationen rund ums Studium vermeiden (beispielsweise durch falsche/veraltete Informationsquellen, Werbung von sachlichen Informationen unterscheiden), dadurch Irrwege bei der Studienwahl oder im Studium vermeiden

Maßnahmentyp: Information und Orientierung

Zielgruppe/n: Studierende aus bildungsfernen Schichten / „First Generation“- Studierende

Verortung im Student Life Cycle: vor dem Studium

Kurzbeschreibung:

Die Workshops können von Schulen gebucht werden, um grundlegende Kompetenzen im Umgang mit dem Internet auf der Suche nach Informationen zu Studienrichtungen bzw. wichtigen Informationen rund ums Studium zu erhalten. Ziel ist, vor allem Schüler/innen zu erreichen, die keinen einfachen Zugang zu Informationen haben bzw. die mit den oft undurchschaubaren Informationshierarchien auf Hochschulen und anderen Portalen überfordert sind.

Besonders betroffen sind hiervon Schüler/innen, die als Erste in ihrer Familie studieren, aber auch Schüler/innen in anderen Situationen können hier besondere Unterstützung in Anspruch nehmen. Die Maßnahme ist für die Schulen kostenlos und kann via Kontaktaufnahme mit dem Referat für Studien- und Maturant/innenberatung gebucht werden. Schüler/innen können im Anschluss an den Workshop Hochschulen gemeinsam mit Studierenden im Rahmen des Projektes „Studieren Probieren“ besuchen.

Monitoring/Qualitätssicherung: ja, Monitoring

Link zur Website der Maßnahme: <https://www.oeh.ac.at/studienberatung>

8.1.2 Verortung der Maßnahme in der Hochschule

Wo ist die Maßnahme angesiedelt?

Die „Workshops zur Studienrecherche“ und das Projekt „Studieren Probieren“ sind Kooperationsprojekte der Österreichischen Hochschüler/innenschaft und des BMWFW. Im BMWFW sind die Mitarbeiter/innen der Abteilung VI/6c (Studienberatung) für die Umsetzung und Steuerung der Projekte verantwortlich. Bei der Österreichischen Hochschüler/innenschaft sind die Projekte im Referat für Maturant/innenberatung angesiedelt. Die Maßnahme wird durch das BMWFW finanziert, die operative Umsetzung wird von der ÖH auf Basis eines Kooperationsvertrages durchgeführt.

Steht die Maßnahme im Zusammenhang mit strategischen Dokumenten der Hochschule?

Das Regierungsprogramm der Österreichischen Bundesregierung beschreibt die „Bessere Unterstützung von Jugendlichen bei der Findung des passenden Berufs- und Bildungsweges – Vorbereitung auf die weitere Bildungs- und Berufslaufbahn“ als ein wichtiges Ziel für die Regierungsperiode 2013–2018.²¹

²¹ Republik Österreich (2013). Arbeitsprogramm der Österreichischen Bundesregierung 2013–2018.

Steht die Maßnahme im Zusammenhang mit anderen Maßnahmen der Hochschule oder anderen Institutionen?

Die Maßnahme steht in engem Zusammenhang mit dem Projekt „18plus“, das von BMWFW und BMB in Kooperation durchgeführt wird. Das Projekt „18plus“ bietet Schulen verschiedene Möglichkeiten zur Berufs- und Bildungsberatung. Ein Teilbereich sind dabei „Realbegegnungen“. Die „Workshops zur Studienrecherche“ und „Studieren Probieren“ sind Möglichkeiten dieser Realbegegnungen. Darüber hinaus können Schüler/innen oder Lehrer/innen sich individuell für die Angebote anmelden.

8.1.3 Umsetzung der Maßnahme

Wie wurde die Maßnahme entwickelt?

„Studieren Probieren“ wurde 2009 als gemeinsames Pilotprojekt von BMWFW und der Österreichischen Hochschüler/innenschaft eingeführt. Es sollte eine Ergänzung zur klassischen Maturant/innenberatung in Schulen – die im Rahmen des Vorgängerprojektes von „18Plus“ (Studienchecker) seit 2007 durchgeführt wurde – darstellen. Das Konzept wurde von der Maturant/innenberatung der Österreichischen Hochschüler/innenschaft entwickelt und nach einer Pilotphase nach und nach in allen Bundesländern implementiert.

Die „Workshops zur Studienrecherche“ wurden als weiteres Angebot 2014 entwickelt und im Schuljahr 2015/16 erstmals im Rahmen von Pilotprojekten an freiwillig teilnehmenden Schulen durchgeführt. „Studieren Probieren“ und die „Workshops zur Studienrecherche“ wurden mit dem Ziel entwickelt, die Beratung für Studierende an die individuellen Interessen und Fragen der Schüler/innen anzupassen. Darüber hinaus verfolgt das Konzept den Ansatz der Peer-Beratung.

Wie wird die Maßnahme umgesetzt?

Im Rahmen des Projektes „18 Plus“ können Schulen an den Angeboten des BMWFW und BMB zur Bildungs- und Berufsberatung auf freiwilliger Basis teilnehmen. Verantwortlich für die Durchführung sind dabei die Schüler/innen- bzw. Bildungsberater/innen. Dies sind Lehrer/innen, die in den Schulen die Aufgabe übernehmen, in den letzten beiden Schuljahren Bildungs- und Berufsberatung durchzuführen. Das Projekt stellt dabei Konzepte für die Durchführung online auf der Projektwebsite zur Verfügung. Im Schuljahr 2016/17 wird mit etwa 400 am teilnehmenden Schulen Projekt gerechnet.

„Studieren Probieren“ und „Workshops zur Studienrecherche“ können von den Schulen als Teil des Konzeptes „18 Plus“ als Realbegegnungen in Anspruch genommen werden.

Die „Workshops zur Studienrecherche“ werden durch die ÖH administriert und von Berater/innen der ÖH durchgeführt. Die Berater/innen sind selbst Studierende und fungieren als Peers, die zukünftige Studierende in ihrer Studienwahl beraten. Die Workshops werden in kleinen Gruppen mit ca. 15 Schüler/innen in einem Zeitrahmen von 2–3 Stunden durchgeführt und durch das BMWFW finanziert.

Der erste Teil des Workshops behandelt allgemeine Fragen zur Studienwahl, Studienfinanzierung und Studienorganisation. Im zweiten Teil des Workshops werden Schü-

ler/innen dabei angeleitet, selbstständig im Internet nach Informationen zu möglichen Wunschstudien zu recherchieren. Dabei besteht die Möglichkeit, näher auf individuelle Fragen und Interessen einzugehen. Ziel ist dabei vor allem, die Eigenständigkeit der Schüler/innen in der Informationsgewinnung über ihre Studienwahl zu unterstützen.

Eine Teilnahme an „Studieren Probieren“ stellt einen nächsten Schritt im Prozess der Studienwahl dar. Schüler/innen und Studieninteressierte können sich je nach individuellem Interesse für individuelle Termine an Hochschulen und Studiengängen anmelden. Die Termine werden durch die Österreichische Hochschüler/innenschaft in Zusammenarbeit mit den Studierendenvertretungen an den Hochschulen gesammelt und jeweils für das Wintersemester bzw. Sommersemester auf der Website von „Studieren Probieren“ vorgestellt. Interessierte können sich für Termine anmelden und werden daraufhin von den Berater/innen an der Hochschule kontaktiert und zum Termin an die Hochschule eingeladen. Vor Ort werden in Kleingruppen Vorlesungen im Wunschstudium besucht, das Institut sowie weitere Einrichtungen (z.B. Bibliothek) der Hochschule besucht. Im Anschluss findet ein Gespräch zwischen Berater/innen und Teilnehmer/innen an der Hochschule (z.B. in der Mensa) statt. Die Beratungstermine werden dabei von Studierenden der jeweiligen Wunschstudienrichtung durchgeführt. So haben Schüler/innen und Studieninteressierte die Möglichkeit, einen authentischen Einblick in den Studienalltag zu bekommen und direkte Fragen an Studierende der Wunschstudienrichtung zu richten. Die Studienberatung wird auf individueller Ebene durch Peers durchgeführt.

8.1.4 Wirkung der Maßnahme

Wie wird die Maßnahme von der Zielgruppe wahrgenommen?

Die Rechercheworkshops zur Studienwahl wurden in der Pilotphase erst sieben Mal durchgeführt. Dabei konnten Schüler/innen unterschiedlicher Schultypen erreicht werden. Die Rückmeldungen im schriftlichen Feedback waren überaus positiv. Die Evaluation des Projektes „Studieren Probieren“ zeigt, dass die Zielgruppe gut erreicht werden kann. Die Teilnehmer/innen sind durchschnittlich 18,4 Jahre alt und im letzten Schuljahr einer BHS oder AHS. Etwa 15% der Teilnehmer/innen sind keine Schüler/innen. So können auch nichttraditionelle Studieninteressierte erreicht werden. Die Teilnehmer/innen bewerten „Studieren Probieren“ im Rahmen des Online-Fedbacks als sehr gut – mehr als 90% würden eine Teilnahme weiterempfehlen und mehr als 90% empfinden ihre Teilnahme als sehr hilfreich für ihre Studienwahl. Auch die Daten der Studierenden-Sozialerhebung belegen eine hohe Zufriedenheit der Zielgruppe mit dem Projekt – 75% der unter 21-Jährigen bewerten „Studieren Probieren“ als sehr hilfreich.

Wie wird die Wirkung der Maßnahme erhoben?

Das Gesamtprojekt „18 Plus“ wurde bereits einmal evaluiert und wird im Schuljahr 2016/17 ein weiteres Mal einer Evaluierung durch externe Expert/innen unterzogen. Für das Projekt „Studieren Probieren“ gibt es seit dem Projektstart ein Monitoring durch die ÖH, das in einem jährlichen Bericht zusammengefasst wird. Seit 2015 werden Teilnehmer/innen etwa eine Woche nach dem Termin mittels eines Online-Fragebogens befragt.

Die Workshops an Schulen werden quantitativ gemeinsam mit den „klassischen“ Schulbesuchen und Vorträgen der ÖH erfasst. Am Ende des Workshops werden Schüler/innen zu einem schriftlichen Feedback aufgefordert.

Darüber hinaus organisiert die Österreichische Hochschüler/innenschaft regelmäßige Treffen aller Berater/innen, um Erfahrungen auszutauschen und das Projekt zu evaluieren.

Wie wird die Maßnahme weiter entwickelt?

Die Evaluierung des Vorgängerprojektes von „18 Plus“ (Studienchecker) ergab, dass direkte Kontakte, wie Tage der offenen Türe und „schnuppern“ von den Schüler/innen als gute Informationsquellen (nach Freund/innen und Bekannten) wahrgenommen werden. Im Anschluss an die Evaluierung 2012 wurde das Angebot adaptiert, um mehr Realbegegnungen sowie mehr Individualisierung zu ermöglichen. Dies ist durch die stärkere Einbindung von „Studieren Probieren“ sowie die neu entwickelten Workshops möglich.

Die „Workshops zur Studienrecherche“ sind ein Ergebnis der Qualitätssicherung der klassischen Maturant/innenberatung an Schulen. Dabei wurde bemerkt, dass viele Schüler/innen Schwierigkeiten haben, die für sie relevanten Informationen (z.B. Studienfinanzierung, Curricula) im Internet zu finden. Darüber hinaus merkten Schüler/innen an, dass in Vortragssituationen zu wenig auf die individuellen Interessen eingegangen werden kann. Die Workshops wurden auf Basis der Rückmeldungen entwickelt.

„Studieren Probieren“ wurde vor allem im technischen Bereich weiterentwickelt – mit dem Ziel, mehr Personen zu erreichen und die Anmeldung einfacher zu gestalten. Für die zukünftige Weiterentwicklung des Projektes wurde 2015 ein Online-Fragebogen eingeführt. Ab 2016/17 ist eine mehrjährige Wirkungsanalyse geplant.

8.1.5 Einordnung der Maßnahme

Was sind die Erfolgsfaktoren der Maßnahme?

- ☐ Individualisierte Beratung
- ☐ Persönliche Beratung ermöglicht einfacheres Fragenstellen
- ☐ Beratung erfolgt durch Peers
- ☐ „Studieren Probieren“ ermöglicht einen authentischen Einblick in Studium und Hochschule
- ☐ Niederschwelliger Zugang über Online-Anmeldung
- ☐ Prozesscharakter – die Studienwahl wird über einen längeren Zeitraum durch verschiedene Angebote begleitet
- ☐ Eigeninitiative der Studieninteressierten wird gestärkt

Welche Herausforderungen bringt die Maßnahme mit sich?

- ☐ Die Beratung kommt nicht immer bei der Kernzielgruppe an; das Beratungsangebot wird oft von jenen genutzt, die aus akademischen Haushalten kommen; es ist herausfordernd, jene aus bildungsfernen Familien zu erreichen.
- ☐ Der Erfolg des Projektes hängt auch von der Initiative der Lehrer/innen ab – sie organisieren die Bildungs- und Berufsberatung und geben Informationen weiter.

- Schüler/innen oder Studieninteressierte werden nur schwer außerhalb von Schulen erreicht.

8.1.6 Quellen

Busch, Martin/Soroldoni, Laura/Bali, Susi/Wulf, Harald (2012): Evaluation Programm „Studienchecker“. Endbericht Kurzversion.

http://www.18plus.at/fileadmin/user_upload/redaktion/downloads/Evaluation_Studienchecker2012_Kurzversion.pdf.

ÖH Bundesvertretung Referat für Studien- und Maturant/innenberatung (2016): Maturant/innenberatung. Wirtschaftsjahr 2015/16. Abschlussbericht.

ÖH Bundesvertretung Referat für Studien- und Maturant/innenberatung (2016): Studieren Probieren. Evaluationsbericht WiSe 2015.

ÖH Bundesvertretung Referat für Studien- und Maturant/innenberatung (2016): Studieren Probieren. Wirtschaftsjahr 2015/16. Abschlussbericht.

8.1.7 Interviewpartner/innen

Plamena Aleksandrova, Referat für Studien- und Maturant/innenberatung, Österreichische Hochschüler/innenschaft [17.08.2016].

Marion Kern, Leitung Programmbüro 18 Plus, Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft [17.08.2016].

Johannes Ruhland, Referat für Studien- und Maturant/innenberatung, Österreichische Hochschüler/innenschaft [17.08.2016].

Paul Wilkens, Referatsleiter für die Psychologische Studierendenberatung und Studieninformation, Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft [17.08.2016].

Agnes Wühr, Referat für Studien- und Maturant/innenberatung, Österreichische Hochschüler/innenschaft [17.08.2016].

8.2 Fallstudie 2: „Peer-Mentoring / Die Ersten in der Familie, die an die Uni gehen“

8.2.1 Informationen zur Maßnahme auf Basis der Online-Erhebung

Implementiert seit: 2013

Zielsetzung: Verbesserung der sozialen Durchlässigkeit und Förderung von Diversität in den Studierendengruppen

Maßnahmentyp: Unterstützung, Beratung, Begleitung

Zielgruppe/n: Studierende aus bildungsfernen Schichten/„First Generation“-Studierende

Verortung im Student Life Cycle: vor dem Studium/ zu Studienbeginn

Kurzbeschreibung:

Das Projekt „Peer-Mentoring / Die Ersten in der Familie, die an die Uni gehen“ von 4students – Studien Info Service der Abteilung Lehr- und Studienservices der Universität Graz²² startete im Jahr 2013 und wurde im Jahr 2015 erweitert. Es richtet sich nun zum einen an First Generation Students aller Fakultäten (davor nur natur- und geisteswissenschaftliche Studien) und begleitet und unterstützt zum anderen auch Studieninteressierte und Studierende mit Migrationshintergrund (Bildungsinländer/innen, wobei beide Elternteile im Ausland geboren wurden). Durch gezielte Unterstützungs- und Informationsangebote (individueller Schnuppertag, Sprechstunden, E-Mail-Beratung, Stammtisch) wird die soziale Durchlässigkeit beim Übergang von der Schule an die Hochschule verbessert sowie die Studienwahlsicherheit und Studienzufriedenheit erhöht, um Studienabbrüchen entgegenzuwirken und soziale Durchlässigkeit zu stärken. Zusätzlich werden der Aufbau eines sozialen Netzwerkes sowie die akademische Integration gefördert.

Monitoring/Qualitätssicherung: nein

Link zur Website der Maßnahme:

<http://lehr-studienservices.uni-graz.at/de/studienservices/peermentoring01>

8.2.2 Verortung der Maßnahme in der Hochschule

Wo ist die Maßnahme angesiedelt?

Die Initiative für das Projekt „Peer Mentoring / Die Ersten in ihrer Familie, die an die Uni gehen“ wurde an der Universität Graz 2013 durch den Vizerektor für Studium und Lehre, Martin Polaschek, ins Leben gerufen. Die Koordination des Projektes

²² <http://lehr-studienservices.uni-graz.at/de/studienservices/peermentoring01>.

wurde durch die Abteilung Lehr- und Studienservices „4students – Studien Info Service“ übernommen.

Das Projekt „Peer Mentoring“ wurde 2013 an den geistes- und naturwissenschaftlichen Fakultäten eingerichtet. Seit Oktober 2015 wurde es auf die gesamte Universität Graz ausgeweitet. Darüber hinaus wurde 2015 die Zielgruppe auf Studierende mit Migrationshintergrund ausgeweitet, da auch diese an Hochschulen unterrepräsentiert sind und aufgrund des häufig ähnlichen sozialen Hintergrunds auch oft die Ersten in der Familie an Hochschulen sind und mit ähnlichen Problemlagen konfrontiert sind.²³

Steht die Maßnahme im Zusammenhang mit strategischen Dokumenten der Hochschule?

Das Projekt wurde in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen der Hochschule im Rahmen des vereinbarten Zieles „Bereitstellen von Informationen und Beratungsformaten für Studieninteressierte und Studierende“ zwischen dem Vizerektor für Studium und Lehre und der Abteilung Lehr- und Studienservices verankert.²⁴

Steht die Maßnahme im Zusammenhang mit anderen Maßnahmen der Hochschule oder anderen Institutionen?

Das Projekt ist in der Abteilung Lehr- und Studienservices angesiedelt und steht in Verbindung mit den Beratungs- und Servicetätigkeiten des Studienservice. Das Projekt „Peer Mentoring“ kooperiert mit anderen Stellen der Universität Graz, um Studierende in ihren individuellen Situationen zu unterstützen. Studierende werden beispielsweise an die Studienrichtungsvertretungen der Hochschüler/innenschaft, die Psychologische Studierendenberatung oder das Büro für internationale Beziehungen weitervermittelt.

8.2.3 Umsetzung der Maßnahme

Wie wurde die Maßnahme entwickelt?

Das Projekt hat zum Ziel, den Zugang zur Hochschule für Studierende, die als Erste in ihrer Familie studieren, zu öffnen und die Zielgruppe zu unterstützen und zu begleiten. Es wurde vor dem Hintergrund entwickelt, dass die Wahrscheinlichkeit zu studieren in Österreich für Kinder aus bildungsfernen Schichten 2,4 Mal geringer ist als für Kinder aus Akademiker/innenhaushalten.²⁵ Studierende aus nicht-akademischen Familien brechen ihr Studium zudem häufiger ab, viele davon nach dem ersten Studienjahr. Die Diskrepanz vom Habitus der Studierenden und die Erfordernisse des akademischen Feldes tragen zu einer Form der „Selbsteliminierung“ bei.²⁶

Das Projekt wurde ausgehend vom Vizerektorat für Studium und Lehre gemeinsam mit der Abteilung Lehr- und Studienservice entwickelt. Auf Basis der ersten Erfahrungen wurde das Konzept 2015 weiterentwickelt. An der Weiterentwicklung wirk-

²³ Reszler 2016.

²⁴ Die Ziel- und Leistungsvereinbarungen wurden 2014 erstellt und gelten für die Periode 2015-2018. Sie sind nicht veröffentlicht.

²⁵ Studierenden-Sozialerhebung 2015.

²⁶ Schmitt 2010, zit. n. Reszler 2016 .

ten neben dem Vizerektorat und der Abteilung Lehr- und Studienservices auch Peer Mentor/innen mit. Das Konzept umfasst dabei folgende Zielsetzungen:²⁷

Für Studierende und Schüler/innen:

- ___ Steigerung der Studienwahlsicherheit
- ___ Verbesserung der Voraussetzungen für akademische Integration
- ___ Erhöhung der Sichtbarkeit im Sinne einer Verbesserung der Studiensituation und Förderung der Studienzufriedenheit
- ___ Gegebenenfalls Unterstützung bei dem Wunsch nach einem (frühzeitigen) Studienwechsel

Für die Universität:

- ___ Erweiterung der Förderungs- und Serviceangebote der Universität hinsichtlich des Diversitätsansatzes
- ___ Ermutigung zur Aufnahme eines Studiums
- ___ Sichtbarmachung der Themen „First Generation Students“ und „Studierende mit Migrationshintergrund“
- ___ Erarbeitung einer Grundlage für eine mögliche Fortführung der Förderungsmaßnahme

Bei der Entwicklung des Projektes wurden zwei Phasen des Student-Lifecycles – vor dem Studium und zu Studienbeginn – in den Fokus genommen. Das Angebot „UniErleben“ spricht Studierende der ersten Generation bzw. Studierende mit Migrationshintergrund an, die mit dem Gedanken spielen, ein Studium zu beginnen. Dabei werden auch insbesondere Schüler/innen im ländlichen Raum angesprochen, die häufig zur Gruppe der „First Generation Students“ gehören. Schüler/innen können so schon vor Studienbeginn Kontakt zur Hochschule und zu den Mentor/innen aufbauen. Am Studienbeginn steht das Angebot des „Peer Mentorings“. Dabei zielt das Mentoring darauf ab, Studierende nicht nur am Anfang, sondern über ihre Studienzeit hinweg zu begleiten und zu unterstützen.

Wie wird die Maßnahme umgesetzt?

Nach dem Projektstart 2013 wurden zwei Mentor/innen eingesetzt. Die Mentor/innen gehören selbst zur Gruppe der „First Generation Students“, ein Mentor hat selbst Migrationshintergrund. Durch das ähnliche Alter der Mentor/innen und die Ähnlichkeiten in der sozialen Herkunft mit der Zielgruppe ist eine niederschwellige Beratung auf Augenhöhe möglich. So können Erfahrungen und Wissen niederschwellig geteilt werden sowie Ängste vor dem fremden System Hochschule genommen werden.

Vor Beginn des Projektes wurden zehn mögliche Mentor/innen im Rahmen von sechs Modulen geschult und auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Zwei Teilnehmer/innen wurden nach Abschluss der Schulung ausgewählt und als Mentor/innen geringfügig angestellt.

Die Kontaktaufnahme der Mentees erfolgt per Online-Formular auf der Website der Karl-Franzens-Universität Graz. Hier wird neben den Kontaktdaten auch nach der sozialen Herkunft der Studierenden auf Basis ihrer Selbsteinschätzung gefragt. Dies

²⁷ Karl Franzens Universität Graz (o.J.). Erweiterung des Pilotprojektes. Peer Mentoring I Die Ersten in ihrer Familie, die an die Uni gehen.

ermöglicht den Mentor/innen eine bessere Einschätzung und stellt sicher, dass vorwiegend Personen aus der Zielgruppe das Angebot annehmen.

Wenden sich Personen vor dem Studienbeginn (vorwiegend Schüler/innen) an die Mentor/innen, werden diese zu einer Erstinformation im Büro der Mentor/innen sowie zu einem Schnuppertag im Rahmen des Angebots „UniErleben“ eingeladen. Dabei besuchen Mentor/in und Mentee gemeinsam Vorlesungen, das Institut und weitere Gebäude der Universität. Häufig werden hier erste Fragen zur Studienorganisation (z.B. Aufbau des Studiums, Erstellen eines Stundenplans, weitere Angebote für Erstsemestrige wie die Erstsemestrigen-Beratung) und Studienfinanzierung besprochen. Die Mentor/innen teilen neben Informationen zum Studienalltag auch Erfahrungen im Umgang mit Lehrenden, mit dem Lebensumfeld Hochschule und akademischem Habitus sowie mit der eigenen Familie, die oft keinen Bezug zur „geistigen Arbeit“ der Kinder hat.²⁸

Ziel ist es, über die Anfangsberatung hinaus eine längerfristige Beziehung zwischen Mentor/innen und Mentees aufzubauen. Ein regelmäßiger Stammtisch soll diese Beziehung aufbauen sowie Austausch und Vernetzung zwischen den Mentees ermöglichen.

8.2.4 Wirkung der Maßnahme

Wie wird die Maßnahme von der Zielgruppe wahrgenommen?

Mentor/innen und Projektleitung berichten, dass Personen durch das Mentoringprojekt bei ihrer Studienwahlentscheidung unterstützt werden konnten. Einige Studierende konnten durch das Beantworten von kurzen spezifischen Fragen oder durch die Weitervermittlung zu anderen Stellen an der Universität vom Projekt profitieren. Insgesamt sind die Rückmeldungen der Mentees an die Mentor/innen sehr positiv und die Maßnahme wird als unterstützend wahrgenommen.

Wie wird die Wirkung der Maßnahme erhoben?

Die Wirkung der Maßnahme wurde bisher nicht evaluiert. Für die Zukunft ist eine Evaluierung durch Fragebögen geplant.

Wie wird die Maßnahme weiter entwickelt?

Das Projekt wurde mit seiner Erweiterung 2015 auf die gesamte Hochschule sowie die neue Zielgruppe der Studierenden mit Migrationshintergrund hin weiter entwickelt. Eine Ausweitung des Projektes war von Anfang an erwünscht und wurde auf Basis von Beobachtungen bei Veranstaltungen sowie Anfragen von Studierenden durchgeführt.

²⁸ Reszler 2016.

8.2.5 Einordnung der Maßnahme

Was sind die Erfolgsfaktoren der Maßnahme?

- ☐ Niederschwelliger Zugang über Online-Formular
- ☐ Persönlicher und individueller Kontakt
- ☐ Mentor/innen haben ähnliche persönliche Erfahrungen wie Mentees

Welche Herausforderungen bringt die Maßnahme mit sich?

- ☐ Projekt noch nicht auf allen Ebenen (Hochschule, national, Schulen) bekannt
- ☐ Langfristiger Beziehungsaufbau

8.2.6 Quellen

Reszler, Victoria (i.E.): Gemeinsam Studieren lernen – Peer-Mentoring an der Universität Graz, In: Augustin, Elisabeth/Salmhofer, Gudrun/Scheer, Lisa (Hrsg.): Option Kooperation! Voneinander und miteinander lernen in der Hochschule. Sammelband zum Tag der Lehre 2015 der Karl-Franzens-Universität Graz. Graz: Grazer Universitätsverlag, Leykam. (Grazer Beiträge zur Hochschullehre Bd. 7.)

Schmitt, Lars (2010). Bestellt und nicht abgeholt. Soziale Ungleichheit und Habitus-Struktur-Konflikte im Studium. Wiesbaden. Springer VS.

Universität Graz (2014). Ziel und Leistungsvereinbarungen 2015–2018. Nicht veröffentlicht.

Zaussinger, Sarah/Unger, Martin/Thaler, Bianca et al. (2016): Studierenden-Sozialerhebung 2015. Bericht zur sozialen Lage der Studierenden. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft. Wien.

8.2.7 Interviewpartner/innen

Victoria Reszler, Abteilung Lehr – und Studienservices, Karl- Franzens Universität Graz [16.08.2016].

Eva Ploder, Mentorin, Karl- Franzens Universität Graz [16.08.2016].

Zsombor Jurcsak, Mentor, Karl- Franzens Universität Graz [16.08.2016].

9 Ergebnisse

9.1 Die soziale Dimension an den österreichischen Hochschulen

Maßnahmen zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung können in Österreich in vielen unterschiedlichen Formaten und Facetten vorgefunden werden. Die an dieser Studie teilnehmenden 56 Hochschulen und Institutionen beschrieben insgesamt 246 Maßnahmen. Viele der Maßnahmen haben einen sehr allgemeinen Zugang zu Studierenden und deren Bedürfnissen: Sie stellen allgemeine Beratungsangebote, Informationsangebote oder Maßnahmen, um mehr Aufmerksamkeit auf das Themenfeld Diversität zu lenken. Diese Maßnahmen können spezifische Zielgruppen der sozialen Dimension erreichen und unterstützen, z.B. durch allgemeine Beratungsangebote, oder implizit deren Situation verbessern, z.B. durch mehr Aufmerksamkeit für Diversität unter Lehrenden und Studierenden. Diese Maßnahmen adressieren Zielgruppen implizit, was es unter anderem erschwert, ihre Wirksamkeit in Bezug auf eine breitere Teilhabe an der Hochschulbildung festzustellen.

Demgegenüber steht eine kleinteilige Landschaft an Maßnahmen, die explizit Aspekte der sozialen Dimension adressieren: Sie definieren die soziale Dimension als eine Zielsetzung und/oder versuchen, bestimmte Zielgruppen besonders zu erreichen. Diese Maßnahmen sind häufig kleinere Initiativen oder einzelne Projekte, die teilweise noch in der Pilotphase ausgeübt werden. Daher stellt sich bei vielen dieser Maßnahmen die Frage, ob sie ihre Zielgruppen erreichen können und eine breite Wirkung entfalten können.

Die Maßnahmenerhebung zeigt, dass einzelne Bereiche bereits gut ausgebaut sind. So gibt es eine große Zahl von Initiativen des Maßnahmentyps „Beratung und Unterstützung“. Auch für einzelne Zielgruppen gibt es bereits eine größere Anzahl an Maßnahmen, wie zum Beispiel für Studierende mit Kindern oder Studierende mit Behinderung. Zudem lässt sich feststellen, dass mehrere Hochschulen im Bereich der Frauenförderung, z.B. um Frauen in technischen Studiengängen zu unterstützen, aktiv sind. Hier zeigt sich zudem die nachhaltige Wirkung von ehemals nationalen Förderungsprogrammen, wie dem Programm „Frauen in die Technik“ (FIT).

Gleichzeitig gibt es viele Bereiche, in denen die Maßnahmenlandschaft nur teilweise oder noch nicht gut ausgebaut ist. Während es Angebote für Studierende mit Kindern gibt, werden andere Betreuungspflichten (z.B. für Familienmitglieder) kaum adressiert. Die Maßnahmen für Studierende mit Behinderung stellen häufig Beratungsangebote, die Einrichtung von Stellen und bauliche Maßnahmen dar. Studierende mit psychischen Erkrankungen werden jedoch nur wenig adressiert. Ein weiterer Bereich, in dem es nur wenige Maßnahmen gibt, ist jener der finanziellen Unterstützung. So gibt es beispielsweise kaum umfassende Beratungsangebote für Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten.

Der Ausbau der Maßnahmen unterscheidet sich auch im Hinblick auf den Student-Lifecycle. Während es zu Studienbeginn und während des Studiums einige Maßnah-

men gibt, gibt es kaum Initiativen, die explizit Studierende in der Abschlussphase ihres Studiums adressieren.

Sehr wenige Maßnahmen gibt es zudem im Bereich „Outreach“. Nur vereinzelte Maßnahmen sprechen explizit neue Zielgruppen an und „gehen“ aus der Hochschule hinaus, um beispielsweise mit Schüler/innen oder Berufstätigen zu arbeiten.

Viele der teilnehmenden Hochschulen (über 55%) haben die soziale Dimension in einer Form an der Hochschule verankert. Da sich aber nicht alle Hochschulen in Österreich an dieser Erhebung beteiligt haben, ist davon auszugehen, dass insgesamt weniger als 55% aller Hochschulen in Österreich die soziale Dimension strategisch verankert haben.

Zudem gibt es hier große Unterschiede: Einzelne Hochschulen beachten soziale Fragestellungen als Querschnittsmaterien in vielen Bereichen ihrer Zielsetzungen und Aktivitäten; andere begreifen die soziale Dimension als Grundhaltung, die beispielsweise in einer Präambel ausgedrückt wird. Dies führt dazu, dass häufig keine klaren Ziele formuliert und diese nicht mit Maßnahmen unterlegt werden.

Die Wirksamkeit und Qualität der vielen eingebrachten Maßnahmen lässt sich nur in sehr wenigen Fällen eruieren. Zwar wird für mehr als die Hälfte der Maßnahmen angegeben, dass es eine Form der Qualitätssicherung gibt, häufig gibt es aber keine Hinweise zur Umsetzung oder zu den Ergebnissen dieser. Zudem ist oft nicht beschrieben, mit welchen Methoden die Qualitätssicherung durchgeführt wird. In Verbindung mit den nur wenigen beschriebenen Maßnahmen im Bereich Evaluierung wird daher davon ausgegangen, dass viele Maßnahmen durch Gespräche, Diskussionen in Gremien oder andere „informelle“ Kanäle evaluiert werden.

9.2 „Blinde Flecken“

Die Analyse der Maßnahmen zeigt auf, dass es in vielen Bereichen bereits Maßnahmen gibt. In einigen Bereichen können jedoch Lücken in der Maßnahmenlandschaft erkannt werden. Diese Lücken können einerseits quantitativ identifiziert werden (wenige Maßnahmen eines Typs, für eine Zielgruppe oder in einer Phase des Student-Lifecycles). Andererseits lässt eine eingehendere Analyse der Maßnahmenbeschreibungen auch qualitative Schlüsse auf bestehende Lücken zu.

Insgesamt adressiert nur ein Teil der Maßnahmen einzelne Zielgruppen der sozialen Dimension explizit. Zum einen werden viele Zielgruppen durch breite allgemeine Angebote angesprochen (z.B. im Bereich Information und Beratung). Zum anderen finden sich für manche Zielgruppen nur vereinzelt auf die Bedürfnisse der Zielgruppe zugeschnittene Maßnahmen. Dies betrifft vor allem die Gruppen der berufstätigen Studierenden, Studierende im Zweiten Bildungsweg und Studierende mit Migrationshintergrund. Diese Gruppen werden häufig „mitgemeint“, aber nicht bewusst angesprochen.

Viele Maßnahmen finden sich zudem in den Bereichen weniger Maßnahmentypen (v.a. Information und Beratung), während andere Bereiche nur wenig abgedeckt wer-

den. So gibt es beispielsweise wenige Maßnahmen im Bereich Studienfinanzierung. Insgesamt gibt es hier neben der Studienförderung kleinteilige Maßnahmen, aber keine gesamthafte Beratung und Information zu allen Förderungsmöglichkeiten und den jeweiligen Voraussetzungen.

Der Bereich Qualität der Lehre wird wenig adressiert. In diesen Bereich fallen vereinzelt angeführte Maßnahmen zur Unterstützung bei Prüfungen oder wissenschaftlichem Arbeiten sowie wenige Maßnahmen zur Weiterbildung von Lehrenden. Die Bereiche Didaktik, Curriculaentwicklung, Weiterbildung für Lehrende und Sensibilisierungsmaßnahmen werden nur vereinzelt oder gar nicht angesprochen.

Auch im Bereich der Studienorganisation gibt es Lücken. So gibt es zwar die Möglichkeit für einzelne Zielgruppen, sich z.B. von der Anwesenheit befreien zu lassen, insgesamt aber kaum Maßnahmen zur Flexibilisierung der Studienorganisation. Beispiele dafür wären die Curriculagestaltung (z.B. Erleichterung von Anrechnungen, freie Wahlfächer, flexiblere Gestaltung der Voraussetzungen zur Teilnahme an Lehrveranstaltungen) oder Flexibilisierung von Anwesenheitsregelungen. Eine große Lücke stellt hier auch das Fehlen von Maßnahmen zur Anrechnung und Validierung bereits erworbener (formaler/informeller/nonformaler) Kompetenzen dar. Auch die Frage der Tageszeiten für Lehrveranstaltungen spielt hierbei eine Rolle – allerdings ist die Gestaltung dieser aufgrund der unterschiedlichen Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen sehr schwer möglich. Eine Möglichkeit, auf unterschiedliche Bedürfnisse einzugehen, wären hingegen digitale Lernräume. Hochschulen adressieren in ihren Konzepten zum E-Learning die soziale Dimension nicht explizit und schöpfen hier die technischen Möglichkeiten häufig nicht aus.

Das Lernumfeld an der Hochschule wird in Maßnahmen angesprochen (z.B. Barrierefreiheit und Kinderbetreuung), allerdings werden hier wesentliche relevante Bereiche nicht adressiert. So werden Rückzugsräume und Lernräume an der Hochschule nicht thematisiert. Über die Hochschule hinausgehende Maßnahmen wurden fast nicht genannt, obwohl das Lernumfeld (z.B. Wohnen, Essen) für viele der angesprochenen Zielgruppen besonders relevant ist.

Eine weitere Lücke betrifft den Bereich der Outreach-Aktivitäten. Nur wenige Hochschulen berichten von Initiativen, mit denen sie auf potenzielle Studierende zugehen, bei denen sie „aus der Hochschule hinaus“ gehen. Bestehende Outreach-Aktivitäten wenden sich zudem nicht an die Gruppe der „nichttraditionellen“ Studierenden.

Eine weitere Lücke stellt der Bereich Evaluierung dar. Es gibt kaum Hinweise darauf, dass Hochschulen die soziale Dimension an ihrer Institution explizit einem Monitoring oder einer Evaluierung unterziehen. Dennoch gibt es durch die Studierenden-Sozialerhebung eine umfangreiche Ansammlung von Daten, die hierfür von Hochschulen genutzt werden könnten. Inwiefern Hochschulen diese Daten nutzen, wurde im Rahmen der Online-Befragung nicht erhoben. Einzelne Maßnahmen werden kaum evaluiert (bzw. häufig nicht formalisiert). Auch finden sich kaum Hinweise darauf, dass die Wirkung von einzelnen Maßnahmen analysiert wird. Eine weitere Lücke ist, dass es keine Hinweise darauf gibt, dass Hochschulen mit den jeweiligen Zielgruppen der Maßnahmen über Möglichkeiten zur Weiterentwicklung dieser kommunizieren.

9.3 Strategische Herausforderungen für die (Weiter-)Entwicklung von Maßnahmen

Für die strategische Weiterentwicklung von Maßnahmen zur sozialen Dimension ergeben sich aus der Analyse des Maßnahmenmix einige Herausforderungen. Das größte Spannungsfeld betrifft dabei den Mix zwischen zielgruppenspezifischen und allgemeinen Maßnahmen (integrativer Zugang), die viele Gruppen ansprechen und damit auch spezifische Zielgruppen der sozialen Dimension erreichen können (z.B. in Form von allgemeiner Beratung und Information). Diese allgemeinen Maßnahmen sind häufig niederschwelliger, weil kein Bekenntnis zu einer Gruppe („Ich bin behindert“) nötig ist, um sie in Anspruch zu nehmen. Gleichzeitig ergibt sich die Herausforderung, wie Hochschulen sicherstellen (können), dass in allgemeinen Maßnahmen die spezifischen Bedürfnisse von Angehörigen verschiedener Zielgruppen erkannt werden und darauf eingegangen werden kann.

Zielgruppenspezifische Angebote können betroffenen Studierenden zielgerichtete Unterstützung anbieten. Mitarbeiter/innen, die mit bestimmten Zielgruppen betraut sind, können sich österreichweit vernetzen und austauschen und so zu Expert/innen für einzelne Bereiche werden. Darüber hinaus erhöhen spezifische Maßnahmen die Sichtbarkeit verschiedener Gruppen innerhalb der Studierendenpopulation sowie die Vernetzung von Studierenden mit ähnlichen Lebenssituationen. Gleichzeitig bedeutet es für Studierende häufig eine große Hemmschwelle, sich als einer benachteiligten Gruppe zugehörig zu zeigen, da dies als stigmatisierend wahrgenommen werden kann.

Eine weitere Herausforderung für Hochschulen liegt in der Entwicklung eines strategischen Zugangs zur sozialen Dimension. Dazu gehören neben allgemeinen Bekenntnissen klare Zielformulierungen, die Verankerung in der Institution, Ressourceneinsatz, Qualitätssicherung, Monitoring und Evaluierung. Die wenigsten Hochschulen haben bisher diesen strategischen Zugang entwickelt, Zielsetzungen formuliert und diesen Maßnahmen zugeordnet. Für die Entwicklung oder Weiterentwicklung von Maßnahmen fehlt zudem häufig die (empirische) Grundlage. Wie Hochschulen und Institutionen Maßnahmen entwickeln können, die treffsicher sind, um definierte Zielgruppen erreichen, ist eine Frage, die es in Zukunft zu lösen gilt. Zudem sollten Möglichkeiten entwickelt werden, um die Wirkung der Maßnahmen feststellen zu können.

10 Empfehlungen und Ausblick

10.1 Welche Themen sollten mehr Beachtung finden?

Die Analyse der eingebrachten Maßnahmen zeigt auf, dass die Maßnahmenlandschaft in Österreich an einigen Stellen gut ausgebaut ist, an anderen Stellen jedoch noch erhebliche Lücken aufweist. Im Folgenden werden einige erste Empfehlungen dargestellt.

Ein Ort für Beratung über Studienfinanzierung

Die Analyse ergab, dass die Beratung und Information über Studienfinanzierung noch weiter ausgebaut werden sollte. Sinnvoll wären Orte, an denen Studierende vor, während und gegen Ende eines Studiums umfassend über finanzielle Möglichkeiten, inklusive verschiedener Fördertöpfe und Stipendien, individuell beraten werden können.

Outreach-Aktivitäten fördern

Einige der eingebrachten Beispiele beschreiben gute Ansätze, um „nichttraditionelle“ Studierendengruppen zu erreichen. Dennoch sind Initiativen, um neue Gruppen für ein Studium zu begeistern (z.B. Berufstätige, Zweiter Bildungsweg, Migrant/innen), bisher kaum vorhanden. Maßnahmen, die potenzielle Studierende an „untypischen“ Orten aufsuchen, wären hier ideal (z.B. Neue Mittelschulen, Betriebe, Deutschkurse, ländliche Gemeinden).

Anerkennung von erworbenen Kompetenzen

Die Anerkennung von formal/informell/nonformal erworbenen Kompetenzen könnte verschiedenen Zielgruppen (z.B. Berufstätigen, Migrant/innen) den Zugang zum Studium erleichtern. Wichtig sind dabei nachvollziehbare Regelungen, die auch an die Zielgruppen kommuniziert werden können.

Lernumfeld miteinbeziehen

Das Lernumfeld ist für Studierende, die zu den Zielgruppen der sozialen Dimension gehören, häufig von besonderer Bedeutung. Einerseits geht es hierbei um die Gestaltung der Hochschule – gibt es genügend nichtkommerziellen Raum, um zu lernen und für Gruppenarbeiten? Gibt es Rückzugsmöglichkeiten für Studierende mit Kindern oder Erkrankungen? Ermöglicht die Bauweise allen Studierenden den Zugang? Gleichzeitig sind Studierende insbesondere vom Umfeld außerhalb der Hochschule betroffen. Dies umfasst die Gestaltung von Wohnmöglichkeiten, Mobilität oder Ernährung.

Curricula flexibilisieren

Die Gestaltung von Curricula kann die Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen miteinbeziehen. Durch vereinfachte, transparente Anrechnungsmöglichkeiten, die Einbeziehung von E-Learning oder Regelungen im Bereich der Anwesenheit können diese in jedem Curriculum verankert werden.

Evaluierung und Monitoring

Um Maßnahmen für spezifische Gruppen zu entwickeln, sollten an Hochschulen Daten gesammelt werden, die es ermöglichen, einzelne Zielgruppen besser einzuschätzen und deren Bedürfnisse zu erkennen. Darüber hinaus sollten Maßnahmen evaluiert werden und gemeinsam mit betroffenen Studierenden weiterentwickelt werden, um die Treffsicherheit und Wirkung zu erhöhen.

Soziale Dimension als Querschnittsmaterie

Um eine breite Diversifizierung der Studierendenpopulation zu erreichen, sollten Hochschulen strategische Zugänge entwickeln, die Ziele definieren, auf Zielgruppen fokussieren und mit Maßnahmen verbunden werden. Dafür ist es notwendig, die soziale Dimension als Querschnittsmaterie zu begreifen, die an allen strategischen Stellen sowie in allen strategischen Überlegungen eine Rolle spielen.

Insgesamt zeigt die Analyse der Maßnahmen sowie der Fallstudien, dass Maßnahmen dann erfolgreich sind, wenn sie verschiedene Faktoren berücksichtigen. Diese werden in der folgenden Tabelle nochmals dargestellt.

Tabelle 10.1

Erfolgsfaktoren nach Maßnahmentypen

Maßnahmentyp	Erfolgsfaktoren
Information und Beratung	Individualisierte und persönliche Beratung Einsatz von Peers Niederschwelliger Zugang (z.B. online) Unterstützung über längere Zeiträume Eigeninitiative stärken
Lernumfeld	Über die Hochschule hinaus denken Gemeinsam mit Betroffenen gestalten
Qualität der Lehre	Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrende Gestaltung von Curricula und studienrechtlichen Regelungen
Finanzielle Unterstützung	Gesamthafte Beratung und Information über Studienfinanzierung
Zugang	Individualisierte und persönliche Beratung Transparente Regelungen
Governance	Entwicklung eines strategischen Zugangs für die Institution – soziale Dimension als Querschnittsmaterie
Evaluierung	Sammeln und Analysieren von Daten über die soziale Dimension (Monitoring) Evaluierung der Wirkung der Maßnahmen

Quelle: 3s-Darstellung.

10.2 Weitere und offene Forschungsfragen

Diese Studie zu Maßnahmen zur sozialen Dimension bietet einen ersten Einblick in die Maßnahmenlandschaft an österreichischen Institutionen und Hochschulen. Sie ermöglicht in erster Linie einen Überblick, jedoch nur einen begrenzten qualitativen Einblick in die Zugänge der Hochschulen und Wirkungen der einzelnen Maßnahmen.

Durch die Methode der Online-Erhebung konnten nur jene Daten gesammelt werden, die Hochschulen selbst als Maßnahmen zur sozialen Dimension definieren. Zudem wurden von den meisten Hochschulen Maßnahmen auf der Hochschulebene gemeldet, jedoch keine Maßnahmen, die von Instituten durchgeführt werden. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass einige Maßnahmen nicht miteinbezogen wurden. Darüber hinaus fehlen durch die Erhebung aus der Distanz Informationen zur institutionellen Kultur, zum Bewusstsein über die soziale Dimension und Rückmeldungen der Lehrenden, Mitarbeiter/innen und Studierenden zu den beschriebenen Maßnahmen.

Eine weitergehende Erhebung der Maßnahmen zur sozialen Dimension müsste daher stärker auf einzelne Hochschulen und/oder Institutionen fokussieren und deren Zugänge durch Dokumentenanalyse und Interviews vertiefend betrachten.

Diese Vorgehensweise könnte es auch ermöglichen, Maßnahmen für spezifische Zielgruppen vertiefend zu beleuchten und Good Practices darzustellen.

11 Literatur

Bundeskanzleramt (BKA) (2015). Aktuelle Wirkungsziele. Wirkungsziele und Kennzahlen des Bundeshaushalts 2016.

https://www.oeffentlicherdienst.gv.at/wirkungsorientierte_verwaltung/wirkungsziele/index.html

BMWF (2010). Dialog Hochschulpartnerschaft. Empfehlungen zur Zukunft des tertiären Sektors. Ergebnisbericht des Dialogs Hochschulpartnerschaft.

<http://hochschulplan.at/wp-content/uploads/2012/06/E>

BMWFW (o.J.). Hochschulplan. Arbeitsgruppen.

http://www.hochschulplan.at/?page_id=338.

BMWFW (2015). Der gesamtösterreichische Universitätsentwicklungsplan 2016-2021.

http://wissenschaft.bmwfw.gv.at/fileadmin/user_upload/wissenschaft/publikationen/2015_goe_UEP-Lang.pdf.

Council of the European Union (2013). Council conclusions on the social dimension of higher education.

http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/en/educ/137144.pdf.

EHEA Ministerial Conference (2007). London Communiqué. Towards the European Higher Education Area: responding to challenges in a globalised world.

http://www.ehea.info/Uploads/Declarations/London_Communique18May2007.pdf.

EHEA Ministerial Conference (2012). Bucharest Communiqué. Making the Most of Our Potential: Consolidating the European Higher Education Area.

<http://www.ehea.info/Uploads/%281%29/Bucharest%20Communique%202012%281%29.pdf>.

EHEA Ministerial Conference (2015). Yerevan Communiqué.

http://www.ehea.info/Uploads/SubmittedFiles/5_2015/112705.pdf.

EUA (2012). Tracking Learners' and Graduates' Progression Paths. TRACKIT.

http://www.eua.be/Libraries/publications-homepage-list/EUA_Trackit_web.pdf?sfvrsn=0

Hauschildt, Kristina/Gwosc Christoph/Netz Nicolai/Mishra, Shweta (2015). Social and Economic Conditions of Student Life in Europe. Synopsis of Indicators.

Eurostudent V 2012-2015.

http://www.eurostudent.eu/download_files/documents/EVSynopsisofIndicators.pdf.

OFFA/HEFCE (2014). National Strategy for Access and Student Success in Higher Education.

https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/299689/bis-14-516-national-strategy-for-access-and-student-success.pdf.

12 Anhang und Tabellen

12.1 Beteiligung an der Online-Erhebung

- ___ Teilnehmende Universitäten:
 - ___ Akademie der bildenden Künste Wien
 - ___ Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
 - ___ Donau-Universität Krems
 - ___ mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
 - ___ Medizinische Universität Graz
 - ___ Medizinische Universität Innsbruck
 - ___ Medizinische Universität Wien
 - ___ Paris-Lodron-Universität Salzburg
 - ___ Technische Universität Graz
 - ___ Technische Universität Wien
 - ___ Universität für Bodenkultur Wien
 - ___ Universität Graz
 - ___ Universität Innsbruck
 - ___ Universität Linz
 - ___ Universität Mozarteum Salzburg
 - ___ Universität Wien
 - ___ Veterinärmedizinische Universität Wien
 - ___ Wirtschaftsuniversität Wien
- ___ Teilnehmende Fachhochschulen:
 - ___ CAMPUS 02 Fachhochschule der Wirtschaft GmbH
 - ___ Fachhochschule Oberösterreich
 - ___ Fachhochschule Technikum Wien
 - ___ FH Burgenland
 - ___ FH Campus Wien
 - ___ FH des BFI Wien
 - ___ FH Gesundheitsberufe OÖ
 - ___ FH Kufstein Tirol
 - ___ FH Salzburg
 - ___ FH St. Pölten
 - ___ FH Vorarlberg (und Tochter Schloss Hofen)
 - ___ FH Wien der WKW
 - ___ IMC FH Krems
 - ___ Lauder Business School
- ___ Teilnehmende Pädagogische Hochschulen:
 - ___ Katholische Pädagogische Hochschuleinrichtung Kärnten
 - ___ Kirchliche Pädagogische Hochschule der Diözese Graz Seckau
 - ___ Pädagogische Hochschule Burgenland
 - ___ Pädagogische Hochschule Kärnten
 - ___ Pädagogische Hochschule Oberösterreich
 - ___ Pädagogische Hochschule Salzburg

- ☐ Pädagogische Hochschule Tirol
- ☐ Pädagogische Hochschule Wien

- ☐ Teilnehmende Privatuniversitäten:
 - ☐ Anton Bruckner Privatuniversität
 - ☐ Katholische Privat-Universität Linz
 - ☐ MODUL University Vienna
 - ☐ Sigmund Freud Privatuniversität

- ☐ Teilnehmende Organisationen/Institutionen an Schnittstellen:
 - ☐ AK Niederösterreich
 - ☐ AK Oberösterreich
 - ☐ AK Steiermark
 - ☐ AK Wien
 - ☐ Bundesministerium für Bildung
 - ☐ Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)
 - ☐ Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW-WF)
 - ☐ ÖH Bundesvertretung
 - ☐ Psychologische Studierendenberatung
 - ☐ Stipendienstellen an den Universitätsstädten
 - ☐ TU Wien / Hochschüler/innen- und Hochschülerschaft
 - ☐ Wirtschaftskammer Österreich

12.2 Übersicht zu den Maßnahmen – nach Maßnahmen im weiteren/engeren Sinn und nach Maßnahmentyp

Siehe Tabelle auf den Folgeseiten.

Tabelle 12.1

Maßnahmenübersicht nach Maßnahmentypen: Typ 1 – Information, Typ 2 – Unterstützung/Beratung, Typ 3 – Qualität, Typ 4 – Zugang, Typ 5 – finanzielle Unterstützung, Typ 6 – Lernumfeld, Typ 7 – Evaluierung, Typ 8 – Governance, Typ 9 – Sonstiges

Nr.	Name von Maßnahme	Institution	Link zur Website der Maßnahme	Maßnahme im engeren Sinn	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	Typ 7	Typ 8	Typ 9
1	Bildungsberatung Niederösterreich (Teilprojekt AK Niederösterreich)	AK Niederösterreich	http://www.bildungsberatung-noe.at/netzwerk/index.php ; https://noe.arbeiterkammer.at/beratung/bildung/bildungsberatung/index.html	X	X	X							
2	Bildungsbonus-spezial für Vorbereitungskurse für Fachhochschule, Kolleg oder Aufbaulehrgang	AK Niederösterreich	https://noe.arbeiterkammer.at/beratung/bildung/aknoebeihilfen/vorbereitungskurse_fh/bildungsbonus_FH.html						X				
3	Bildungsbonus-spezial für die Berufsreifeprüfung	AK Niederösterreich	https://noe.arbeiterkammer.at/beratung/bildung/aknoebeihilfen/berufsreife/Berufsreifepruefung.html						X				
4	Informationsbroschüre "Fit für den Start"	AK Niederösterreich	https://noe.arbeiterkammer.at/service/broschueren/bildung/fit_fuer_den_start.html		X								
5	AK Studienbeihilfe	AK Steiermark	https://stmk.arbeiterkammer.at/beratung/bildung/bildungsgoeruerungen/Studentenbeihilfe14_15.html	X					X				
6	Studienberatung bei Studienwahl; - wechsel; - abbruch	AK Steiermark	https://stmk.arbeiterkammer.at/beratung/bildung/bildungsberatung/index.html	X	X	X							
7	Info-Folder speziell für berufstätige Studierende	AK Wien	https://wien.arbeiterkammer.at	X	X								
8	Broschüren für berufstätige Studierende: Stipendientipps für Berufstätige; Tipps für wissenschaftliche Abschlussarbeiten; Checkliste für Weiterbildungslehrgänge; Schulen und Kollegs für Berufstätige sowie berufsbegleitende Fachhochschul-Studiengänge	AK Wien	https://wien.arbeiterkammer.at	X	X								
9	Ufirst - Empfehlungen für ein inklusives Lehr- und Lernklima an der Universität (Wien 2013)	AK Wien	https://wien.arbeiterkammer.at	X			X					X	
10	Sozialstipendium	Akademie der bildenden Künste Wien	https://www.akbild.ac.at/Portal/studium/studieninfos/akademiestipendien/sozialstipendium?set_language=de&cl=de&backurl=https%3A%2F%2Fwww.akbild.ac.at%2Fresolveuid%2F5613098977b280681fd6b671b657a2eb%3Fb_start%3D0	X					X				
11	Projektförderung	Akademie der bildenden Künste Wien	https://www.akbild.ac.at/Portal/studium/studieninfos/akademiestipendien/projektfoerderung?set_language=de&cl=de&backurl=https%3A%2F%2Fwww.akbild.ac.at%2Fresolveuid%2F5613098977b280681fd6b671b657a2eb%3Fb_start%3D0						X				
12	Förderungen für Dissertant_innen	Akademie der bildenden Künste Wien	https://www.akbild.ac.at/Portal/kunstforschung/doktoratszentrum/forderungen-fur-dissertant_innen/forderungen-fur-dissertant_innen	X					X				
13	Interkulturelle Kommunikation im Arbeitsalltag	Akademie der bildenden Künste Wien	kein link interne Weiterbildung	X		X							
14	Kindergruppe Kakadu	Akademie der bildenden Künste Wien	https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/services/kinderbetreuung/kakadu/?searchterm=kakadu*&set_language=de	X						X			
15	Kindergarten Lulu	Akademie der bildenden Künste Wien	https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/services/kinderbetreuung/lulu/?searchterm=lulu*&set_language=de							X			

16	Deutschkurse	Akademie der bildenden Künste Wien	https://www.akbild.ac.at/Portal/studium/studieninfos/sprachkenntnis-se/deutschkurse/?searchterm=deutschkurse*&set_language=de			X								
17	Psychosoziale Beratung für Studierende	Akademie der bildenden Künste Wien	https://www.akbild.ac.at/Portal/studium/studieninfos/psychosoziale-beratung	X						X				
18	Studieren mit Beeinträchtigung	Akademie der bildenden Künste Wien	https://www.akbild.ac.at/Portal/studium/studieninfos/studentische-vielfalt/studentische-vielfalt/?searchterm=Behinderten*&set_language=de	X						X				
19	Akademie geht in die Schule	Akademie der bildenden Künste Wien	http://akademie-in-schulen.akbild.ac.at/Portal/akademie_in_schulen?set_language=de	X	X	X								
20	E-Learning und Blended Learning	Alpen-Adria-Universität (AAU)/ E-Learning-Services	https://www.aau.at/universitaet/service-kontakt/e-learning-services/	X	X	X	X							
21	Förderung von sozial besonders bedürftigen in- und ausländischen Studierenden	Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (AAU)	https://www.oeh.ac.at/sozialfonds						X					
22	Offener Zugang zum Studium: Seniorstudium Liberrale	Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (AAU)	http://www.uni-klu.ac.at/senior/inhalt/1.htm	X			X							X
23	Vereinbarkeit von Studium/ Beruf und Familie	Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (AAU)/ Familienservice	https://www.aau.at/universitaet/service-kontakt/services-fuer-familien/page/3/	X	X					X				
24	Unterstützung von Studierenden beim Verfassen von schriftlichen Arbeiten im Studium	Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (AAU)/ Schreib-Center (SC)	https://www.aau.at/universitaet/organisation/administration-verwaltung/schreibcenter/	X		X	X							
25	Förderung und Koordination von geschlechterdemokratischer Lehre und Forschung	Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (AAU)/ Universitätszentrum für Frauen- und Geschlechterstudien (ZFG)	https://www.aau.at/universitaet/profil/gender-gleichstellung/	X	X	X								
26	Barrierefreiheit	Alpen-Adria-Universität (AAU)/ Integriert Studieren	https://www.aau.at/universitaet/service-kontakt/services-fuer-menschen-mit-behinderungen/		X	X				X			X	
27	Kooperation Institut für Musikpädagogik / SOS-Menschenrechte	Anton Bruckner Privatuniversität		X		X								
28	Psychologische Betreuung von Studierenden mit Auftrittssängsten	Anton Bruckner Privatuniversität	http://www.bruckneruni.at/Institute/Theorie-und-Geschichte/Studio-fuer-angewandte-Psychologie/Biofeedback	X		X								
29	„Musizieren mit behinderten Menschen“ im Rahmen des Bachelorstudiums „Musikpädagogik“	Anton Bruckner Privatuniversität	http://www.bruckneruni.at/content/download/21820/352245/file/Folder_Musizieren_in_Gruppen_Version19.pdf			X								
30	Stipendien für sozial bedürftige und hochbegabte Studierende	Anton Bruckner Privatuniversität	http://www.bruckneruni.at/Studium/Studiengebuehren-Stipendien/Beihilfen-Stipendien						X					
31	Urban Dance	Anton Bruckner Privatuniversität	http://www.bruckneruni.at/Studium/ausseruniversitaere-Studien-Lehrgaenge/Lehrgang-Urban-Dance-Styles	X		X								
32	Servicestelle für Studierende (Ombudsstelle)	Anton Bruckner	http://www.bruckneruni.at/Universitaet/Vertretungen/Ombudsstelle	X									X	X

		Privatuniversität	elle										
33	Veranstaltung "Studium und Beruf"	Arbeiterkammer OÖ		X	X								
34	Blog "Arbeiten und Studieren"	Arbeiterkammer OÖ	http://arbeitenundstudieren.at/		X								
35	Schulpsychologie-Bildungsberatung	BMBF	http://www.schulpsychologie.at/bildungsinformation/nach-der-matura/	X	X	X							
36	Schüler- und Bildungsberater	BMBF	http://www.schulpsychologie.at/schuelerber/schueler/innenberatung/aufgaben-und-angebote/	X	X	X							
37	Bewerbung und Aufnahmeverfahren	CAMPUS 02 Fachhochschule der Wirtschaft GmbH	https://www.campus02.at/DE/Informationen/Bewerber/innen/Barrierefrei%20bewerben/Barrierefrei+bewerben.aspx		X	X		X				X	
38	Frauen in MINT Fächern	CAMPUS 02 Fachhochschule der Wirtschaft GmbH	https://www.campus02.at/DE/%c3%9cber%20CAMPUS%2002/%c3%9cber%20die%20FH%20CAMPUS%2002/Gender%20Diversity%20Management/Informationen/Informationen.aspx		X	X	X	X		X		X	
39	Während des Studiums	CAMPUS 02 Fachhochschule der Wirtschaft GmbH			X	X	X		X	X	X	X	
40	Lehrende/Mitarbeiter/innen	CAMPUS 02 Fachhochschule der Wirtschaft GmbH		X	X	X	X				X	X	X
41	Zulassung aufgrund "Gleichzuhaltender Qualifikation"	Donau Universität Krems	http://www.donau-uni.ac.at/de/studium/zulassung/index.php					X					
42	Unterstützung von Studierenden mit Behinderung	Donau Universität Krems	http://www.donau-uni.ac.at/de/studium/besondereanforderungen/index.php	X						X			
43	Lehre unter besonderer Berücksichtigung verschiedener Bildungsbiografien	Donau Universität Krems	http://www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/departement/gpa/management_und_it/information_sicherheit_studieren/folder_studium_management_it_unternehmensfuehrung_information_security_management_2015.pdf	X		X	X						
44	Studienbefähigungslehrgang	Fachhochschule Oberösterreich	https://www.fh-ooe.at/studieren/studium-ohne-matura/	X		X	X	X					
45	Vorstudienlehrgang Deutsch	Fachhochschule Oberösterreich	https://www.fh-ooe.at/international/vorstudienlehrgang-deutsch/	X	X	X		X					
46	Akademie für Weiterbildung	Fachhochschule Oberösterreich	https://www.fh-ooe.at/studieren/akademie-fuer-weiterbildung/	X	X	X		X					
47	Student Lifecycle Service	Fachhochschule Oberösterreich	https://www.fh-ooe.at/ueber-uns/qualitaet/student-lifecycle-management/		X	X		X					
48	ba- StG Produktdesign und technische Kommunikation	Fachhochschule Oberösterreich	https://www.fh-ooe.at/campus-wels/studiengaenge/bachelor/produktdesign-und-technische-kommunikation/	X			X	X					X
49	Care-Line der FH OÖ	Fachhochschule Oberösterreich	wird mit Juli 2016 freigeschaltet									X	X
50	Kinderbetreuung an schulfreien Tagen und in der ersten Ferienwoche	Fachhochschule Technikum Wien	https://www.technikum-wien.at/ueber-uns/gender-diversity/gender-mainstreaming/						X				
51	Brückenkurse	Fachhochschule Technikum Wien	https://www.technikum-wien.at/studium/informationen_zum_studium/studieren_ohne_matura/ und https://www.technikum-wien.at/studieninformationen/infos-zum-studium/warm-kurse/	X		X							

			und https://www.technikum-wien.at/node/3477/										
52	Integration von gender- und diversity-relevanten Aspekten in Lehre und Forschung	Fachhochschule Technikum Wien	https://www.technikum-wien.at/forschung/forschung-fuer-forscher/innen/gender-diversity-der-forschung/	X		X	X						
53	Stiftungsprofessur für eLearning (Stadt Wien)	Fachhochschule Technikum Wien	https://www.technikum-wien.at/node/1914/				X			X			
54	Studierende mit Beeinträchtigung	Fachhochschule Technikum Wien		X		X				X			
55	Brückenkurse	FH Campus Wien		X		X							
56	Audit "hochschule und familie"	FH Campus Wien		X						X			
57	Schaffung einer „Stelle für Gleichbehandlungsfragen“	FH Campus Wien	https://www.fh-campuswien.ac.at/gleichbehandlung	X		X							
58	Durchführung von Expert-/innen-Vorträgen, Seminaren und Tagungen zu gender- und diversitätsrelevanten Themen für FH-Angehörige	FH Campus Wien					X					X	
59	Implementierung eines Code of Conducts	FH Campus Wien	https://www.fh-campuswien.ac.at/codeofconduct	X								X	
60	Psychologische Betreuung bei Studienproblemen (z.B. Prüfungsangst, Lernstörungen, Motivationsprobleme etc.)	FH des BFI Wien	http://www.fh-vie.ac.at/Die-FH/Psychologische-Betreuung			X							
61	Durchführung eines Barrierecheck am Standort	FH des BFI Wien	-							X			
62	Teilnahme am Audit "Hochschule&Familie"	FH des BFI Wien	http://www.fh-vie.ac.at/Die-FH/Gender-Mainstreaming-Diversity-Management		X					X		X	
63	Barrierefreiheit im Aufnahmeverfahren	FH des BFI Wien		X	X							X	
64	Maßnahmenbündel Individualisierte Betreuungs- und Unterstützungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Studien- und Lebensphasen	FH Gesundheitsberufe OÖ	http://www.fh-gesundheitsberufe.at/die-fh/diversity-management/		X	X	X			X		X	
65	Curricular abgebildete Maßnahmen zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung	FH Gesundheitsberufe OÖ	http://www.fh-gesundheitsberufe.at/die-fh/diversity-management/	X	X	X	X						
66	Maßnahmen zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung: Zugangsvoraussetzungen und Aufnahmeverfahren	FH Gesundheitsberufe OÖ	http://www.fh-gesundheitsberufe.at/die-fh/diversity-management/	X	X			X					
67	Besondere Konditionen für Studierende mit Kinderbetreuung od. Pflegeaufgaben (PO S.6), Zertifizierung "Hochschule und Familie", Alternative für Studierende von betreuungspflichtigen für das im Curriculum festgesetzte Auslandssemester, Anerkennung von beruflichen Vorerfahrung als Zugang zu Lehrgängen zur Weiterbildung	FH Kufstein Tirol	https://www.fh-kufstein.ac.at/	X				X		X			
68	Berücksichtigung von Vereinbarkeit von Studium und Familie in der Prüfungsordnung:a) Entschuldigungsgründe bei Prüfungen (u. a. Erkrankung eines Kindes), b) spätere Abgabe von Masterarbeiten bei Pflege kranker Angehöriger bzw. im Wochenbett	FH Salzburg	Infos sind im internen Wissensmanagementsystem verfügbar	X			X						X
69	Sensibilisierung Diversity	FH Salzburg	Informationen sind im internen Wissensmanagementsystem aufbereitet	X			X						
70	Infrastrukturverbesserung	FH Salzburg		X						X			

71	Leitfaden für geschlechtssensible Sprache zur Förderung der Gleichstellung	FH St. Pölten		X	X								
72	Flexibles Arbeitszeitmodell zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit	FH St. Pölten		X								X	
73	Einstiegsworkshops für Studienanfänger/innen	FH St. Pölten	https://www.fhstp.ac.at/de/newsroom/news/teambuilding-waehrend-outdoor-aktivitaeten	X		X							
74	Maßnahme für den Zugang zum Studium: Anerkennung von bereits erworbenen formalen Kompetenzen	FH St. Pölten	https://www.fhstp.ac.at/de/audiences/interessent/innen/rund-um-die-aufnahme/anrechnung-fuer-htl-absolvent/innen	X				X					
75	Maßnahme für Studierende zur Entwicklung des Lernumfelds	FH St. Pölten		X						X			
76	Maßnahme zur Vereinbarkeit von Studium und Berufstätigkeit/Betreuungspflichten	FH St. Pölten	https://www.fhstp.ac.at/de/studium-weiterbildung/informatik-security/it-security/berufsbegleitend	X			X						
77	Unterstützung von Studierenden mit Kind	FH St. Pölten	https://www.fhstp.ac.at/de/audiences/interessent/innen/studieren-mit-kind-schwangerschaft	X						X			
78	Maßnahme zur Unterstützung von Studierenden und Mitarbeiter/innen mit Behinderung	FH St. Pölten	https://www.fhstp.ac.at/de/audiences/interessent/innen/studieren-fuer-menschen-mit-behinderung							X			
79	Überbetriebliche Kinderbetreuungs Kooperation - Familienfreundliche Hochschulkultur	FH Vorarlberg	http://www.fhv.at/studium/familienfreundliche-hochschule	X						X		X	
80	Beratungsstelle für Studierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung	FH Vorarlberg	http://www.fhv.at/studium/studieren-mit-beeintraehtigung		X	X	X			X		X	
81	Koordinationsstelle für Studieninteressierte mit Flucht- oder Migrationshintergrund	FH Vorarlberg	http://www.fhv.at/studium/studieren-und-diversitaet		X	X		X	X	X		X	
82	Unterstützungsangebote für Technik-Student/innen	FH Vorarlberg	Im Intranet vorhanden.		X	X							X
83	Kompetenzaufbau Gender- und Diversity für Studierende und Mitarbeitende	FH Vorarlberg	http://www.fhv.at/organisation/gleichbehandlungsstelle - Details im Intranet		X	X	X					X	
84	Schreibzentrum in der Bibliothek	FH Vorarlberg	http://www.fhv.at/bibliothek/schreibzentrum	X	X	X				X			
85	Studienbefähigungslehrgang	FH Vorarlberg und Tochter Schloss Hofen	http://www.fhv.at/weiterbildung/zulassung-hochschulstudien/studienbefaehigung		X	X		X					
86	Maßnahmenbündel zur Förderung von Studierenden mit Kind(ern)	FHWien der WKW		X	X								
87	Coachingangebot für Studierende	FHWien der WKW	http://www.fh-wien.ac.at/campus-leben/coaching/	X		X							
88	Gender- und Diversitybeauftragte / Behindertenbeauftragte	FHWien der WKW		X		X						X	
89	Ombudsstelle für Studierende	FHWien der WKW	http://www.fh-wien.ac.at/campus-leben/ombudsstelle/									X	
90	Studierende mit Betreuungspflichten	IMC FH KREMS		X		X							
91	Studieren ohne Matura	IMC FH KREMS			X								
92	Studienorganisation	IMC FH KREMS		X			X						
93	Nachteilsausgleich für Studierende mit physischen oder psychischen Problemen	IMC FH KREMS		X		X							
94	Berufsbegleitende Studienangebote, die allerdings durch die Lehrer/innenbildung NEU nicht mehr möglich sein werden	Katholische Pädagogische Hochschuleinrichtung Kärnten	www.kphe-kaernten.at	X						X			

95	Veranstaltungsreihe "Herausforderung Migration"	Katholische Pädagogische Hochschuleinrichtung Kärnten	http://www.kath-kirche-kaern-ten.at/dioezese/orgdetail/C3409/herausforderung_migration_eine_neue_veranstaltungsreihe_der_kphe_kaernten	X	X								
96	Neugestaltung Homepage, Einführung eines Studierendenadministrationsnetzes	katholische Privat-Universität Linz	http://ku-linz.at/	X	X	X	X	X					
97	Individuelle Studiendendenberatung	Katholische Privat-Universität Linz			X	X							
98	Einbindung moderner Medien	Katholische Privat-Universität Linz				X							X
99	Unterstützung von Studierenden mit Behinderung	Kirchliche Pädagogische Hochschule der Diözese Graz Seckau		X		X	X			X			
100	Materielle Unterstützung von Studierenden mit nachteiligem sozioökonomischen Hintergrund	Kirchliche Pädagogische Hochschule der Diözese Graz Seckau		X									
101	Unterstützung von Studierenden im Rahmen von Auslandssemestern	Kirchliche Pädagogische Hochschule der Diözese Graz Seckau				X			X				
102	Partnerschaft mit dem psychosozialen Zentrum ESRA	Lauder Business School		X	X	X							
103	Stipendiensystem	mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	https://www.mdw.ac.at/24						X				
104	Gender-Projekt "Holz-Blech-Schlag"	mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	www.mdw.ac.at/ifs/projekte		X		X		X		X		
105	mdw-Initiativen für Refugees	mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	http://mdw.ac.at/refugees_mdw/		X			X					
106	Weiterbildungsmaßnahmen	mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien / Zentrum für Weiterbildung (PE/WB)	https://www.mdw.ac.at/zfw/	X	X	X	X						
107	Gender Screening	mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Stabstelle für Gleichstellung, Gender Studies & Diversität	http://mdw.ac.at/gender	X	X		X				X	X	X
108	Servicestelle für Menschen mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen	Med Uni Graz	https://www.medunigraz.at/genderunit/servicestelle-fuer-menschen-mit-behinderungen-undoder-chronischen-erkrankungen/	X		X				X			

109	Sonderregelung für Studierende mit Betreuungspflichten	Med Uni Graz	-	X								X	
110	Rückerstattung des Studienbeitrags für Studierende aus Ländern der Anlagen 1 und 2	Med Uni Graz	https://www.medunigraz.at/de/themen-studieren/service-und-information/studienbeitrag/4/rueckerstattung-des-studienbeitrages-fuer-studierende-aus-den-laendern-der-anlagen-1-und-2-der-studienbeitragsverordnung-2004/fristen-und-antragstellung/						X				
111	Nutzung des Speisesaals des LKH Universitätsklinikums für Studierende	Med Uni Graz							X				
112	Grundbegriffe und Grundkonzepte der Physik - Begleitseminar für PM II Naturwissenschaftliche Grundlagen - Freies Wahlfach	Med Uni Graz	https://online.medunigraz.at/mug_online/lv.detail?clvnr=206064&sprache=1	X		X							
113	Freies Wahlfach - Grundlagen Chemie	Med Uni Graz	https://online.medunigraz.at/mug_online/lv.detail?clvnr=188146&sprache=1	X		X							
114	Faire Aufnahmeverfahren	Med Uni Graz		X		X						X	
115	Beratung zu Studienauswahl und Auswahlverfahren	Medizinische Universität Innsbruck		X	X	X							
116	Förderstipendium Internationalität	Medizinische Universität Innsbruck							X				
117	Unterstützung für Studierende mit Behinderung	Medizinische Universität Innsbruck										X	X
118	Unterstützung von Studierenden mit Betreuungspflichten	Medizinische Universität Innsbruck		X	X								
119	Beurlaubungen	Medizinische Universität Innsbruck		X								X	
120	MODUL Cares	MODUL University Vienna	https://www.modul.ac.at/student-life/life-as-a-modulian/mu-cares/	X						X			
121	Mitwirkung bei der Entwicklung des Dr. Michael Häupl - Förderungsfonds (MHFF)	MODUL University Vienna	http://www.mhff.at/	X					X				
122	Foundation Program	MODUL University Vienna	https://www.modul.ac.at/study-programs/foundation-program/	X	X	X							
123	Procedure for students with special needs	MODUL University Vienna								X		X	
124	Beratung zur Studien- und Berufsberechtigungsprüfung	ÖH Bundesvertretung	www.matbe.at		X								
125	Beratung für ausländische Studierende	ÖH Bundesvertretung - Referat für ausländische Studierende	https://www.oeh.ac.at/referate/referat-fuer-auslaendische-studierende	X	X	X		X					
126	Studienrechtsberatung	ÖH Bundesvertretung - Referat für Bildungspolitik	https://www.oeh.ac.at/bipol	X	X	X						X	X
127	Workshops zur Studienrecherche	ÖH Bundesvertretung / Referat für Studien- und Maturant_innenberatung	https://www.oeh.ac.at/studienberatung		X	X							
128	Beratung zur Barrierefreiheit	ÖH Bundesvertre-	https://www.oeh.ac.at/referate/referat-fuer-barrierefreiheit	X	X	X							

		tung, Referat für Barrierefreiheit											
129	Sozialberatung	ÖH- Bundesvertretung	www.oeh.ac.at/soziales		X	X			X				
130	ÖH-Wohnrechtsberatung	ÖH- Bundesvertretung	www.oeh.ac.at/soziales						X				
131	Studierendenberatung	Pädagogische Hoch- schule Burgenland			X	X							
132	Das gesamte Gebäude der PH-Kärnten ist barriere- frei (Blindeleitsystem, Induktionsschleifen in allen Hörsälen, Lift, Bereitstellung von Dolmetschern nach Bedarf)	Pädagogische Hoch- schule Kärnten			X								
133	We want you	Pädagogische Hoch- schule Salzburg			X								
134	Minilehrgang: Flüchtlingsbildung	Pädagogische Hoch- schule Tirol		X		X							
135	Muttersprachen Lehrgang	Pädagogische Hoch- schule Wien	http://www.phwien.ac.at/index.php/component/moofaq/article/181-lehrgaenge-30ec-hochschullehrgaenge-und-fortbildungsangebot/lehrgaenge-allgemein/lehrgaenge-30ec/930-720696-muttersprachlicher-unterricht-erstsprachen-unterrichten-im-kontext-von-migration	X		X	X	X					
136	Zur Verfügung Stellung von Kinderbetreuungsplät- zen und Sommerbetreuung	Paris Lodron Univer- sität Salzburg	http://www.uni-salzburg.at/index.php?id=24260	X						X			
137	ditact - women's IT studies	Paris Lodron Univer- sität Salzburg	https://ditact.ac.at/	X	X	X	X						
138	Beratung und Information behinderter und chro- nisch kranker Studierender	Paris Lodron Univer- sität Salzburg	http://www.uni-salzburg.at/index.php?id=30142&MP=44700-200607%2C200411-200843%2C105-200811	X	X					X			
139	Erika Weinzierl Preis und Stipendium	Paris Lodron Univer- sität Salzburg	http://www.uni-salzburg.at/index.php?id=22665	X					X				
140	Absolvent/inn/enbefragung	Paris Lodron Univer- sität Salzburg	http://uni-salzburg.at/index.php?id=205033	X							X		
141	Abweichende Prüfungsmodalitäten/ Nachteilsaus- gleich	Paris Lodron Univer- sität Salzburg	http://www.uni-salzburg.at/index.php?id=105&L=1%2FRK%3D0%2FRS%3DNqiPSqmH1WZfYFdD8Nz8yi8Jmxw-&MP=200411-200843%2C105-200811							X		X	
142	Sensibilisierung für diversity im Rahmen von inter- ner Weiterbildung für Lehrende	Paris Lodron Univer- sität Salzburg	http://www.uni-salzburg.at/index.php?id=85		X								
143	More4Refugees - Maßnahmenpaket im Rahmen des MORE-Projektes der Universitätenkonferenz (UNIKO)	Paris Lodron Univer- sität Salzburg, Maß- nahmenpaket im Rahmen des MORE- Projektes der Uni- versitätenkonferenz (UNIKO)	http://www.uni-salzburg.at/index.php?id=202723&MP=44895-200609%2C202723-202733	X								X	
144	karriere_links	Paris Lodron Uni- versität Salzburg in Kooperation mit der Johannes Kepler Universität Linz	http://www.uni-salzburg.at/index.php?id=22666	X		X							

145	MORE - Initiative für Flüchtlinge	Technische Universität Graz	www.more-uni.at ; www.tugraz.at/welcomecenter	X		X		X	X				
146	Barrierefrei Studieren	Technische Universität Graz	http://portal.tugraz.at/portal/page/portal/TU_Graz/Studium_Lehre/Barrierefrei_Studieren	X	X	X				X			
147	Kinderbetreuung & Pflege von Angehörigen	Technische Universität Graz	kinderbetreuung.tugraz.at		X	X				X			
148	Universitäre Weiterbildung (TU Graz Life Long Learning) (LLL)	Technische Universität Graz	www.lifelonglearning.tugraz.at	X				X					
149	Maßnahmen Frauenförderung: FIT – Frauen in die Technik, T³UG - Teens treffen Technik Feriapraktika, CoMaed - Computer und Mädchen Sommercomputerkurse, Schulkoperationen	Technische Universität Graz	www.gleichstellung.tugraz.at bzw. www.tugraz.at/go/gleichstellung	X	X	X							
150	das Thema "soziale Dimension" in der Internen Weiterbildung	Technische Universität Graz			X		X						
151	iMoox	Technische Universität Graz	http://imoox.at/wbtmaster/startseite/ bzw. http://opencontent.tugraz.at	X				X		X			
152	GESTU Gehörlos Studieren	TU Wien	http://teachingsupport.tuwien.ac.at/gestu/	X		X							
153	TU OnlineMentoring für Frauen	TU Wien	http://www.tuwien.ac.at/onlinementoring/	X		X							
154	Gruppen-Mentoring für Dissertant/innen	TU Wien	http://www.tuwien.ac.at/dle/genderkompetenz/mentoring/	X		X							
155	MORE Lehrveranstaltung für Flüchtlinge:	TU Wien	https://tiss.tuwien.ac.at/course/courseDetails.xhtml?windowId=976&courseNr=034005&semester=2016S		X	X							
156	Brückenkurs: Auffrischkurs Mathematik	TU Wien	http://akmath.tuwien.ac.at/home/			X	X						
157	Härtetonds	TU Wien / Hochschüler/innen- und Hochschülerschaft	https://htu.at/Sozial/H%e4rtefonds						X				
158	Kinderfonds	TU Wien / Hochschüler/innen- und Hochschülerschaft	https://htu.at/Sozial/StudierenMitKind#Kinderfonds						X				
159	Verschiedene Beratungsangebote	TU Wien / Hochschüler/innen- und Hochschülerschaft	https://htu.at/Main/Referate	X	X	X	X			X			
160	Eltern-Kind-Treffen	TU Wien/Hochschüler/innen- und Hochschülerschaft			X	X							
161	LBST-Stammtisch	TU Wien/Hochschüler/innen- und Hochschülerschaft	https://www.facebook.com/events/1002680743154588/		X								
162	Zentrum Integriert Studieren	Uni Graz	http://integriert-studieren.uni-graz.at	X									
163	Unterstützung der Vereinbarkeit von Studium/Beruf und familiären Sorgepflichten	Uni Graz - unikid&unicare	http://unikid-unicare.uni-graz.at	X		X			X				
164	Gendersensible Didaktik in der univ. Lehre	Uni Graz / Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung	http://koordination-gender.uni-graz.at	X									

		und Frauenförde- rung											
165	Peer Mentoring	Uni Graz / Lehr- und Studienservices	http://lehr-studienservices.uni-graz.at/de/studienservices/peermentoring01	X		X							
166	Informationsbereitstellung und Sensibilisierung	Uni Graz / Lehr- und Studienservices	http://lehr-studienservices.uni-graz.at/de/lehrservices/der-bologna-prozess/von-bologna-nach-yerevan-aktuelle-entwicklungen-im-europaeischen-hochschulraum	X									
167	DocService	Uni Graz / Lehr- und Studienservices	http://lehr-studienservices.uni-graz.at/de/studienservices/docservice	X									
168	uniweites Basismodul	Uni Graz / Lehr- und Studienservices	http://lehr-studienservices.uni-graz.at/de/studienservices/basismodul/universitaetsweites-basismodul/gender-studies										
169	Maßnahmen und Angebote für berufstätige Studie- rende und Studierende mit Betreuungs-pflichten	Uni Graz / Lehr- und Studienservices		X									
170	Handbuch zur Erstellung von Curricula	Uni Graz / Lehr- und STudienservices											
171	Kinderbetreuung	Universität für Bodenkultur Wien	http://www.boku.ac.at/lehrentwicklung/kinderboku/themen/kin-derbetreuung/kinderbetreuung/	X		X				X			
172	Buddy-Netzwerk	Universität für Bodenkultur Wien	http://www.boku.ac.at/international/themen/boku-students-going-international/buddy-netzwerk/		X	X							
173	Barrierefreie BOKU	Universität für Bodenkultur Wien				X			X				
174	MORE an der BOKU	Universität für Bodenkultur Wien	http://www.boku.ac.at/studienservices/initiative-more/	X	X	X			X				
175	FIT - Frauen in die Technik	Universität für Bodenkultur Wien	http://www.boku.ac.at/boku4you/themen/studienwahlberatung/-beratungangebot/fit-frauen-in-die-technik/		X	X							
176	Förderstipendium der Universität für Bodenkultur Wien	Universität für Bodenkultur Wien		X			X		X				
177	Kinderbüro	Universität Inns- bruck	https://www.uibk.ac.at/leopoldine/kinderbuero/gut_zu_wissen/kinderbetreuung.html		X					X			
178	Büro der Behindertenbeauftragten	Universität Inns- bruck	https://www.uibk.ac.at/behindertenbeauftragte/		X	X			X	X			
179	Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen, Büro für Gleichstellung und Gender Studies	Universität Inns- bruck	https://www.uibk.ac.at/gleichbehandlung/ bzw. https://www.uibk.ac.at/leopoldine/	X	X	X	X					X	
180	Anerkennung von Vorleistungen für BHS- Absolventen/innen zur Förderung der Durchlässig- keit	Universität Inns- bruck / Tiroler Hochschulraum	https://www.uibk.ac.at/bologna/anerkennung-von-vorleistungen/	X	X			X					
181	Hochschulraumstrukturmittelprojekt "chill die basis" in Vb. mit Studien- und Matu- rant/innenberatung	Universität Inns- bruck / Tiroler Hochschulraum	Link zur Studien- und Maturant/innenberatung: https://www.uibk.ac.at/public-relations/studienberatung/		X	X					X	X	
182	Kinderbetreuungsangebot Kidsversity (Krabbelstu- be, flex. Kinderbetreuung, Kinderbetreuung im Sommer)	Universität Linz - Abteilung Gender & Diversity Manage- ment	http://www.jku.at/content/e213/e197/e12892/e132621/e262583/e283503							X			X
183	MORE-Initiative	Universität Linz - gemeinsames Pro- jekt der UNIKO	www.jku.at/more					X					X
184	Frauenförderung	Universität Mozar- teum Salzburg	https://www.uni-mozarteum.at/departments.php?o=18945		X	X				X		X	

185	Maßnahmen und Angebote für berufstätige Studierende und Studierende mit Betreuungspflichten	Universität Mozarteum Salzburg gemeinsam mit Universität Salzburg	www.uni-salzburg.at/unikid								X			
186	Schreibmentoring	Universität Wien	ctl.univie.ac.at/schreibmentoring			X								
187	alma Mentoring-Programm zum Berufseinstieg für Studierende der Universität Wien	Universität Wien	www.alumni.ac.at/alma	X	X	X								
188	Diversitätsbezogene hochschuldidaktische Qualifizierungsangebote im Rahmen der Workshopreihe „Teaching Competence“	Universität Wien	https://ctl.univie.ac.at/teaching-competence/	X			X							
189	Informationsplattform zu Diversität an der Universität Wien	Universität Wien	http://diversity.univie.ac.at/	X	X								X	
190	Unterstützungsangebote für Studierende mit Beeinträchtigung: Team Barrierefrei / BehindertenbeauftragteR	Universität Wien	barrierefrei.univie.ac.at ; barrierefreielehre.univie.ac.at	X	X	X	X							
191	E-Learning	Universität Wien	http://ctl.univie.ac.at/qualitaetsentwicklung-von-studien/e-learning-grosslehrveranstaltungen/	X		X	X							
192	eigens eingerichtetes, gesamtuniversitäres "Institut Integriert Studieren"	Universität Linz	www.jku.at/iis/	X		X								
193	Kinderbetreuung	Vetmeduni Vienna	https://www.vetmeduni.ac.at/de/universitaet/allgemein/vereinbarung-familie-und-beruf/	X							X			
194	STUDY SCOUTING	Vetmeduni Vienna	https://www.vetmeduni.ac.at/science-camp/ ; http://www.vetmeduni.ac.at/infoservice/fuehrungen/campusfeeling/ ; http://www.vetmeduni.ac.at/de/infos/tdot/ ; https://www.vetmeduni.ac.at/de/studium/weiterbildungsangebote/kinderunivetmed/ ; https://www.vetmeduni.ac.at/de/infoservice/fuehrungen/master/ ; https://www.vetmeduni.ac.at/de/infoservice/veranstaltungen/detail/termin/2015/10/17/pferdesymposium-2/ ; https://www.vetmeduni.ac.at/de/infoservice/news/detail/artikel/2016/04/22/schweinezaehne/		X	X								
195	Studieren und Organisieren	Vetmeduni Vienna	https://www.vetmeduni.ac.at/de/it-services/dienstleistungen/informationssysteme/vetime/ ; http://www.vetmeduni.ac.at/fileadmin/v/z/lehre/zulassung/2015_2016/Erstsemestrigemappe_2015_Web.pdf ; https://online.vu-wien.ac.at/VUWonline/wblv.wbShowLvDetail?pStpSpNr=53761&pSpracheNr=1&pMUISuche=FALSE ; https://vetucation.vetmeduni.ac.at/ ; https://www.vetmeduni.ac.at/de/studium/allgemeines/skills-lab/ ; http://www.vetmeduni.ac.at/de/universitaetsbibliothek/ueberuns/oeffnungszeiten	X			X				X			
196	Prüfungsprobleme: "GUIDING and TRACKING"	Vetmeduni Vienna	https://online.vu-wien.ac.at/VUWonline/wblv.wbShowLvDetail?pStpSpNr=52273&pSpracheNr=1&pMUISuche=FALSE ; https://www.vetmeduni.ac.at/de/studium/ansprechpersonen/student-point/ ;			X	X							

197	Support Mobilitätsstudierende	Vetmeduni Vienna	http://www.vetmeduni.ac.at/de/international/ ; https://www.vetmeduni.ac.at/fileadmin/_migrated/content_uploads/Vetmeduni_Internationalization-Strategy_screen_01.pdf		X				X				
198	Workshop "So gelingt ein WU-Studium! Infos speziell für jene, die als Erste in ihrer Familien Studieren"	Wirtschaftsuniversität Wien		X	X								
199	Mentoring@WU	Wirtschaftsuniversität Wien	www.wu.ac.at/studierende/mentoringwu		X	X							
200	beable - ungehindert studieren	Wirtschaftsuniversität Wien	https://www.wu.ac.at/studierende/mein-studium/bachelorguide/foerderprogramme/beable-ungehindert-studieren/	X	X	X							
201	WU4YOU	Wirtschaftsuniversität Wien		X		X			X				
202	FIT - Frauen in die Technik	Wirtschaftsuniversität Wien		X	X								
203	Studienwahlberatung	Psychologische Studierendenberatung	www.studierendenberatung.at	X	X	X							
204	psychologische Beratung und Kurzpsychotherapie	Psychologische Studierendenberatung	www.studierendenberatung.at	X		X							
205	18plus. Berufs- und Studienchecker	bmwfw und bmbf; Beteiligung der Psychologischen Studierendenberatung	www.18plus.at	X	X	X							
206	Studieninformation	bmwfw	www.studienwahl.at	X	X								
207	Hochschule und Familie	FH-Burgenland	http://www.fh-burgenland.at/news-presse/news-presse/presse-detail/article/fh-burgenland-bringt-familie-und-hochschule-zusammen/							X			
208	Vorbereitungslehrgang	Fh-Burgenland	http://www.fh-burgenland.at/studieren/zentrum-fuer-vorbereitungsshylehrgaenge/vorbereitungslehrgaenge/		X				X				
209	Bridging program	FH-Burgenland	http://www.fh-burgenland.at/studieren/zentrum-fuer-vorbereitungsshylehrgaenge/bridging-program/	X		X			X				
210	p.learning	FH-Burgenland	http://www.fh-burgenland.at/ueberuns/organisation/qualitaetsmanagement/zustaendigkeitsbereiche/			X	X						
211	Gender & Diversity-Freifach	FH-Burgenland		X				X					X
212	Gendergerechte Didaktik	FH-Burgenland/ Akademie Burgenland		X		X	X						
213	Psychologische Beratung und Behandlung von Studierenden und Studieninteressierten	Psychologische Studierendenberatung	www.studierendenberatung.at	X	X	X							
214	Erhöhte Studienförderung für behinderte Studierende, Studierende mit Kindern, Studierende im 2. Bildungsweg, ehemals berufstätige Studierende	Stipendienstellen an den Universitätsstädten	www.stipendium.at						X				

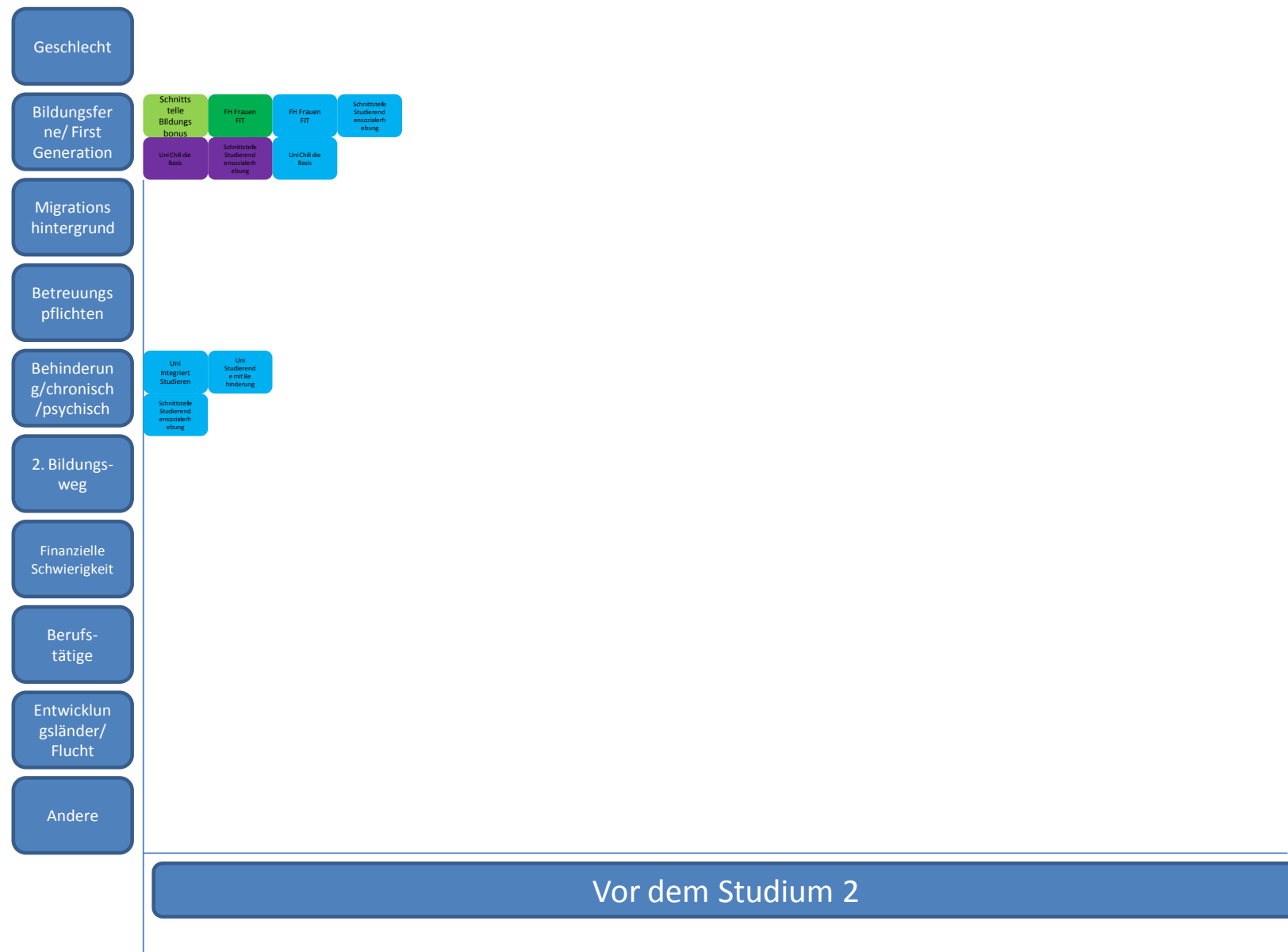
215	Familienservice	Medizinische Universität Wien											
216	Auslandsförderung nach dem Studienförderungs-gesetz			X									
217	Gleichstellung und Frauenförderung an Fachhochschulen, Privatuniversitäten und der Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria	BMWFW		X						X			
218	Diversitas Preis	BMWFW	http://wissenschaft.bmwfw.gv.at/bmwfw/wissenschaft-hochschulen/gender-und-diversitaet/diversitas-ausschreibung-bis-31-mai-2016/					X			X		
219	FWF Karriereentwicklungsprogramm	BMWFW	http://wissenschaft.bmwfw.gv.at/bmwfw/wissenschaft-hochschulen/gender-und-diversitaet/programme-und-initiativen/fwf-karriereentwicklungsprogramm-fuer-frauen/	X				X					
220	Gender Monitoring	BMWFW	http://wissenschaft.bmwfw.gv.at/bmwfw/wissenschaft-hochschulen/gender-und-diversitaet/programme-und-initiativen/gender-monitoring/	X						X			
221	L'Oréal - Stipendien für junge Grundlagenforscher/innen in Österreich	BMWFW	http://stipendien.oeaw.ac.at/en/stipendium/l%E2%80%99or%C3%A9al-austria-fellowships-young-female-scientists-basic-research					X					
222	Audit Hochschule und Familie	BMWFW	http://www.familieundberuf.at/leistungen/massgeschneiderte-audits/audit-hochschuleundfamilie/	X		X				X			
223	ABC Kinderbüros	BMWFW	http://www.unikid-unicare.at/startseite/	2.0	X	X				X			
224	Gabriele Possanner Staats- und Förderpreis	BMWFW	http://wissenschaft.bmwfw.gv.at/bmwfw/ministerium/staatspreise/gabriele-possanner-staats-und-foerderpreis/					X					
225	Studierenden Sozialerhebung 2015	BMWFW	https://oravm13.noc-science.at/apex/f?p=103:2::REFRESH_TREE:NO::P1_TREE_ROOT,P2_TREE_STYLE,P1_SELECTED_NODE:166,BAUM,166	X							X	X	
226	Trainingsmaßnahme für Gremienvorsitzende und -mitglieder an Universitäten und	BMWFW	http://wissenschaft.bmwfw.gv.at/bmwfw/wissenschaft-hochschulen/gender-und-diversitaet/programme-und-initiativen/trainingsmassnahme-fuer-gremienmitglieder/		X	X							
227	Novelle UG 2002 - Universitätsrechts-Änderungsgesetz 2009	BMWFW										X	
228	Novelle der Wissensbilanzverordnung	BMWFW									X	X	
229	Entwicklung und Implementierung der Wirkungsziele - Implementierung des Gleichstellungsziels im Rahmen der wirkungsorientierten Budgetierung	BMWFW	http://wissenschaft.bmwfw.gv.at/bmwfw/wissenschaft-hochschulen/gender-und-diversitaet/programme-und-initiativen/gleichstellungsziel-im-rahmen-der-wirkungsziele-im-verwaltungsbereich-wissenschaft-und-forschung/	X							X	X	
230	Gleichstellungsziele in den Leitungsvereinbarungen 2016-18	BMWFW	http://wissenschaft.bmwfw.gv.at/bmwfw/wissenschaft-hochschulen/gender-und-diversitaet/programme-und-initiativen/strategische-gleichstellungsziele-in-den-leitungsvereinbarungen/									X	
231	NAP Behinderung-Maßnahme 147: Schaffung von Bewusstsein für Inklusion im Rahmen der Verhandlungen zu den Leistungsvereinbarungen für die Periode 2013 – 2015	BMWFW-WF	https://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/9/5/0/C_H3434/CMS1456743005402/nap_de_pdfua.pdf	X								X	
232	NAP Behinderung-Maßnahme 148: Fortsetzung des Modellversuchs „Gehörlos erfolgreich studieren“ an der TU Wien und Sicherung der Institute „Integriert	BMWFW-WF	https://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/9/5/0/C_H3434/CMS1456743005402/nap_de_pdfua.pdf	X								X	

	St													
233	NAP Behinderung-Maßnahme 149: Gespräche im Rahmen der Verhandlungen zu den Leistungsvereinbarungen mit den Universitäten zur möglichen Steigerung der Ausbildungsangebote für Gebärdensprachdolmetscher und Gebärdensprache	BMWFW-WF	https://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/9/5/0/C/H3434/CMS1456743005402/nap_de_pdfua.pdf										X	
234	NAP Behinderung-Maßnahme 150: Vernetzung existierender Unterstützungsleistungen (z.B. Integriert Studieren, Uniability - Behindertenbeauftragte, psychologische Beratungsstellen, Servicestellen der Bibliotheken	BMWFW-WF	https://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/9/5/0/C/H3434/CMS1456743005402/nap_de_pdfua.pdf	X									X	
235	NAP Behinderung-Maßnahme 151: Studie „Soziale Lage gesundheitlich beeinträchtigter Studierender an Universitäten und Fachhochschulen“	BMWFW-WF	https://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/9/5/0/C/H3434/CMS1456743005402/nap_de_pdfua.pdf										X	
236	Mentorensystem	Sigmund Freud Privatuniversität			X	X								
237	Flexibilität bei Betreuungspflichten von Studierenden	Sigmund Freud Privatuniversität				X		X						X
238	Finanzielle Unterstützung	Sigmund Freud Privatuniversität	http://www.sfu.ac.at/?s=Stipendien			X			X					
239	Studierende mit Behinderung	Sigmund Freud Privatuniversität				X				X				
240	Studienberechtigungsprüfung	Sigmund Freud Privatuniversität	http://www.sfu.ac.at/?s=Studienberechtigung	X				X						
241	Online-Evaluierung von Lehrveranstaltungen	Sigmund Freud Privatuniversität		X			X					X		
242	Förderung von Studierenden mit nicht-deutscher Muttersprache	SFU - Fakultät Psychotherapiewissenschaft	http://ptw.sfu.ac.at/studienangebot-ptw/study-psychotherapy-science-in-english/	X			X	X						
243	Individualisierte Berufsorientierung und Bildungsberatung	WKO	{{ "title":"Angebote Bildungsberatung der WKO","comment":"","size":"280.064","name":"Angebote%20Berufsinformati-ons%20und%20Bildungsberatung%20der%20WK%20und%20WIFI S%20Juni%202016.doc","filename":"fu_reejte6cax85zvb","ext":"doc" }}	X	X									X
244	Weiterbildungsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themenbereichen der sozialen Dimension (Philosophie)	PH OOE		X	X				X					X
245	Integration durch Mentoring von Schüler/innen aus Drittstaaten	PH OOE				X			X					
246	Einmietung der Schule für Visuelle Kommunikation	PH OOE		X									X	

Quelle: 3s-Darstellung.

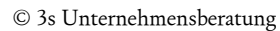
12.3 Übersichten zu den Maßnahmen – Matrixanalyse der Maßnahmen im engeren Sinn

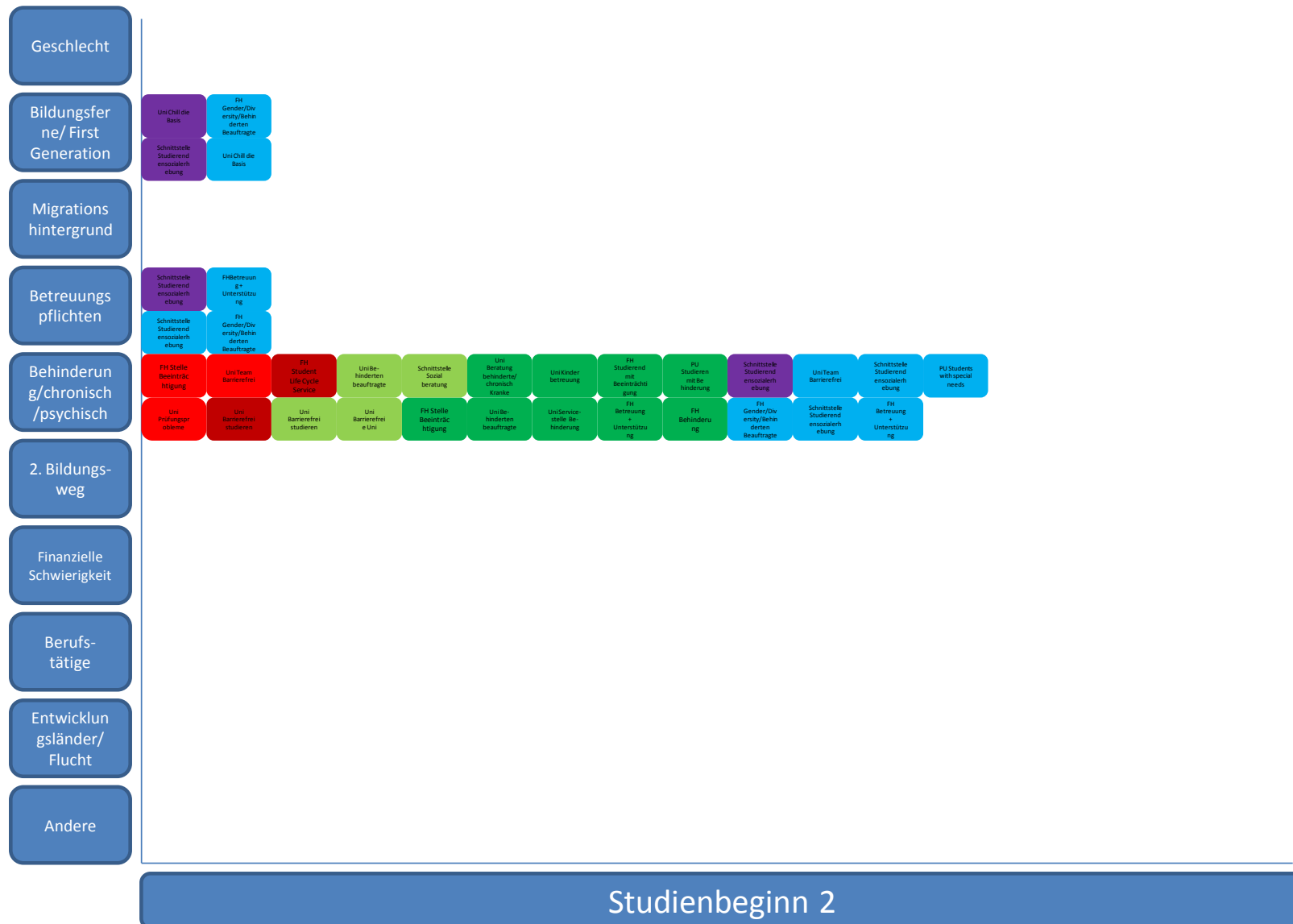
Geschlecht	FH FIT	FH FIT	Uni FIT	UniStudy Scouting	Uni Gender Screening	FH Student Life Cycle Service	FH Frauen FIT	UniStudy Scouting	Uni FIT	FH Frauen FIT	Uni Gender Screening	FH Student Life Cycle Service	FH BA Produktivsign	FH Frauen FIT	Uni Gender Screening	Schnittstelle Steigerung Angebot DGS
Bildungsferne/First Generation	Schnittstelle zwei Stammisch	Uni FIT	FH Student Life Cycle Service	Uni FIT – Frauen in die Technik	FH Psychologs che Studierendenberatung	FH FIT	Uni FIT	FH Brücken-kurse	FH Psychologi sche Studierendenberatung	FH BA Produktivsign	FH Frauen FIT	FH Betreuungsg pflicht	FH Betreuungsg pflicht	Schnittstelle Studierenden ensozialer ehung	Schnittstelle Studierenden ensozialer ehung	Uni Gender Screening
Migrations hintergrund	Schnittstelle in die Studienbe ratung	Uni geht in die Schule	Schnittstelle le Blog Arbeiten und Studieren	FH Schreibze ntrum	Schnittstelle Beratung SBP/BRP	Schnittstelle Sozial beratung	UniChallä nge	UniChallä nge	FH Psychologs che Studierendenberatung	UniSeminar Physik	UniPeer Mentoring	FHbridging Programme	UniChill die Basis	FH Frauen FIT	FH Student Life Cycle Service	DUK Zulassung
Betreuungspflichten	Schnittstelle in die Studienbe ratung	Uni geht in die Schule	Schnittstelle le Blog Arbeiten und Studieren	FH Schreibze ntrum	Schnittstelle Beratung SBP/BRP	Schnittstelle Sozial beratung	UniChallä nge	UniChallä nge	FH Psychologs che Studierendenberatung	UniSeminar Physik	UniPeer Mentoring	FHbridging Programme	UniChill die Basis	FH Frauen FIT	FH Student Life Cycle Service	DUK Zulassung
Behinderung/chronisch /psychisch	Schnittstelle in die Studienbe ratung	Uni geht in die Schule	Schnittstelle le Blog Arbeiten und Studieren	FH Schreibze ntrum	Schnittstelle Beratung SBP/BRP	Schnittstelle Sozial beratung	UniChallä nge	UniChallä nge	FH Psychologs che Studierendenberatung	UniSeminar Physik	UniPeer Mentoring	FHbridging Programme	UniChill die Basis	FH Frauen FIT	FH Student Life Cycle Service	DUK Zulassung
2. Bildungsweg	Schnittstelle in die Studienbe ratung	Uni geht in die Schule	Schnittstelle le Blog Arbeiten und Studieren	FH Schreibze ntrum	Schnittstelle Beratung SBP/BRP	Schnittstelle Sozial beratung	UniChallä nge	UniChallä nge	FH Psychologs che Studierendenberatung	UniSeminar Physik	UniPeer Mentoring	FHbridging Programme	UniChill die Basis	FH Frauen FIT	FH Student Life Cycle Service	DUK Zulassung
Finanzielle Schwierigkeit	Schnittstelle in die Studienbe ratung	Uni geht in die Schule	Schnittstelle le Blog Arbeiten und Studieren	FH Schreibze ntrum	Schnittstelle Beratung SBP/BRP	Schnittstelle Sozial beratung	UniChallä nge	UniChallä nge	FH Psychologs che Studierendenberatung	UniSeminar Physik	UniPeer Mentoring	FHbridging Programme	UniChill die Basis	FH Frauen FIT	FH Student Life Cycle Service	DUK Zulassung
Berufstätige	Schnittstelle in die Studienbe ratung	Uni geht in die Schule	Schnittstelle le Blog Arbeiten und Studieren	FH Schreibze ntrum	Schnittstelle Beratung SBP/BRP	Schnittstelle Sozial beratung	UniChallä nge	UniChallä nge	FH Psychologs che Studierendenberatung	UniSeminar Physik	UniPeer Mentoring	FHbridging Programme	UniChill die Basis	FH Frauen FIT	FH Student Life Cycle Service	DUK Zulassung
Entwicklungsländer/ Flucht	Schnittstelle in die Studienbe ratung	Uni geht in die Schule	Schnittstelle le Blog Arbeiten und Studieren	FH Schreibze ntrum	Schnittstelle Beratung SBP/BRP	Schnittstelle Sozial beratung	UniChallä nge	UniChallä nge	FH Psychologs che Studierendenberatung	UniSeminar Physik	UniPeer Mentoring	FHbridging Programme	UniChill die Basis	FH Frauen FIT	FH Student Life Cycle Service	DUK Zulassung
Andere	Schnittstelle in die Studienbe ratung	Uni geht in die Schule	Schnittstelle le Blog Arbeiten und Studieren	FH Schreibze ntrum	Schnittstelle Beratung SBP/BRP	Schnittstelle Sozial beratung	UniChallä nge	UniChallä nge	FH Psychologs che Studierendenberatung	UniSeminar Physik	UniPeer Mentoring	FHbridging Programme	UniChill die Basis	FH Frauen FIT	FH Student Life Cycle Service	DUK Zulassung
Vor dem Studium 1																



Geschlecht	FH Frauen FIT	Uni Gender Screening	FH Psychologie die Studierendenberatung	FH Psychologie die Studierendenberatung	FH Coaching	FH Brücken-kurse	FH BA Produktide sign	FH Student Life Cycle Service	FH BA Produktide sign	Schnittstelle Studierenden-sonstige	Uni Gender Screening	FH Frauen FIT
Bildungsfer-ne/First Generation	FH Student Life Cycle Service	Schnittstelle le Blog Arbeiten und Studieren	Schnittstelle le Blog Arbeiten und Studieren	Schnittstelle le Blog Arbeiten und Studieren	Schnittstelle le Blog Arbeiten und Studieren	Uni Gender/Diversity/Behinderten Beauftragte	Uni Gender Screening	FH Frauen FIT	FH Frauen FIT	FH Frauen FIT	Uni Gender Screening	Schnittstelle Studierenden-sonstige
Migrations hintergrund	Schnittstelle le Broschüre	FH Frauen FIT	FH Student Life Cycle Service	UniChil die Basis	UniChil die Basis	Uni UniYOU	FH Frauen FIT	FH Student Life Cycle Service	FH Brücken-kurse	FH Gender/Diversity/Behinderten Beauftragte	Uni Brücken-kurs Mathematik	Schnittstelle Studierenden-sonstige
Betreuungs pflichten	Schnittstelle le Studienberatung	Schnittstelle le Studienberatung	Schnittstelle le Studienberatung	FH Coaching	Uni Seminar Grundlagen Chemie	FH Student Life Cycle Service	FH Betreuung g+	Schnittstelle le Studienberatung	FH Brücken-kurse	FH Psychologie die Studierendenberatung	FH BA Produktide sign	FH Student Life Cycle Service
Behinderun g/chronisch /psychisch	FH Student Life Cycle Service	Schnittstelle le Studienberatung	Schnittstelle le Studienberatung	Uni Unterstützung	Schnittstelle Eltern-Kind Treffen	Schnittstelle ABC Kinder büros	FH Coaching	FH Student Life Cycle Service	Schnittstelle le Studienberatung	FH Gender/Diversity/Behinderten Beauftragte	Schnittstelle le Studienberatung	Uni Vernetzbare Familie/beruf
2. Bildungs- weg	Schnittstelle le Studienberatung	FH Student Life Cycle Service	FH Student Life Cycle Service	Uni Kooperations ESRA	Schnittstelle Sozialberatung	Uni Behindertenbeauftragte	Uni beable	FH Gender/Diversity/Behinderten Beauftragte	FH Coaching	FH Gender/Diversity/Behinderten Beauftragte	Schnittstelle le Studienberatung	Uni Seniorstudium Liberales
Finanzielle Schwierigkeit	Schnittstelle Sozialberatung	Schnittstelle le Blog Arbeiten und Studieren	Schnittstelle le Blog Arbeiten und Studieren	Schnittstelle Sozialberatung	FH Brücken-kurse	FH Student Life Cycle Service	Uni Brücken-kurse	FH Student Life Cycle Service	Schnittstelle le Studienberatung	Uni Prüfungspr oblene	Uni UniYOU	Schnittstelle Studierenden-sonstige
Berufs-tätige	FH Student Life Cycle Service	Schnittstelle le Broschüre	Schnittstelle le Broschüre	Schnittstelle le Broschüre	Schnittstelle le Broschüre	Schnittstelle le Broschüre	Schnittstelle le Broschüre	Schnittstelle le Broschüre	Schnittstelle le Broschüre	Schnittstelle le Broschüre	Schnittstelle le Broschüre	Schnittstelle le Broschüre
Entwicklun gsländer/ Flucht	Uni Refugees	Uni MORE	Uni Mentoring @Uni	Schnittstelle Sozialberatung	Uni Buddy Netzwerk	Schnittstelle Sozialberatung	Uni MORE	FH Coaching	Uni Buddy Netzwerk	Uni Buddy Netzwerk	Uni Buddy Netzwerk	Schnittstelle le U First
Andere	Uni Mentoring @Uni	PU Mentorensystem	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni

Studienbeginn 1

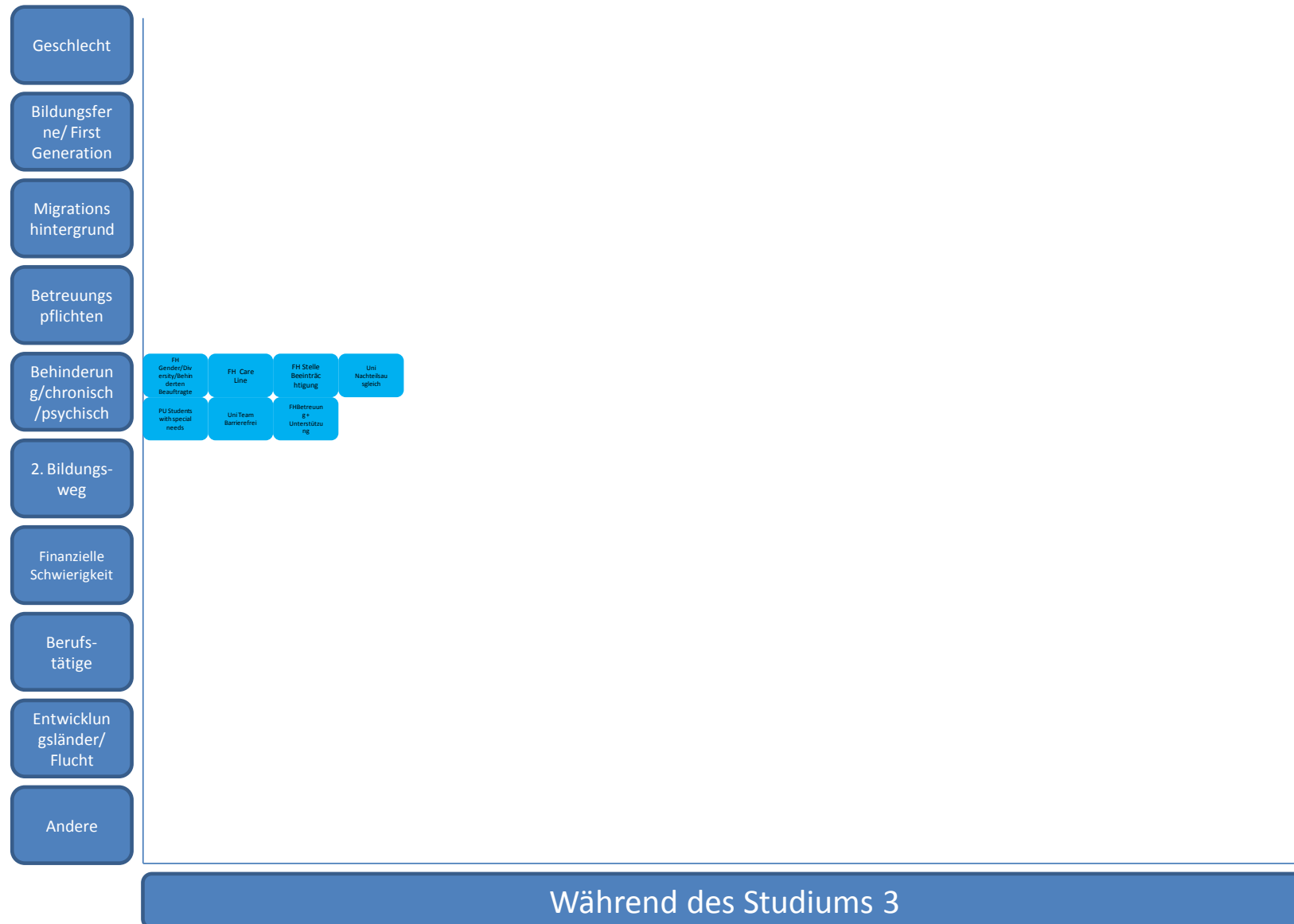




Geschlecht	FH Student Life Cycle Service	FH Technik Studentinnen	Uni Gender Screening	UniAK Gleich	Psychologie die Studierendenberatung	Psychologie die Studierendenberatung	UniDiFact	FH Gender/Diversity Kompetenz	FH Stelle für Gleichbehandlung	Uni KarriereLink	Uni Gender Screening	UniAK Gleich	FH Gender/Diversity Kompetenz	FH Beratungsplätzen	FH Student Life Cycle Service	FH Beratungsplätzen	Uni Gender Screening	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte
Bildungsferne/First Generation	FH Gender/Diversity Kompetenz	Uni Gender Holz-Blech-Schlag	UniDiFact	Schnittstelle FHT Stammtisch	FH Student Life Cycle Service	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte	FH Technik Studentinnen	FH Coaching	UniAK Gleich	Uni Online Mentoring Frauen	UniDiFact	FH BA Produktivität	Uni Gender Holz-Blech-Schlag	FH BA Produktivität	Uni Gender Holz-Blech-Schlag	Uni Gender Holz-Blech-Schlag	Schnittstelle Studierendenemotionalerhebung	Uni Gender Screening
Migrationshintergrund	Schnittstelle Studienberatung	Schnittstelle Holz-Blech-Schlag	FH Student Life Cycle Service	UniChil die Basis	FH Student Life Cycle Service	FH Coaching	FH Unterstützung Ausländische Studierende	Schnittstelle Sozialberatung	Uni Prüfungspraxis	Psychologie die Studierendenberatung	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Schnittstelle Sozialberatung	Stipendienstelle Studierendenemotionalerhebung	Schnittstelle Studierendenemotionalerhebung	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte	Schnittstelle U First	
Betreuungspflichten	Schnittstelle Broschüre	Schnittstelle Blog Arbeiten und Studieren	Schnittstelle Sozialberatung	FH Psychologie Studierendenberatung	FH Stelle für Gleichbehandlung	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte	UniSeminar Grundlagen Chemie	Uni Prüfungspraxis	FH BA Produktivität	FH BA Produktivität	Schnittstelle Sozialberatung	Schnittstelle Studierendenemotionalerhebung	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte	Schnittstelle Studierendenemotionalerhebung	UniChil die Basis	UniChil die Basis	Schnittstelle Studierendenemotionalerhebung	
Behinderung/chronisch/psychisch	Schnittstelle Veranstaltung Studium und Beruf	FH Student Life Cycle Service	FH Psychologie Studierendenberatung	Schnittstelle Studierendenberatung	FH Stelle für Gleichbehandlung	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte	Schnittstelle Sozialberatung	Psychologie die Studierendenberatung	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Schnittstelle Sozialberatung	FH BA Produktivität	Schnittstelle Studierendenemotionalerhebung	Schnittstelle Studierendenemotionalerhebung	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Schnittstelle Studierendenemotionalerhebung	
2. Bildungsweg	Uni Vereinbarkeit Familie	Schnittstelle Holz-Blech-Schlag	FH Student Life Cycle Service	FH Student mit Kind	Schnittstelle Sozialberatung	Schnittstelle Eltern-Kind Treffen	Psychologie die Studierendenberatung	FH Betreuung B+ Unterstü	Schnittstelle Sozialberatung	FH Vereinbarkeit Familie	FH Coaching	FH Stelle für Gleichbehandlung	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte	Schnittstelle Eltern-Kind Treffen	Uni Kinderbetreuung	FH Psychologie Studierendenberatung	PU Studienflexibilität	FH BA Produktivität
Finanzielle Schwierigkeit	Schnittstelle Studienberatung	Schnittstelle Blog Arbeiten und Studieren	Uni Betreuung + Unterstützung	Uni Unterstützung Betreuungspflichten	Uni Kinderbüro	Uni Kinderbüro	Schnittstelle AIB Kinderbüros	FH Student Life Cycle Service	FH Psychologische Betreuung	Uni Servicestelle Behinderte	Schnittstelle Sozialberatung	Uni Servicestelle Behinderte	Schnittstelle Sozialberatung	Uni Servicestelle Behinderte	Uni Servicestelle Behinderte	Uni Servicestelle Behinderte	Uni Servicestelle Behinderte	Uni Servicestelle Behinderte
Berufstätige	Schnittstelle Studienberatung	FH Student Life Cycle Service	Uni Kooperations ESRA	Uni Barrierefreie Hochschule	Uni Beratung behinderte/chronisch Kranke	FH Stelle Behinderte/Chronisch Kranke	Uni Team Barrierefrei	FH Coaching	PH Nachteilsausgleich	PH Nachteilsausgleich	Schnittstelle Sozialberatung	Uni Servicestelle Behinderte	Schnittstelle Sozialberatung	Uni Servicestelle Behinderte	Uni Servicestelle Behinderte	Uni Servicestelle Behinderte	Uni Servicestelle Behinderte	Uni Servicestelle Behinderte
Entwicklungsländer/Flucht	Uni Integriert Studieren	Uni Betreuung + Unterstützung	Schnittstelle Studierendenberatung	Schnittstelle Studierendenberatung	Uni Behindertenbeauftragte	Psychologie die Studierendenberatung	Uni Behindertenbeauftragte	FH Stelle für Gleichbehandlung	FH Coaching	Uni Seminar Grundlagen Chemie	FH Psychologie Studierendenberatung	Schnittstelle Sozialberatung	Schnittstelle Studierendenemotionalerhebung	Schnittstelle Studierendenemotionalerhebung	Uni Betreuung + Unterstützung	Uni Angebote für Berufstätige	Uni Angebote für Berufstätige	Uni Angebote für Berufstätige
Andere	FH Student Life Cycle Service	Schnittstelle Holz-Blech-Schlag	FH Student Life Cycle Service	Schnittstelle Sozialberatung	Schnittstelle Studierendenberatung	FH Betreuung + Unterstützung	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte	Schnittstelle Sozialberatung	PU Finanzielle Studienberatung	Uni Förderstipendium	Schnittstelle Sozialberatung	PU Stipendien	Uni Sozialfonds	Stipendienstelle Erhöhte Studienförderung	PH Materielle Unterstützung	Uni Stipendensystem	Schnittstelle Studierendenemotionalerhebung	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte
	Schnittstelle Holz-Blech-Schlag	Schnittstelle Sozialberatung	FH Coaching	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis
	Schnittstelle Info-folder	Schnittstelle Holz-Blech-Schlag	Schnittstelle Blog Arbeiten und Studieren	FH Betreuung + Unterstützung	FH Psychologie Studierendenberatung	FH Psychologie Studierendenberatung	FH Psychologie Studierendenberatung	FH Stelle für Gleichbehandlung	Uni MORE	Uni Mentoring @Uni	Schnittstelle Sozialberatung	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis
	Schnittstelle Studienberatung	Uni MORE	Uni Mentoring @Uni	Schnittstelle Sozialberatung	FH Coaching	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte	Schnittstelle Sozialberatung	Uni MORE	Uni Mentoring @Uni	Schnittstelle Sozialberatung	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis	Uni Prüfungspraxis
	FH Schreibzentrum	PU Mentorensystem	Uni Mentoring @Uni	Uni Schreibzentrum	Uni Schreibzentrum	Uni Schreibzentrum	Uni Schreibzentrum	Uni Schreibzentrum	Uni Schreibzentrum	Uni Schreibzentrum	Uni Schreibzentrum	Uni Schreibzentrum	Uni Schreibzentrum	Uni Schreibzentrum	Uni Schreibzentrum	Uni Schreibzentrum	Uni Schreibzentrum	Uni Schreibzentrum
	Uni Mentoring @Uni	PU Mentorensystem	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni	Uni Mentoring @Uni

Während des Studiums 1





Geschlecht	FH Student Life Cycle Service	Uni Gender Holz-Blech-Schlag	Uni DiTact	Schnittstelle FHT Stammtisch	FH Student Life Cycle Service	Schnittstelle Beratung	FH Technik Studentinnen	Schnittstelle Beratung	Uni Gender Screening	FH BA Produktkategorie	Uni Gender Holz-Blech-Schlag	Uni Gender Holz-Blech-Schlag	Schnittstelle Studierenden-entscheidung	Schnittstelle Steigerung Angebot OGS	Schnittstelle Studierenden-entscheidung			
Bildungsferne/ First Generation	FH Technik Studentinnen	Uni Gender Screening	Schnittstelle Sozialberatung	FH Psychologie die Studierenden-entscheidung	Uni DiTact	Uni Karriere-Links	FH Coaching	FH Psychologie die Studierenden-entscheidung	Uni DiTact	Uni Gender Holz-Blech-Schlag	FH BA Produktkategorie	Schnittstelle Beratung	Uni Gender Screening	Uni Gender Screening	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte			
Migrationshintergrund	Schnittstelle Broschüren	Schnittstelle Sozialberatung	FH Coaching	Schnittstelle Sozialberatung	Schnittstelle leU First	Stipendien-stelle Erhöhte Studienförderung	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte	Schnittstelle leU First										
Betreuungspflichten	FH Psychologie die Studierenden-entscheidung	Schnittstelle Sozialberatung	FH Coaching	Schnittstelle Sozialberatung	FH BA Produktkategorie	Schnittstelle Sozialberatung	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte	Schnittstelle Studierenden-entscheidung										
Behinderungg/chronisch /psychisch	FH Psychologie die Studierenden-entscheidung	Schnittstelle Sozialberatung	FH Coaching	Schnittstelle Sozialberatung	FH BA Produktkategorie	Schnittstelle Sozialberatung	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte	Schnittstelle Studierenden-entscheidung										
2. Bildungsweg	FH Student Life Cycle Service	Schnittstelle Eltern-Kind Treffen	Schnittstelle ABC Kinder büros	FH Coaching	Schnittstelle Sozialberatung	Schnittstelle Eltern-Kind Treffen	Uni Kinderbetreuung	Schnittstelle Audit Hochschule und Familie	FH Vereinbarte Familie	Schnittstelle Beratung	Schnittstelle Sozialberatung	Schnittstelle Sozialberatung	Stipendien-stelle Erhöhte Studienförderung	Uni Kinderbetreuung	Schnittstelle ABC Kinder büros	Schnittstelle Studierenden-entscheidung	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte	
Finanzielle Schwierigkeit	Schnittstelle Sozialberatung	FH Psychologie die Studierenden-entscheidung	FH Student Life Cycle Service	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte	Schnittstelle Sozialberatung	Uni Vereinbarte Familie/ Beruf	FH Psychologie die Studierenden-entscheidung	Schnittstelle ABC Kinder büros	FH BA Produktkategorie	FH BA Produktkategorie	Schnittstelle Kinder büros	Uni Vereinbarte Familie/ Beruf	Schnittstelle Sozialberatung	Schnittstelle Eltern-Kind Treffen	Stipendien-stelle Erhöhte Studienförderung	Uni Kinderbetreuung	Schnittstelle Audit Hochschule und Familie	Schnittstelle Studierenden-entscheidung
Berufstätige	FH Student Life Cycle Service	FH Stelle Beeinträchtigung	Schnittstelle Sozialberatung	PH Barrierefreie Hochschule	FH Student Life Cycle Service	FH Stelle Beeinträchtigung	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte	Schnittstelle Sozialberatung	FH BA Produktkategorie	Schnittstelle Sozialberatung	Uni Institut integriert Studieren	Uni Barrierefrei studieren	Schnittstelle Sozialberatung	Uni Team Barrierefrei	Uni Barrierefrei studieren	Uni integriert Studieren	FH Stelle Beeinträchtigung	FH Behinderung
Entwicklungsländer/ Flucht	Uni integriert Studieren	Schnittstelle Beratung Barrierefreiheit	Schnittstelle Beratung	Uni Team Barrierefrei	Schnittstelle Beratung	Uni Psychologie die Studierenden-entscheidung	Uni integriert Studieren	Uni Studierenden mit Beeinträchtigung	Uni Service-stelle Behinderung	FH Psychologie die Studierenden-entscheidung	PU Studieren mit Behinderung	Schnittstelle Sozialberatung	FH Stelle Beeinträchtigung	Uni Barrierefrei studieren	Schnittstelle Sozialberatung	Uni Service-stelle Behinderung	FH Studierenden mit Beeinträchtigung	Schnittstelle Beratung
Andere	FH Student Life Cycle Service	Schnittstelle Beratung	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte	FH Coaching	Schnittstelle Beratung	Uni Seniorenstudium Libérale	Schnittstelle Sozialberatung	Schnittstelle Beratung	Schnittstelle Studierenden-entscheidung									
	Schnittstelle Sozialberatung	FH Psychologie die Studierenden-entscheidung	FH Student Life Cycle Service	Schnittstelle Sozialberatung	FH Psychologie die Studierenden-entscheidung	Schnittstelle Erhöhte Studienförderung	Schnittstelle Studierenden-entscheidung	Schnittstelle Studierenden-entscheidung										
	Schnittstelle Sozialberatung	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte	Schnittstelle Sozialberatung	PU Finanzielle Unterstützung	Schnittstelle Sozialberatung	Stipendien-stelle Erhöhte Studienförderung	Schnittstelle Studierenden-entscheidung	Schnittstelle Studierenden-entscheidung										
	Schnittstelle Beratung	FH Coaching	Schnittstelle Beratung	Schnittstelle Beratung	Schnittstelle Hörfonds	PU Finanzielle Unterstützung	Schnittstelle Studierenden-entscheidung	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte										
	Schnittstelle Info folder	FH Student Life Cycle Service	Schnittstelle Beratung	FH Coaching	FH Student Life Cycle Service	Schnittstelle Beratung	Schnittstelle Erhöhte Studienförderung	Stipendien-stelle Erhöhte Studienförderung	Schnittstelle Studierenden-entscheidung	Schnittstelle Beratung	Schnittstelle Sozialberatung	Schnittstelle Studierenden-entscheidung						
	Schnittstelle Broschüren	Schnittstelle Sozialberatung	FH Psychologie die Studierenden-entscheidung	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte	Schnittstelle Sozialberatung	FH Psychologie die Studierenden-entscheidung	Schnittstelle Sozialberatung	Schnittstelle Sozialberatung	Schnittstelle Studierenden-entscheidung									
	Schnittstelle Sozialberatung	FH Psychologie die Studierenden-entscheidung	Schnittstelle Beratung	FH Coaching	Schnittstelle Sozialberatung	Schnittstelle leU First	PU Nicht-deutsche Muttersprache	Schnittstelle Sozialberatung	Schnittstelle Studierenden-entscheidung	Schnittstelle leU First								
	Schnittstelle Beratung	Schnittstelle Sozialberatung	FH Psychologie die Studierenden-entscheidung	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte	Schnittstelle Beratung	Schnittstelle Beratung	PU Nicht-deutsche Muttersprache	Schnittstelle Sozialberatung	Schnittstelle Studierenden-entscheidung	FH Gender/Diversity/Behindertenbeauftragte								

Studienabschluss 1

Studienabschluss 1

